



DER Schwarzwald

Die Zeitschrift des Schwarzwaldvereins. 4 | 2025



MUSIK

in allen Facetten



Inhalt

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



„Musik – in allen Facetten“: So lautet das Schwerpunktthema dieser Ausgabe von „Der Schwarzwald“, die Sie in den Händen halten. Aber was macht die Musik in unserer Region aus?

Für den Soul- und Pop-Sänger Max Mutzke, der aus dem Schwarzwald stammt, ertönt sie ganz anders als für den Männergesangsverein Lahr-Reichenbach, wenn dieser „O Schwarzwald, o Heimat“ intoniert. Und was, wenn nicht unsere, sondern eine fremde Heimat gemeint ist, die besungen wird? „In der Fremde sprechen die Bäume Arabisch“, hat der syrische Autor und Flüchtling Usama Al Shamani das Flüstern der Bäume hierzulande beschrieben. In wie vielen Sprachen vermögen Bäume zu singen?

Eines vereint alle Musikrichtungen und -stile: Sie sind Ausdruck von tief empfundenen Emotionen, Spiegel der Seele und meist ein Begleiter durch die Höhen und Tiefen des Lebens.

Von der kraftvollen, geradezu urwüchsigen Intensität des Blues und der Rockmusik über die oftmals wehmütigen, aber auch heiter-hintergründigen und den Alltag begleitenden Volks-

lieder bis zur Erhabenheit der klassischen Kompositionen: Musik hat die Fähigkeit, die Menschen zu berühren, sie zu inspirieren, zu beflügeln und sie zu trösten. Musik öffnet Fenster in eine andere Welt, „sie drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“, sagt ein Sprichwort. Ein anderes sagt, sie sei die gemeinsame Sprache der Menschheit.

Unser heutiges Schwarzwaldmagazin gibt unter anderem Einblick in die Welt der Volks- und Wanderlieder, blickt zurück auf ein Zentrum des Geigenbaus im Schwarzwald und vermittelt die Freude, die Kinder beim gemeinsamen Tanzen erleben. So schlägt die Musik immer wieder Brücken: Sie ist dem Hier und Jetzt verbunden, aber auch offen für die Ausdruckskraft fremder Klänge. Sie ist ein universelles Medium, das Menschen über Kulturen und Generationen hinweg verbindet. Freuen Sie sich also auf Musik in allen Facetten.

Edgar Baßler

► Edgar Baßler (Autor)

75 Jahre alt, geboren in Freiburg, aufgewachsen im Markgräflerland, Studium der Politischen Wissenschaften, Soziologie und Geschichte (Abschluss Magister Artium) an der Universität Konstanz, Volontariat im Journalismus, verschiedene Stationen als Tageszeitungsredakteur; 19 Jahre Redaktionsleiter der Kehler Zeitung.

Seit 2021 ist Edgar Baßler Fachbereichsleiter Kultur und Heimat im Schwarzwaldverein.

I MUSIK

- 5 Musik liegt in der Luft
- 10 Interview mit Max Mutzke
- 12 Den Stress einfach wegsingen
- 14 Schwarzwald, hast du Töne!
- 18 Gemeinsam im Takt wirbeln
- 20 Holz zum Klingen bringen
- 24 Ein Himmel voller Geigen

I AUS DEM VEREIN

- 27 Ein Abschied mit der Raute im Herzen
- 28 Laufend gute Ideen entwickeln
- 29 Radservice-Station
- 29 Herzlich willkommen
- 30 Ein neuer Blick auf die Natur
- 32 Premium-Partner
- 32 Kleinod in neuem Glanz
- 33 Impulse für mehr Nachhaltigkeit
- 34 Begeisterung für ein gesundes Leben wecken
- 35 Jubiläumswochenende
- 35 SWV bei Gartenschau

- 36** Kulturpreis, Wandertag 2026 und vieles mehr
- 36** Pächter gefunden
- 37** Vielen Dank für Ihre Teilnahme
- 38** Neue Hauptgeschäftsführerin beim SWV
- 39** Frohe Weihnachtstage



I NATUR

- 40** Mehr Sichtbarkeit für den Naturschutz
- 41** Schmuck wie ein Truthahn

I WANDERN UND NATURSPORT

- 42** Alpenüberquerung 2.0
- 44** Standortschilder vom Schmutz befreit
- 45** Im Land des Rübezahls
- 45** Natur im Hotzenwald
- 46** Beim Wandern die Freundschaft stärken
- 47** Burgen und Felsen in der Pfalz

- 48** Gemeinschaft in Bewegung
- 49** Auf den Spuren Hölderlins
- 50** Naturpfad eröffnet
- 51** Elbsandsteingebirge und Weinwanderweg
- 52** Industriedenkmal und größter Akku Deutschlands
- 53** Termine der Heimat- und Wanderakademie
- 54** Wandertipp: Lebküchlerweg
- 56** Rundgang durch Kehl
- 56** Tour mit Enkelkindern



I JUGEND UND FAMILIE

- 57** Zauberhaftes Zeltlager
- 57** Besuch aus Berlin
- 58** Ein halbes Leben Bockhorn
- 59** Gelungener Nachmittag für kleine Pizzabäcker
- 60** Gemeinsame Abenteuer in der Natur
- 61** 17 Ziele für eine bessere Welt
- 62** Komm, wir gehen Hagebutten sammeln!

I SERVICE

- 63** Impressum

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in diesem Magazin auf Doppelnennungen und gegenderte Bezeichnungen. Das hat rein redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf weibliche, männliche und diverse Personen.

DAS WANDERN IST
DER MÜLLERS
LUST...

Musik liegt in der Luft

Wanderlieder gibt es seit 200 Jahren

Wanderlieder sprechen Sehnsüchte des Menschen aus, Hoffnungen und Befürchtungen. Sie sind zwischen dem Hier und einem oft noch unbekanntem Dort angesiedelt. Die Lieder befinden sich im „Dazwischen“, buchstäblich auf dem Weg. Damit spiegeln sie die existenzielle Situation eines jeden Einzelnen wider, der ständig unterwegs ist und sich doch nach Heimat sehnt. Wanderlieder haben eine lange Tradition, die sich über zwei Jahrhunderte erstreckt.

Wenn wir heute an Wanderlieder denken, erinnern wir uns zunächst an den großen Traditionsstrom, der mit der Romantik im frühen 19. Jahrhundert beginnt. „Im Frühtau zu Berge“, „Nun ade, du mein lieb' Heimatland“, „Muss i denn zum Städtele 'naus“ gehören genauso dazu wie die späteren Fahrtenlieder aus dem 20. Jahrhundert, zum Beispiel „Wenn die bunten Fahnen wehen“ oder „Aus grauer Städte Mauern“. Aber das Motiv des Wanderns kommt auch in anderen Liedgattungen vor. Religiöse Lieder berichten vom Wallen (also Wandern) zu heiligen Stätten, andere thematisieren die Walz, also das Umherziehen der Handwerksgehlen. Die Wanderung fand auch ihren Niederschlag in politischen Liedern, insbesondere in der Zeit des Nationalismus und Nationalsozialismus. Schließlich erzählen die Wanderlieder von Elend, Flucht und Vertreibung. Hier ist beispielsweise an die Auswandererlieder der deutschen Flüchtlinge zu erinnern, die aufgrund von Hunger, Arbeitslosigkeit und Krieg in andere Länder ziehen mussten.

WANDERLIEDER: SPIEGEL DER ZEIT UND GESELLSCHAFT

Dieser kurze Überblick deutet bereits an: Wanderlieder handeln nicht nur von alten Zeiten, unberührter Natur, Mühlen, Tannen und perlenden Bächen, sondern rufen auch ernste und schwierige Themen auf. Damit sind sie ein Spiegel ihrer jeweiligen Zeit und der Gesellschaft. Das Wandern als sinnvolles Freizeiterlebnis ist ohnehin keine primäre „natürliche“ Erfahrung, sondern eine kulturelle Leistung des Menschen. Die Wurzeln sind im Bürgertum zu suchen, das vor mehr als 200 Jahren erstmals Zeit und Muße fand, Natur als Erlebnis- und Erholungsraum zu entdecken. Hier stellen der Wald, die Wiesen und Felder keinen Arbeitsraum wie für die Landleute dar, sondern einen Ort, der emotional besetzt ist und als schön – im Wortsinne – „erfahren“ wird. Entsprechend ist der Ton hochgestimmt, wie in dem bekannten Gesang von Julius Rodenberg aus dem Jahr 1828:

*Wohlauf in Gottes schöne Welt,
lebe wohl, ade!
Die Berge glühn wie Edelstein,
ich wandre mit dem Sonnenschein,
ins weite Land hinein.*

Die Naturerfahrung ist zuweilen mit religiösen Tönen verknüpft, wie in dem bekannten Lied von Emanuel Geibel, das nur wenig später entstanden ist als das vorige:

*Wer recht in Freuden wandern will,
der geh der Sonn entgegen.
Da ist der Wald so kirchenstill,
kein Lüftchen mag sich regen.
Noch sind die Lerchen wach,
nur im hohen Gras der Bach
singt leise den Morgensegen.*



Liedpostkarte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Dass der Wald zum Andachtsraum wird, findet sich oft in den Liedern seit der Romantik, er ermöglicht die Begegnung zwischen dem Menschen und Gott beziehungsweise der als göttlich gedachten Natur. Der Schwarzwald ist ein eigener Gegenstand der Lieddichtung. So rühmt der 1840 in Pforzheim geborene Fabrikant Ludwig Auerbach in seinem berühmten Gedicht nicht nur die Landschaft, sondern auch das Wandern mit warmen Worten:

*O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!
Wie locken das Herz deine schwärzdunkeln Höhn
zum fröhlichen Wandern in Hochsommerzeit,
zum Rasten in heimlicher Einsamkeit,
im traulichen Mühlgrund bei Quellengetön:
O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!*

Dass dieser Text die Lebenswirklichkeit der Städter abbildet und nicht denjenigen der Schwarzwälder, darauf sei an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen. Im Gegensatz zum realen Leben fällt auch der Abschied in den bürgerlichen Wanderliedern oft leicht. Ein wenig wehmütig, aber doch froh und voller Zuversicht wird der angestammte Platz, die Heimat, verlassen. Im mittleren 19. Jahrhundert heißt es beispielsweise bei August Disselhoff:

*Nun ade, du mein lieb Heimatland,
lieb Heimatland, ade!
Und so sing ich denn mit frohem Mut,
wie man singet, wenn man wandern tut:
Lieb Heimatland, ade!*

DIE WELT ERFAHREN: WANDERN ALS HERAUSFORDERUNG

In dem Zyklus „Die schöne Müllerin“ des Dichters Wilhelm Müller (1821 entstanden) ist es der Beruf, der das Wandern erzwingt, aber eben auch ermöglicht:

*Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern.
Das muss ein schlechter Müller sein,
dem niemals fällt das Wandern ein,
das Wandern.*

Mit dem Wandern wird nämlich Welterfahrung ermöglicht, die jungen Handwerker lernen nicht nur neue Städte und Dörfer, Arbeitstechniken und erfahrene Meister kennen, sondern auch das Leben selbst. Freilich endet das beruflich motivierte Wandern bei Müller in einem angedeuteten Selbstmord – aus enttäuschter Liebe.

ANZEIGE

Die **Schwarzwald Kollektion aus unserer Manufaktur im Dreisamtal bei Freiburg**

- 📍 Schusterstraße 5 in Freiburg
- 📍 Erprinzenstraße 24 in Karlsruhe

Erleben Sie unsere Kollektion online und finden Sie BERND WOLF Juweliere in Ihrer Nähe auf berndwolf.de



„Wanderlied der Handwerksburschen“
– Illustration Mitte 19. Jahrhundert

Am Ende des Zyklus spricht der Bach dem jungen Burschen zu:

*Gute Ruh, gute Ruh!
Tu die Augen zu!
Wandrer, du müder,
du bist zu Haus.
Die Treu ist hier,
Sollst liegen bei mir,
Bis das Meer will trinken
die Bächlein aus.*

Wanderschaft und Liebe sind ohnehin häufig auftauchende Motive, von dem Lied „Innsbruck, ich muss dich lassen“ aus dem 16. Jahrhundert bis hin zu

„Muss i denn zum Städtele ’naus“. Die erste Strophe dieses schwäbischen Liedes reicht bis in das 18. Jahrhundert zurück, aber erst durch die Vertonung von Friedrich Silcher ist es populär geworden.

In den deutschen Auswandererliedern wird einerseits der Verlust der bisherigen Heimat besungen, der schmerzhaft Abschied von Familie und Freunden, aber auch das ungewisse Schicksal im Exil. In einem Lied aus dem mittleren 19. Jahrhundert heißt es:

*Ach, aus allen Ländern strömet
nach Amerika neues Volk!
Weil sie Not und Armut kränket,
geht es ihnen auch nicht wohl.
Denn die Teuerung treibt den Armen
hier aus seinem Vaterland;
ach, es ist ja zum Erbarmen,
alles flieht zum Meeresstrand.*

Dieser Aspekt des Wanderns (heute Migration genannt) wird heute leicht vergessen, obwohl zwischen 1815 und 1950 über acht Millionen Deutsche in die USA ausgewandert sind, darunter mehr als zehn Prozent aus dem späteren Baden-Württemberg.

VOM WANDERN ZUM MARSCHIEREN UND VAGABUNDIEREN

Im frühen 20. Jahrhundert wurden durch die Wandervogel-Bewegung sogenannte Fahrtenlieder bekannt. Oft sind diese kulturkritisch ausgerichtet; das folgende von Hans Riegel und Hermann Löns stellt der „schmutzigen“ Stadt die gesunde Natur gegenüber:

*Aus grauer Städte Mauern
zieh'n wir durch Wald und Feld,
wer bleibt, der mag versauern,
wir fahren in die Welt.
Halli, hallo, wir fahren,
wir fahren in die Welt.*

Wenn in diesem Lied „Ein Heil dem grünen Walde“ ausgebracht wird, deutet sich bereits an, wie sehr das Wandern und der „deutsche Wald“ in den folgenden Jahren politisiert wurde. Im Nationalsozialismus sollte dann der folgende, 1935 veröffentlichte Text von Willi Weiß gesungen werden:

*Wir sind die braunen Gesellen!
Heiabo, heiabo, heiabo!
Und will man zum Kampfe uns stellen,
heiabo, heiabo, heiabo!
Dann ziehen wir vom Leder
und fühlen muss dann jeder,
dass wir die braunen Gesellen sind,
heiabo, heiabo, heiabo!*

Allzu schnell wurde aus dem lustvollen Wandern ein Exerzieren und Marschieren in den massenhaften Tod.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende der Nazi-Diktatur war es die Folkbewegung, welche das Wandern als Liedthema neu entdeckte. Weit verbreitet war ein Lied von Hannes Wader aus dem Jahr 1972:

*Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort
hab mich niemals deswegen beklagt
hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt
nie nach Gestern und Morgen gefragt.*

ANZEIGE

Christian Müller
IMMOBILIEN

BELLEVue
Best Property Agents
2025

Wir von hier!

**Ihr Zuhause,
meine Leidenschaft.**

Seit über 18 Jahren Ihr Immobilienpartner
im Dreisamtal und Breisgau-Hochschwarzwald.

07661 - 90 88 90
www.cm-immobilien.de
info@cm-immobilien.de

Mitglied im
ivd DIE IMMOBILIEN
UNTERNEHMER.

3x für Sie in der Region: Kirchzarten | FR-Innenstadt | FR-Güterbahnhof

Hier wird das positiv besetzte Bild eines „Vagabunden“ entworfen, gerade das Anti-Bürgerliche wird zum entscheidenden Moment der Wanderschaft.

LETZTE ZIELE: ENDLICH ANKOMMEN

Zuletzt sei noch ein Blick auf das religiöse Wandermotiv gewagt. Im Christentum gilt das diesseitige Leben als „vorläufig“, mit dem Ziel, im Himmel die ewige Heimat zu erringen. Viele Texte formulieren dies aus, etwa „Ich bin ein Gast auf Erden, und hab hier keinen Stand“ des evangelischen Barockdichters Paul Gerhardt. Bei manchen christlichen Begräbnissen wird dieses Lied noch heute gesungen – oder die „moderne“ Entsprechung des Katholiken Georg Thurmair aus dem Jahr 1935:

*Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu.*

Blick man insgesamt auf die Tradition deutschsprachiger Wanderlieder zurück, fällt die Motivvielfalt auf: Besungen werden die Natur, die Lust am Wandern, der Welterfahrung, aber es kommen auch Fremdheit, Verlust von Heimat, unglückliche Liebe und schließlich der Tod in den Blick.

In der Gegenwart spielen beim Wandern nicht nur die Dimension der Freizeit und des Sports eine Rolle, sondern auch – in Übereinstimmung mit der Satzung des Schwarzwaldvereins – Fragen des Naturschutzes, der Förderung von Toleranz und Partizipation, sowie die Wertschätzung der Heimat. Heimat ist dabei allerdings kein Besitz der Alteingesessenen, sondern muss immer wieder neu gesucht und gefunden, gleichsam „erwandert“ werden. Insofern können sich beim Singen von alten Wanderliedern neue Gedanken einstellen, etwa der Wunsch nach Beheimatung und Anerkennung, die Sehnsucht nach unzerstörter Natur und einer intakten Umwelt sowie das Wandern und Singen in einer vielfältigen und inklusiven Gemeinschaft.

Es ist auch legitim, vielleicht sogar nützlich, sich daran zu erinnern, dass Menschen immer wieder gezwungen werden, auszuwandern und ihre Heimat zu verlassen. Und wenn das gesungene Lied zu Ende ist, könnte der eine oder die andere auch

bedenken, dass der Mensch trotz Familie und Heimat oft unbehaust und immer sterblich ist. Zugleich ist jedem Menschen die Gabe der Freiheit geschenkt: den Weg auswählen, aufbrechen, sich irren, umkehren, einkehren, sich Ziele setzen, scheitern, ankommen ... Das ist das Wanderlied des Lebens.



► **Michael Fischer (Autor),**

wurde 1968 in Heidelberg geboren. Er ist Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Populäre Kultur und Musik an der Universität Freiburg und lehrt zudem als Honorarprofessor an der Hochschule für Musik Freiburg. Seine Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf die Geschichte populärer Musik, insbesondere auf nationale und religiöse Sinnstiftungen.

Auf dieser und den kommenden Seiten stellen sich in den Kästen regionale Musikerinnen und Musiker anhand von zwei Fragen vor. Weitere Informationen zu den Künstlern gibt's auf deren Webseite.

Helmut Dold – de Hämme



Musikalischer Schwarzwald ist für mich ...

Mit zwölf Jahren habe ich im Musikverein Kuhbach angefangen, Trompete zu blasen. Später war ich lange Blasmusikdirigent und so sind für mich unsere Blaskapellen – zum großen Teil auch in Tracht – der musikalische Schwarzwald. Durch meinen Mundartkollegen Wulf Wager habe ich auch viele Tanzmusikstücke aus dem Schwarzwald kennengelernt, die für die vielen Volkstanzgruppen komponiert wurden.

Ich spreche im Dialekt, weil ...

Ich liebe unseren Dialekt und erzähle alle meine Geschichten, Gedichte und Witze im Dialekt. Und da singe ich natürlich auch meine Lieder – s'Wiiflascheliädli, de Muckeseckilblues, Ich bin de Hämme vun Kuhbach – im Dialekt.

► www.helmut-dold.de

ANZEIGE

Schwarzwälder Trachtenmuseum
in Haslach im Kinzigtal

- Über 100 Originaltrachten
- Kulturelle Vielfalt und Tradition
- Einzigartiges barockes Klostergebäude

Im Alten Kapuzinerkloster, Klosterstraße 1
77716 Haslach, Tel. 07832 706-172
<https://info.haslach.de>

ORIGINAL

Fies



Rein.

Beständig.

Mystisch.

feingeistbrennerei.de



Max Mutzke

„Hier finde ich meine Ruhe“

Interview mit Sänger Max Mutzke über den Schwarzwald, sein Buch und Zukunftspläne

Am 14. Mai gastierte Max Mutzke mit seiner musikalischen Lesung „So viel mehr“ auf Einladung des Schwarzwaldvereins in St. Märgen. Eine gute Gelegenheit für den ehemaligen SWV-Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian, um ein paar Fragen zu stellen.

Max, du bist im Südschwarzwald aufgewachsen und hast da auch heute noch deine Basis. Was bedeutet dir der Schwarzwald?
Es klingt jetzt fast maßlos, wenn ich sage, dass er „alles“ für mich ist. Der Schwarzwald ist eng verknüpft mit meiner Persönlichkeit, er ist meine komplette Lebensader. Er hat meine Kindheit, meine Familie und Herkunft maßgeblich geprägt und tut das auch heute noch. Hier ist ein besonderer Menschenschlag daheim, hier spricht man meinen Dialekt. Die Landschaft mit ihrer Topografie ist ein Anker für meine Naturverbundenheit, im Schwarzwald ist Platz für meine

„Draußen“-Hobbys und er schafft meinen inneren Frieden. Das macht mich glücklich.

Inwiefern lässt dich der Schwarzwald zur Ruhe kommen?

Als Künstler bin ich viel unterwegs. Und wenn ich dann heimkomme in den Schwarzwald, dann finde ich hier meine Ruhe; das ist der Ausgleich zu Scheinwerfern, Mikrofonen und Rampenlicht. In unserem kleinen Dorf im Südschwarzwald auf etwa 1000 Meter Höhe gibt es kaum Verkehr, wenig Infrastruktur – das ist gewissermaßen die Antithese zum Showbusiness.

Du transportierst deine Schwarzwälder Herkunft ja offensiv nach außen, warum? Für viele andere Künstler wäre das womöglich nicht hip genug.

Ich habe eine übergroße Identifikation mit dem Schwarzwald, ich kann gar nicht anders. Und ich sehe auch keinerlei Grund, nicht über meine Schwarzwälder Wurzeln zu sprechen. Da gibt es nichts zu verheimlichen. Schließlich ist das doch ein toller

Kontrast. Ich mache mit Liebe und Leidenschaft Rhythm and Blues und Soul-Musik – und das, „obwohl“ ich aus dem Schwarzwald komme. Das ist doch eine besondere, eine inspirierende Story. Und die wirkt, weil sie eben authentisch ist – dafür muss man nicht aus Berlin, Hamburg oder München kommen.

Wann und wie inspiriert dich der Schwarzwald in deinem künstlerischen Schaffen?

Der Schwarzwald ist eine ambivalente Sache. 2008 habe ich ein ganzes Album „Black Forest“ gemacht. Und der Song „Zu Dir komm ich heim“ (2018) ist eine Hymne auf den Schwarzwald, eine Hommage an meine Heimat. Heimat ist Seele, Prägung, Familie. Das ist meine persönliche DNA: Leben, Lieben, Leiden ... Aber im Schwarzwald kann es halt auch anstrengend sein. Da erlebe ich zum Teil eine verstaubte Servicewüste; da gibt es Menschen, die verbohrt, unflexibel und hinterwäldlerisch sind ... und genau diese beiden Seiten machen den Schwarzwald so spannend für mich.

Auf deinem Album „Black Forest“ gibt es ausschließlich Lieder in englischer Sprache. War das bewusst?

Das Album ist in einer Schaffensphase entstanden, in der gerade Englisch dran war – englischer Soul. Die Songs sind nicht so politisch, nicht so inhaltsschwer, da passte Englisch gut.

Vor mehr als 20 Jahren standest du im Rahmen des European Song Contests plötzlich im Rampenlicht. Wie krass war der Schritt in die Öffentlichkeit?

Das war natürlich irre – ein riesiger Superlativ! Alles, was damals auf mich zukam, war völliges Neuland. Für mich selbst, für meine Familie; mein ganzes Umfeld war ja mit in den Bann gezogen. Das ging mit dem ESC-Vorauscheid los – direkt von null auf hundert von der Provinz ins große Show-Geschäft. Ich war medial auf einen Schlag omnipräsent. Und dann konnte ich Menschen, Vorbilder, Idole treffen, die ich vorher nur aus dem Fernsehen kannte. Plötzlich lernte ich Robbie Williams kennen, stand mit Helge Schneider, Jamie Cullum oder Michael Bublé auf der Bühne. Das war alles verrückt und gleichzeitig mein Alltag. Wenn ich abends ins Bett ging und Zeit hatte, über das Erlebte nachzudenken, kam mir das oft vor wie ein Traum ... Ich war von Anfang an sehr dankbar für all das und spürte eine große Demut. Dieses Gefühl hält bis heute an.

Du bist ein vielseitiger Künstler? Welche Art der Performance liegt dir am meisten?

Das ist ganz unterschiedlich. Ich liebe es, neue Dinge auszuprobieren. Vor zwei Jahren hätte ich mir nicht vorstellen können, mit einer musikalischen Lesung auf Tour zu gehen – und jetzt macht es mir Spaß, gerade weil es so ein kleines, intimes Format ist. Als Künstler möchte ich Menschen berühren, eine Verbindung mit dem Publikum aufbauen. Und das geht – unabhängig vom Genre – nur, wenn ich mich mit dem, was auf der

Bühne passiert, identifizieren kann. Wenn ein Auftritt authentisch ist, dann kommen auch Gänsehaut-Momente zustande.

Du warst am 14. Mai bei uns in St. Märgen – das war ein wunderbarer Abend, vielen Dank noch mal. Ich hatte nicht erwartet, dass du in deinem Buch „So viel mehr“ so viele private, intime Geschichten erzählst. Was steckt dahinter?

Viele Menschen haben wahrscheinlich ein Bild von mir, das nicht ganz zutrifft, weil in diesem Bild wichtige Teile meiner Persönlichkeit fehlen. Ich wollte diese fehlenden Aspekte lie-

fern und den Leuten klarmachen, wer ich wirklich bin. Dazu habe ich Geschichten gewählt, die zum Beispiel unsere Familiendynamik, meinen Opa, meine Mutter, meine Geschwister, Freunde, meine Kindheit und vieles mehr beschreiben. Diese autobiographischen Anekdoten machen mich und mein Handeln begreifbar. Man darf dabei ja ruhig sehen, dass

mein Weg nicht immer easy und geradlinig war, sondern dass es in meinem Leben auch manch ernsthafte Herausforderung gab. Damit will ich auch gerne Mutmacher für andere Menschen sein.

Was sind deine nächsten Projekte? Wann geht es mal wieder um den Schwarzwald?

Ich freue mich auf die Tour mit der SWR Big Band jetzt im Herbst. Da gibt es vollen Sound unter dem Motto „Soul viel mehr“. Und wenn alles klappt, dann erscheint im nächsten Frühjahr ein neues Kinderbuch.

► Max Mutzke (44)

ist Sänger, Songwriter und Autor. Er lebt abwechselnd in Köln und im Südschwarzwald und will schon lange Mitglied im Schwarzwaldverein werden ...

► www.maxmutzke.de

„ Als Künstler möchte ich Menschen berühren, eine Verbindung mit dem Publikum aufbauen. “

ANZEIGE

charlotte huhn
IMMOBILIEN

Online-Immobilienbewertung
/ SCHNELL
/ UNKOMPLIZIERT
/ KOSTENFREI

Scann!



Wandern und Singen in den Vogesen 2025

Den Stress einfach wegsingen

Warum man beim Wandern immer auch ein Lied auf den Lippen haben sollte

Wandern und Singen gehören zusammen und wirken sich doppelt positiv auf den Stressabbau und das eigene Wohlbefinden aus. Beide Aktivitäten sorgen in der Natur für anhaltende Lebensfreude.

Wenn zwei Wellness-Tätigkeiten wie Wandern und Singen aufeinandertreffen, dann kann die Bilanz für die Gesundheit und geistige Fitness bei den Ausübenden nur positiv ausfallen. Durch die Rhythmik des Wanderschritts wird man animiert, zu summen oder zu pfeifen. Das macht Spaß und setzt Glückshormone frei, die sogenannten stresslösenden Beta-Endorphine. Durch die Gleichmäßigkeit der Bewegungen vertieft sich die Atmung, was ebenfalls zum Stressabbau führt.

Durch das Summen oder das Singen eines flotten Liedchens während des Gehens wird es leichter, die linke Gehirnhälfte, die gern analysiert, bewertet und ihre eigenen Gedankenkreise zieht, mal zum Schweigen zu bringen. Wird auf diese Weise die Tätigkeit der rechten Gehirnhälfte animiert, haben wir mehr Kontakt zu unserem Unterbewusstsein, zu unseren Erinnerungen und zu unserer Gefühlswelt. Dann wird es Zeit für den ers-

ten Stopp an einem schönen Platz, um gemeinsam zu singen. Durch das Singen kommt man schnell in einen Flow und fokussiert den Geist durch die Konzentration auf die Melodie, die Rhythmik und vor allem auf den Textinhalt. Schnelle Mehrstimmigkeit in der Gruppe entsteht durch einen Kanon wie „Froh zu sein bedarf es wenig“. In den „Circle Songs“ erhalten einzelne Stimmgruppen separate Stimmparts und setzen auf Zeichen der Singleitung ein, wiederholen beziehungsweise setzen wieder aus. Ein bekannter Song dieser Art ist „Morning rise, spirit come“. Das Gemeinschaftsgefühl der jeweiligen Stimmgruppe vertieft sich durch die Wiederholungen und fließt verstärkt in den Gesamtklang ein.

Gesungene Mantren wie „Idé weré weré“ fördern durch beständige Wiederholungen einfacher Melodieverläufe eine meditative Hinwendung zu sich selbst und zur Umgebung. Gemeinsam gesungene Balladen wie „We shall overcome“ stärken die Gemeinschaft der Gruppe; Lieder im moderaten Tempo wie „Caminando va – Leben lebt vom Aufbruch“ animieren zur Akzeptanz aktueller Schwierigkeiten im Alltag. Pfiffige Lieder wie „We go together“ aus dem Musical „Grease“ lassen Sorgen vorerst ruhen. Wenn der Text knifflig ist und man sich

voll auf die „Hindernisse“ einlässt, ist kein Platz für Grübeleien.

Sowohl durch das Wandern als auch beim Singen wird im Gehirn eine Alphawellen-Aktivität ausgelöst, die ihrerseits zur Beruhigung des Geistes beiträgt. Wandern lässt man sich singend auf eine innere Entschleunigung ein, während die Natur langsam an einem vorbeizieht.

„Ahme den Gang der Natur nach, ihr Geheimnis ist Geduld“, schrieb Ralph Waldo Emerson im 19. Jahrhundert. Bei einer Wanderung in der Natur spürt man ihre Kraft und Beständigkeit, aber auch ihre Wandlungsfähigkeit. Wenn man summt und singt, bekommt man Zugang zur inneren Mitte, zum Zentrum der Kraft, die beständig im Wandel mitgeht.

Wandern und Singen – beides sind Tätigkeiten, die das Herz-Kreislauf-System in Schwung bringen, das Immunsystem stärken, die Atmung vertiefen und damit die Sauerstoffsättigung im Körper erhöhen, den Blutdruck stabilisieren und die Konzentrationsfähigkeit steigern. Ein paar Wanderschuhe, eine schöne Route und aufhellende Lieder sind der Schlüssel für Wohlbefinden, Ausgeglichenheit und Lebensfreude. Zurück im Alltag fühlen wir uns gestärkt und gerüstet für neue Herausforderungen, denn: Singen bewegt – Wandern belebt.



► Martina Freytag (Autorin)

Die Diplom-Pädagogin für Pop- und Jazzgesang und Chorleitung bietet seit 2014 Workshops zum Thema „Wandern und Singen“ im Schwarzwald, den Vogesen und in der Schweiz an.



Wandern und Singen in den Vogesen

Anreise mit Reisebus ab Hinterzarten, Freiburg und Breisach am 14. Juni 2026

Die Stimme(n) spüren in der Natur –

Wandern und Singen auf dem Maria Lindenberg in St. Peter, vom 29. August bis 2. September 2026

► www.martina-freytag.com

De Birsnergerd



Musikalischer Schwarzwald ist für mich ...

ein plätschernder Durbach, aber auch mollige Wärme und bestes arrangiertes Dasein zwischen Tann und Dann- und wann. Der Schwarzwald war Inspiration zu Liedern wie „de Badische Himmel“ oder „Ma-me-mi-mo-Mummelsee“, also genügend Stoff zum Liedermachen, wenn's mal wieder finster hinterm Ginster wird. Mit anderen Worten: Musikalischer Schwarzwald ist ein gutes Gut – ach was heißt hier gut? Ein hohes Horn, in das es zu stoßen gilt, weil es in Höhen super klingt und, was dich ganz nach vorn bringt ...

Ich singe im Dialekt, weil ...

ich auf Hochdeutsch zwar die Funktion eines Otto-Motors oder die Lösung des Vieta-Satzes erklären könnte, niemals aber das, was mich bewegt, in mir wühlt, warum bei mir alle Tage ein Hebby Biss-day ist. Badisch babble, das isch halt nix wie Musik in minne Ohre ... Alla hopp!

► www.birsner.de

ANZEIGE

BÜHNEN DER STADT

Runter von der Couch, rein ins Vergnügen!

Die Highlights im Dezember:

Do, 4.12., 20 Uhr Silke Müller: 'Wer schützt unsere Kinder' | Autorenlesung | Theater am Ring

Do, 11.12., 20 Uhr SWR Symphonieorchester | Meisterkonzert | Franziskaner Konzerthaus

Fr, 12.12., 20 Uhr Mein Name ist Erling | Stimmungsvolle Liebes-Komödie | Theater am Ring

So, 14.12., 17 Uhr Bach 'Weihnachtsoratorium' | Projektchor VS | Franziskaner Konzerthaus

Do, 18.12., 20 Uhr Christmas Brass and Percussion Night | Konzert | Franziskaner Konzerthaus

Fr, 19.12., 20 Uhr Mord auf Schloss Haversham | Krimi-Komödie | Theater am Ring

So, 28.12., 18 Uhr Moving Shadows – Christmas Special | Schattentheater | Theater am Ring

Villingen-Schwenningen

www.v-s.link/tickets | Tickets: 07721 82-2525



Die Münsterplatzkonzerte bieten ein abwechslungsreiches Programm.

Schwarzwald, hast du Töne!

Musik spielt in der Region seit jeher eine Rolle – und ist heute in vielen Formen erlebbar

Der Schwarzwald bietet zahlreiche Möglichkeiten, selbst musikalisch aktiv zu werden: Ob man in einem Projektchor für eine bestimmte Zeit mitsingt oder in einem Musikverein oder klassischen Orchester mitspielt – der eigenen musikalischen Betätigung sind keine Grenzen gesetzt. Ebenso wenig, wenn man sich in Konzertsälen oder auf Festivals musikalischen Genüssen aller Stilrichtungen öffnet.

Klöster waren für die Erschließung und Besiedlung des Schwarzwalds von Hirsau bis (Bad) Säckingen entscheidend. Betend, arbeitend und auch singend verbrachten Schwestern und Klosterbrüder ihren Tag. Wenn Jürgen Müller die dick gepanzerte Tür der Klosterbibliothek in Oberried für Besucher öffnet, kann der Wert der dort gelagerten Schätze erahnt werden.

Hinter Glas liegen aufgeschlagen dicke Folianten, in denen der Musikliebhaber mit Handschuhen vorsichtig blättert. Es handelt sich um die gedruckten musiktheoretischen Schriften des Fürstbists Martin Gerbert (1720–1793) von St. Blasien. Ihre Titel lauten „De cantu et musica sacra“ oder „Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum“. Sie entstanden ab

1764 in der klostereigenen Druckerei und befinden sich nun sorgsam gesammelt in Oberried.

Diese Musikstücke waren nicht für das einfache Volk gedacht, die Bauern hatten aufgrund der Leibeigenschaft den Klöstern Abgaben zu leisten. Im Winter traf man sich reihum auf den Höfen zum „z’Liecht goh“ oder zur „Stubede“. Ein Kienspan erhellte die Stube, in der gesponnen wurde und Sagen und Geschichten erzählt wurden. Sicherlich hat man hier schon Lieder gesungen, wie auch während der harten Arbeit in der häuslichen Lohnweberei. Wie lautet ein Spruch aus jener Zeit: „Euse Hergott hätt viel glitte, aber Sidebändel hät er cheini webe müesse.“ (Unser Herrgott hat viel leiden müssen, jedoch musste er keine Seidenbündel weben.)

In der Zeit des Bauernkriegs, während der Salpetereraufstände im Hotzenwald oder später in den revolutionären Zeiten der 1848er- und 1849er-Revolution in Baden kamen Lieder als Mittel des Kampfes zum Einsatz. In der Auseinandersetzung um das Kernkraftwerk Wyhl wurde ab 1975 an diese Tradition angeknüpft, indem Lieder wie „In Mueders Stübele“ einen neuen Text bekamen. Eine Generation von Liedermachern, wie Walter Moßmann, Roland Burkhart, der Schweizer Ernst „Aernschd“ Born oder die Elsässer François Brumbt und Roger Siffer traten rheinüberschreitend auf.

Musik im Schwarzwald ist immer auch eine soziale Bewegung von unten – entstanden und gepflegt im Ehrenamt. Kir-

chenchöre, Männergesangsvereine und gemischte Chöre widmen sich dem Gesang, bestimmte Festivals, wie „Stimmen“ in Lörrach, stellen den Gesang in den Mittelpunkt. Etliche aktuelle A-cappella-Sängerinnen und -Sänger, wie das Duo Glasperlenspiel aus Stockach oder die vier „Männer ohne Nerven“ aus Heidelberg bieten dem Publikum ausschließlich mit ihren Stimmen einen Hörgenuss.

In fast jedem Ort oder in den Städten gibt es im Schwarzwald Blasmusikvereine, die mit einem traditionellen Repertoire aufwarten, aber auch Formationen, die im Big-Band-Sound an die glorreichen Zeiten der Glenn-Miller-Band anknüpfen. Nicht umsonst befindet sich die Musikakademie des Bundes Deutscher Blasmusikverbände in Staufen. Hier werden Amateurmusikerinnen und -Musiker in Kursen fortgebildet, die sich dann in ausgezeichneten Wertungen bei Wettbewerben ausdrücken. 1950 wurde der Vorläufer des Verbands in Donaueschingen zuerst als Bund Badischer Volksmusikverbände gegründet, der seinen Wirkungsradius aber immer weiter ausdehnte. Der Freiburger Emil Dörle wurde erster Präsident – mit seinem Namen mag man zunächst nicht viel verbinden, aber den von ihm komponierten Marsch „Hoch Badnerland“, der als badische Nationalhymne gilt, kennen die meisten. Zwei Strophen, es gibt davon unzählige, werden inbrünstig im Stadion des SC Freiburg vor jedem Heimspiel gesungen – und auch beim Karlsruher SC kommt der Marsch zum Einsatz.

Der Schwarzwald wird seinem Image gerecht, wenn traditionelle Gruppen ihre Musikstücke im Stil der „Oberkrainer“ oder anderer bekannter Formationen der neueren Volksmusik darbieten. Die Original Schwarzwälder Musikanten oder die Schwarzwaldfamilie Seitz mögen stellvertretend genannt werden. Diese Ausprägung der populären Volksmusik erlebte in den 1980er-Jahren eine enorme Bekanntheit – Hansy Vogt und seine Feldberger knüpften mit fetzigen Melodien, eingängigen deutschen Liedtexten, aber begleitet von traditionellen Instrumenten an diese Entwicklung erfolgreich an. Die ARD-Schlagerparade der Volksmusik ging mit diesem Sendeformat auf das wachsende Publikumsinteresse ein. Reiner Kirsten aus Oberprechtal entstammt der Schwarzwaldfamilie Jäkle, mit der er mehrere Alben produzierte, um danach als Solointerpret eine eigene Karriere zu starten. Im Dialekt gesungene Stücke – gar Dialekt-Rock, wie ihn die Alemannenrockband Luddi er-

Schwarzwälder Luusbuebe



Musikalischer Schwarzwald bedeutet für uns ... die enge Verbundenheit zur Heimat und zur Tradition. Wir sind nicht nur stolz darauf, den „Schwarzwald“ in unserem Namen zu tragen, sondern auch darauf, ihn verkörpern zu dürfen.

Wir singen unter anderem im Dialekt, weil ... mir's gar it andersch könne. Wir beobachten immer mit Freude, wie die Mischung aus Tradition, Musik und modernen Elementen alle Generationen anspricht und zusammenführt. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass dieses Kulturgut erhalten bleibt.

► www.schwarzwaelder-luusbuebe.de

folgreich bietet – markieren einen weiteren Schritt, den die aktuelle lokale Gesangsszene gegangen ist.

Selbstverständlich ist der Schwarzwald auch im klassischen Musiksektor gut aufgestellt. Weltbekannte Künstlerinnen und Künstler hat die Region allerdings nicht zu bieten. Eine Ausnahme ist die weltberühmte Geigerin Anne-Sophie Mutter (geboren 1963), die aus Wehr am Hochrhein stammt. Früh als Wunderkind gepriesen, konnte sie 1977 Herbert von Karajan

ANZEIGEN



Besuchen Sie Schwarzwälder Musikinstrumente im Orgelbauersaal der Waldkircher Orgelstiftung.
Von der Flötenuhr, Drehorgel bis zum Orchestrion:
Made in Waldkirch / Schwarzwald!

www.waldkircher-orgelstiftung.de

Anfragen für Gruppen an:
info@waldkircher-orgelstiftung.de

TonArt Music
Theo Weidner

Ein Musikhaus wie kein anderes!

- Top-Beratung
- Riesige Auswahl auf 1.000 m²
- Musiker Cafe
- Schneller Service
- Workshops und Seminare
- und vieles mehr ...
- Super Preise und Angebote
- Einzigartige Atmosphäre
- In Ruhe testen
- Reparaturen
- Mietinstrumente

Reinschauen, reinhören, genießen!

Turnhallenweg 6 • 79183 Waldkirch
076 81 / 47 43 91 - 0 • www.tonart-music.de



Bauernhofkonzert im Dreisamtal

vorspielen, was ihren Durchbruch zu einer international anhaltenden Karriere bedeutete. Neben klassischen Violinkonzerten ist sie auch offen für Kompositionen zeitgenössischer Musik. Diese ist im Schwarzwald seit Jahrzehnten durch die Donaueschinger Musiktage verortet. Das Experimentalstudio des SWR in Freiburg pflegt die avantgardistische moderne Musik und zieht seit den Tagen Stockhausens und Boulez' Komponistinnen und Komponisten aus aller Welt an.

Konzerthäuser und Theater in den größeren Städten wie Karlsruhe oder Freiburg oder auch in kleineren Städten warten mit musikalischen Darbietungen aller Stilrichtungen auf. Neben renommierten Orchestern treten dort auch Studentinnen und Studenten der Freiburger Hochschule für Musik auf. Festspielhäuser wie in Baden-Baden setzen mit ihrem Programm Maßstäbe, um auch international Beachtung zu finden. Bekannte Komponisten der klassischen Musik lassen sich im Schwarzwald meist nur auf der Durchreise oder bei kurzen Aufenthalten festmachen. Johannes Brahms lebte knapp zehn Jahre in Baden-Baden. Ihm sind seit einigen Jahren die Brahms-Tage gewidmet.

Festivals beleben – meist zu einem im Jahresablauf festen Zeitpunkt – mit Konzerten internationaler „Acts“ den gesamten Schwarzwald. Den Schwarzwald im Namen trägt das Schwarzwald-Musikfestival, das mit klassischen Konzerten von Ertlingen bis St. Blasien, von Hinterzarten bis Oberndorf am Neckar aufwartet. Die nächste Ausgabe findet vom 8. bis 25. Mai 2026 statt.

Bekanntere und unbekanntere Interpretinnen und Interpreten prägen seit 1983 das ZMF, das Zelt-Musik-Festival in Freiburg. Seine Macher behaupten, es wäre das älteste und größte Musikfestival in ganz Baden-Württemberg. Stilbildend und seitdem oft kopiert sind die Auftritte von Gruppen und Solokünstlern in Zelten, wie dem Spiegelzelt, die eine Mischung von Zirkus und temporärer Bühnenatmosphäre vermitteln. Für eine Entdeckung zukünftiger Stars am Himmel der populären Musik hat sich das SWR3 New Pop-Festival in Baden-Baden etabliert.

Fast in jedem Ort, so scheint es, haben sich Engagierte landauf, landab zusammengetan, um Musikveranstaltungen zu organisieren, mal größer, mal kleiner wird einem musikbegeisterten Publikum ein abwechslungsreiches Programm geboten.

„Klassik im Kloster“ – so lautet der Titel der Benefizkonzerte, die seit zwei Jahrzehnten von Sabine Zoller in der Klosterkirche Bad Herrenalb organisiert werden. Das Seaside-Festival am Tunisee bei Freiburg lockt Tausende an den See bei Freiburg, auch das Southside-Festival in Neuhausen ob Eck erfreut sich großer Beliebtheit.

Im Freiburger Jazzhaus wird nicht nur Jazz geboten, jedoch spielt Jazz im Schwarzwald eine große Rolle. Bekannte Firmen der Radio- und Fernsehbranche wie Saba in Villingen hatten im Schwarzwald ihren Sitz. Im Saba-Studio, dem später legendären MPS-Studio, wurden seit 1960 Jazzaufnahmen produziert. Weltstars wie Duke Ellington oder Oscar Peterson kamen in das Schwarzwaldstädtchen. In St. Georgen produzierte das Unternehmen Dual Plattenspieler, deren Tonqualität beispielhaft war. Jazzfestivals in Rottweil oder Freiburg haben sich diesem Musikstil verschrieben. Im Deutschen Phonomuseum in St. Georgen lässt sich die Entwicklung anschaulich nachvollziehen.

Ein cursorischer Überblick, der aber trotzdem eindrücklich zeigt: Der Schwarzwald bietet unzählige Möglichkeiten, selbst gesanglich oder mit einem Instrument aktiv zu werden. Und noch mehr Möglichkeiten – auch mit einem Besuch über den Rhein – zu Musikgenuss von allen Stilrichtungen.

Hubert Matt-Willmatt

Luddi



*Musikalischer Schwarzwald ist für uns, wenn ...
dir nicht jeder Ton und jede Silbe beliebig glattpoliert begegnet, sondern dich die Strophe frösteln lässt, wie ein einsamer Moment in einer nebligen Schlucht und dir im Refrain das Herz aufgeht, wie die Morgensonne hinter den Tannenwipfeln.*

*Mir singet Dialekt, weil ...
du i keinere Schbroch so guät säge chasch, wa di bloget und wa di gfreut, wiä in dinerä Muätterschbroch. Un sell isch bi üs glücklicherwies Alemannisch.*

► www.luddi.com



KULINARISCHER *Wintermarkt*

HASLACH
IM KINZIGTAL

KÄSEFONDUE,
FLAMMKUCHEN,
RACLETTE TO GO
& MEHR!

19. DEZEMBER
bis
6. JANUAR

Täglich 16-22 Uhr
(außer Heiligabend & Silvester)

16 TAGE VOLLER
*Genuss &
Live-Musik*

15 Hütten
MIT ÜBER 25 GERICHTEN

Zauberhafte
WEIHNACHTS-
BELEUCHTUNG

3 METER GROSSER
Hirsch
ALS SELFIE-POINT



*Ein kulinarisches
Winternunderland!*



Die Kindertrachtengruppe bei einem Auftritt im Naturpark in Schluchsee

Gemeinsam im Takt wirbeln

Die Kindertrachtengruppe Schluchsee bringt Schwung in den Schwarzwaldverein

Seit den 1960er-Jahren spielt Musik und Tanz im Schwarzwaldverein Schluchsee in Form einer Volkstanztrachtengruppe eine bedeutende Rolle. Was einst als kleine Nebengruppe begann, hat sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem lebendigen Herzstück der Gemeinschaft entwickelt, das Generationen verbindet, die Tradition des Volkstanzes bis heute lebendig hält und in der kleinen Seegemeinde im Hochschwarzwald zu einem Garanten für gute Stimmung und lockere Atmosphäre wurde.

Im Jahr 1962 gründeten Walter Fuß und Kurt Stolz – angetrieben von der weitsichtigen Motivation, dass man etwas für die heimische Jugend tun müsse – in Schluchsee eine Jugendgruppe als Untergruppe des Schwarzwaldvereins. Sie hatte 28 Mitglieder im Alter zwischen 13 und 16 Jahren. Während sich die Gruppe zunächst zu regelmäßigen Wanderungen und einer jährlich stattfindenden einwöchigen Wanderausfahrt traf, entdeckten die musikbegeisterten Gruppenleiter Fuß und Stolz

schnell ein neues Aufgabenfeld: Inspiriert vom Bezirksjugendtag in Elzach, an dem die Jugendgruppe 1964 teilnahm und dort auch erstmalig in Kontakt mit Volkstänzen kam, gründeten sie, die selbst gerne das Tanzbein schwingen, noch im selben Jahr eine Volkstanzgruppe mit zwölf Paaren.

Schnell war die Gruppe in der kleinen Seegemeinde und darüber hinaus als Stimmungsmacher bekannt und die Tänze wurden, stets begleitet von Akkordeonklängen, bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen auch überregional aufgeführt. Die von der Gruppe selbst organisierten Heimatabende sorgten nicht selten für ein voll besetztes Kurhaus und ein begeistertes Publikum.

Mit den Jahren wurden die aktiven Tänzerinnen und Tänzer älter. So wurde aus der Jugendgruppe allmählich eine Erwachsenenengruppe. Man heiratete, gründete eine Familie und hatte plötzlich Kinder, die man mit zu den Auftritten und Umzügen nahm. Aus dieser Gegebenheit heraus wurde schließlich 1993 die Initiative ergriffen und eine eigenständige Kindertrachtengruppe gegründet, die bis heute besteht.

Sechs Jahrzehnte nach ihrer Gründung zählt die Gruppe insgesamt 40 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen drei und 14 Jahren. Alle 14 Tage treffen sich die Tänzerinnen und Tän-



Auch als Bienen der Hit: Fastnachtsauftritt 2025

zer im Gymnastikraum der Sporthalle, um an die 15 im Repertoire vorhandenen traditionellen Tänze zu proben. Diese werden dann an fünf Auftritten, vorzugsweise im Heimatort, aufgeführt.

Auch wenn mal ein Tanzschritt danebengehen sollte oder etwas nicht so funktioniert wie geplant – die Kinder zaubern den Zuschauern immer wieder ein Lächeln ins Gesicht, wenn sie voller Freude im Takt wirbeln. Neben all der Tradition ist seit jeher sowohl die Kinder- als auch die Erwachsenengruppe abseits des Volkstanzes aktiv und zeigt ihr tänzerisches Können bei Jubiläen befreundeter Vereine oder an Fastnachtsveranstaltungen.

Auch wenn sich in den vergangenen Jahrzehnten vieles verändert hat, andere Formate mit mehr oder weniger Erfolg versucht wurden, Veranstaltungen über Jahre hinweg erfolgreich umgesetzt und schließlich wieder verworfen wurden, weil sie plötzlich niemand mehr „hinter dem Ofen hervorlockten“, so ist doch eines geblieben: Die Kinder tragen voller Stolz und mit großer Freude die Hochschwarzwälder Tracht und ihre Augen strahlen, wenn sie sich bei den Proben und Veranstaltungen zur Musik bewegen dürfen. Und im Zuschauerbereich stehen immer Eltern, die ihren Kindern bei Tänzen zusehen, die sie selbst einst als Kinder getanzt haben und deren Melodie sie bis heute mitsummen können.

Im ländlichen Raum sind es genau solche Vereinsstrukturen, die sozialen Zusammenhalt und Gemeinschaft fördern. Gepaart mit der Wirkung von Musik, die die Menschen und Generationen verbindet und ein positives Gefühl und gute Stimmung schafft, ist es gelungen, die Tradition weiterleben zu lassen, moderne Elemente einzubauen und einen intakten und mitgliederstarken Ortsverein zu etablieren. Auch wenn das Hauptaugenmerk der Kindertrachtengruppe auf Tanz, Spiel und Bewegung liegt, nehmen die Familien der Kinder an unterschiedlichen Veranstaltungen und Wanderungen des Schwarzwaldvereins Schluchsee teil, sind damit aktiver Bestandteil des Ortsvereins und sichern so deren Zukunft.

Nicht immer war die Kindertrachtengruppe so stark und stabil aufgestellt wie heute. In den vergangenen 32 Jahren gab es auch Zeiten, in denen ein Großteil der an die 50 im Fundus vorhandenen Kindertrachten über Jahre hinweg am Kleiderbügel im Vereinsschrank hingen, statt von den Mädchen und Jungen an den Veranstaltungen präsentiert zu werden. Zeiten,

in denen händeringend nach Jungen und Mädchen gesucht wurde, die neben den Kickschuhen auch bereit waren, einmal schwarze Tanzschuhe anzuziehen und Zeiten, in denen man den Kampf um junge Mitglieder gegen andere Vereine verlor, weil diese ein attraktiveres Programm boten. Und auch die Erwachsenengruppe hat immer wieder Nachwuchssorgen – aktuell fehlt es besonders an tanzwilligen Männern, die die Gruppe unterstützen. Immer wieder war es mehr ein Durchkämpfen statt Vorangehen, mehr Erhalten statt Ausbauen, mehr Aushalten statt Erleben.

Bei all den Talfahrten ist eines in Schluchsee aber konstant gewesen: An der Spitze der Ortsgruppe standen und stehen bis heute motivierende Visionäre, die zum einen immer wieder selbst mutig neue und teils unkonventionelle Wege gehen und zum anderen engagierten Vereinsmitgliedern die Freiheit lassen, kreative Visionen zu verwirklichen, und sie dabei unterstützen. Frei nach dem Motto: Einfach mal machen, es könnte ja gut werden.

Marisa Kern-Schlatter
SWV Schluchsee

Magdalena Ganter



Musikalischer Schwarzwald ist für mich ...

Ursprungsort und Kraftquelle für mein künstlerisches Schaffen. Er klingt für mich nach alemannischen Volksliedern aus meiner Kindheit, wild und verspielt, und er klingt nach Ruhe, aus der ich künstlerisch schöpfen, wachsen und mich weiterentwickeln kann. Und mit mir meine Musik. Aus der Tiefe in die Weite. Von der Tradition in die Moderne. Das möchte ich gern weitergeben und damit auch andere Seelen zum Tanzen bringen.

Ich singe und schreibe im Dialekt, weil ...

meine Wurzeln da ganz und gar zum Schwingen kommen und meine Seele auf eine eigene, wilde Art zu tanzen beginnt.

► www.magdalengananter.de



Impressionen vom diesjährigen Orgelfest in Waldkirch

Holz zum Klingen bringen

Von Flöten über Geigen bis hin zur Drehorgel: Musikinstrumentenbau im Schwarzwald

Wie fast alles im Schwarzwald hängt auch der Bau von Musikinstrumenten am heimischen Holz. Fichtenholz und Ahorn, weniger Tannenholz, ragen dabei heraus. Hohe Anforderungen werden an das Fichtenholz gestellt, wenn es im Instrumentenbau Verwendung finden soll. Vielfältig ist das Spektrum der im Schwarzwald handwerklich gefertigten Instrumente. Es reicht von der Flöte bis zur Kirchenorgel, von der Gitarre bis zur Mandoline.

Instrumentenbauer schwören auf Fichtenholz, speziell auf die Haselfichte. Ihr Holz wird beispielsweise als Deckenholz im Geigenbau, Resonanzdecke im Gitarrenbau oder als Resonanzboden bei Klavieren verwendet.

Beim Einsatz im Instrumentenbau zählt vor allem, dass das Holz langsam gewachsen ist und damit sehr enge Jahresringe und eine hohe Dichte aufweist. Kalte Winter und kurze Som-

mer bewirken bei Fichten, die Wind und Wetter trotzen und über 1000 Höhenmetern wachsen, eine schöne und gleichmäßige Maserung. Ihr Holz eignet sich deshalb optimal, um luftgetrocknet und nach langen Jahren Lagerung, Verwendung zu finden. Ideal ist eine Gleichgewichtsfeuchte von neun Prozent. Doch nicht alleine der Standort zählt: Da im Winter der Wasseranteil in den Hölzern gering ist, wird ein Baum nur in dieser Jahreszeit geschlagen.

Für manche mag es an Esoterik grenzen, aber Instrumentenbauer schwören darauf, dass ein Baum bei abnehmendem Mond gefällt werden muss, um das Holz „ruhiger“ werden zu lassen. Eine Fichte sollte zudem gerade gewachsen sein und keine Äste aufweisen. Daraus ergeben sich dann ideale Schwingungseigenschaften, die letztendlich für einen unverwechselbaren Klang verantwortlich sind.

Und oft beginnt eine musikalische Karriere mit ganz „einfachen“ Klanghölzern, die man aneinanderschlägt. Für Kinder gibt es diese Klanghölzer, die überwiegend aus Buchenholz gefertigt werden und ihren Platz in der musikalischen Früherziehung gefunden haben.

DIE FLÖTE ZÄHMT DEN GEIST (PLUTARCH)

Verdingkinder im Schwarzwald, und dies bis in die 1960er-Jahre hinein, wurden zum Hüten der Kühe eingesetzt, wie auf dem Hirtenweg in Yach anschaulich dargestellt wird. Um sich ihre Zeit zu vertreiben, schnitzten sie Weidenholz-Flöten.

Durch das Verschieben des Kerns lassen sich über ein Mundstück mit einer Luftkerbe Töne erzeugen. Ihre Technik hat Vorläufer: Funde aus der Steinzeit belegen, dass vor gut 40.000 Jahren Tierknochen aus Mammutstoßzähnen benutzt wurden, um Knochenflöten herzustellen. Auf der Schwäbischen Alb fand man Flöten, die aus den Flügelknochen eines Gänsegeiers geschnitzt wurden.

Um eine Holz-Blockflöte herzustellen, bedarf es heutzutage allerdings Werkzeuge in allen Größen, vor allem zum Aushöhlen eines quadratischen Holzblocks. Ihren Namen tragen die Flöten jedoch nicht nach dem ursprünglichen Holzblock, aus dem sie gefertigt werden, sondern wegen eines speziellen Holzteils im Mundstück, das als Block bezeichnet wird. Seine millimetergenaue Öffnung ist entscheidend für die exakte Tonhöhe.

Zum Flötenbau wird bevorzugt Ahorn-Holz verwendet, das inzwischen aber eher aus Kanada und den USA, denn aus dem Schwarzwald, stammt. Das Werkzeug erinnert an Deichelbohrer, mit denen man Baumstämme aushöhlte, um sie als Wasserleitungen zu benutzen. Monika Musch lernte ab 1992 als Blockflötenbauerin in der Schweiz ihr Handwerk und fertigt heute Blockflöten nach Vorbildern der Renaissance und des Mittelalters an. Jede Flöte ist ein Unikat und wird auf Bestellung gebaut, ihre Flöten gehen in alle Welt. Mehr Infos finden Interessierte auf ihrer Website: www.monikamusch.de.



Monika Musch in ihrer Werkstatt

EIN ALPHORN HÖR' ICH SCHALLEN, DAS MICH VON HINNEN RUFT... (JUSTINUS KERNER)

Ein Meister seines Fachs ist der Alphornbauer Paul Boschert aus Nordrach. Dreieinhalb Meter lang sind die Hörner, die man eher in der Schweiz verortet, die aber ebenfalls aus Fichtenholz hergestellt werden. Das charakteristische Echo ertönt beim über 80-jährigen Boschert, wenn er zum Gasthaus „Vogt auf Mühlstein“ hinaufsteigt und sein Alphorn erklingen lässt. Der Schriftsteller Heinrich Hansjakob hat das Gasthaus, das auf dem Hansjakobweg hungrige Wandernde zur Einkehr einlädt, beschrieben. Aber nicht nur hier, auch auf der anderen Rheinseite, lässt man beispielsweise im elsässischen Münsertal die Alphörner erklingen.

ICH WEISS, DASS MIR MEINE GEIGE DIE GRÖßTE FREUDE IN MEINEM LEBEN BEREITET HAT (ALBERT EINSTEIN)

Der Geigen- und Gitarrenbau sind miteinander verwandt – zahlreiche Geigen- und Gitarrenbauer sind im Schwarzwald ansässig. „Black forest Guitar“ aus Bühl, Wenk Gitarrenbau in Lahr, Gitarrenbau Biehler in Bernau oder Rudert in Freudenstadt seien ohne Anspruch auf Vollständigkeit genannt. Rudert verweist auf seiner Website wie zahlreiche Kollegen darauf hin, dass „ausgesuchtes Fichtenholz aus dem Schwarzwald“ verwendet wird, das „zu bestem Tonholz gereift“ für Meistergitarrenmodelle verwendet wird. Doch so eine Gitarre besteht nicht nur aus Fichtenholz: „Nur europäische Tonhölzer werden verwendet: Decke, Futter und Beleistung aus deutscher Fichte, Boden und Zargen aus massivem Nussbaum, die Reifchen aus Linde, der Hals aus Erle, Griffbrett und Steg aus Räuchereiche.“ (www.rudert.de)

ANZEIGEN

Hansjakob-Museum
in Haslach im Kinzigtal

- Pfarrer und Schriftsteller
- Chronist des Schwarzwaldes
- Kunst-Ausstellung Sandhaas + Laible

Im Alten Kapuzinerkloster, Klosterstraße 1
 77716 Haslach, Tel. 07832 706-172
<https://info.haslach.de>

GEIGENBAU CONTU
 – BRUCHSAL –
 NEUBAU UND REPARATUR

Geige – Bratsche – Cello – Kontrabass – Barockinstrumente
 Verkauf von neuen und alten Instrumenten, Bögen, Saiten und Zubehör
 Bismarckstr. 13 - 76646 Bruchsal - Tel.: 07251 10027

In der Schwarzwälder Geigenbautradition (Siehe Beitrag von Anita Auer auf Seite 24) stehen zahlreiche Geigenbauer der Region – wie Lochmann in Freiburg, Kolb-Hügel in Titi-see-Neustadt, Hodapp in Offenburg oder Geyer in Karlsruhe –, die zum Teil auch Celli oder Bratschen anfertigen.

Ekkehard Sachs hat sich in seinem langen Leben dem Bau von Lauten verschrieben. Über 50 Jahre lang hat er dieses Instrument gebaut, die Technik hat er sich autodidaktisch selbst beigebracht und darüber auch ein Standardwerk mit über 300 Seiten verfasst. Fichtenholz für die Decke ist Pflicht, wobei eine Laute viel dünneres Holz als eine Gitarre aufweist. Für den Bau einer Laute mit dem typischen abgeknickten Wirbelkasten benötigt Sachs gut 250 Arbeitsstunden. Alleine 30 Stunden investiert er in das Schnitzen der kunstvoll verschnörkelten Rosette.

1000 MANDOLINEN SOLLEN HEUTE ERKLINGEN ... (VICO TORRIANI)

In Ihringen am Kaiserstuhl ist Reiner Schruppf ansässig, der eine ganze Palette an Zupfinstrumenten baut und Wert auf die Feststellung legt, dass das Fichtenholz „als Mondphasenholz zum richtigen Zeitpunkt bei 20 Grad Celsius und abnehmendem Mond geschlagen wurde“. Er fertigt Mandolinen, Zithern und Hackbretter sowie Epinette, französische Zithern, an (www.zupfinstrumente-schrumpf.de).

Im benachbarten Elsass sind ebenfalls Instrumentenmacher ansässig, berühmt sind die Geigen von Mirecourt, die dort seit dem 17. Jahrhundert gebaut werden. In der Vogesenstadt be-



Ekkehard Sachs baut mit fast 90 Jahren immer noch Lauten. Hier erklärt er das Instrument im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck.

findet sich heute die nationale Ausbildungsstätte École Nationale de Lutherie. In den Vogesen spielt man eine Art Zither, die Epinette, die dort auch immer noch hergestellt wird.

DIE KLAVIERTECHNIK IST IN WIRKLICHKEIT SEHR EINFACH, MAN BRAUCHT JEDOCH JAHRE, UM SIE ZU BEHERRSCHEN (GLENN GOULD)

Auch Klavierbauer gibt es im Schwarzwald, besonders beeindruckend ist die Sammlung von 50 historischen Tasteninstrumenten in Bad Krozingen, die einen interessanten Blick auf über 400 Jahre alte Handwerkskunst erlauben.

Eine bedeutende Wiege des Kirchen-Organbaus ist im gesamten Oberrheingebiet zu Hause. Man denke nur an Andreas Silbermann aus Straßburg (1678–1734), den berühmten Organbauer des Barock. In seiner Werkstatt schuf er 16 Orgeln für katholische und 13 für evangelische Kirchen. Praktisch unverändert erhalten sind noch die Orgeln in der Magdalenenkirche in Straßburg sowie in den Kirchen von Niedermorschwihr und Ebersmünster.

Die aus fast reinem Zinn gefertigten Pfeifen ertönen auch in einer Orgel seines Sohnes Johann-Andreas Silbermann in Villingen. Im nahen Königfeld finden die Silbermann-Orgeltage statt. Die Europäische Orgelakademie ist dort nach dem Elsässer Albert Schweitzer benannt, der auf Heimaturlauben öfters in Königfeld weilte. Als passionierter Orgelspieler spielte er besonders gerne auf der Silbermann-Orgel in Meißenheim. Sie wurde 1776 erbaut und gilt als eine der 100 bedeutendsten Orgeln der Welt. Eine weitere Silbermann-Orgel im badischen Land steht in Ettenheimmünster.

Auf der badischen Seite stehen stilbildend zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Welte-Orgeln aus Freiburg, mit dem Bau der Orgeln im Freiburger Münster, in Baden-Baden, Ringsheim Emmendingen und im Bühlertal. Zuvor war die Firma erfolgreich in der Produktion von Kinoorgeln in Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Brüssel sowie in den USA. Das System der Welte-Mignon von 1905 war ein selbstspielendes Orchester, denn die Töne wurden mittels einer Stiftwalze oder einem

Martin Wangler alias Fidelius Waldvogel



Musikalischer Schwarzwald ist für mich ... Heimat, do juckt's mich in de Finger un am liebschde dät ich sofort mitspiele oder mitsinge!

Ich singe und schreibe im Dialekt, weil ... es meine Muttersprache ist. Des han ich dahaim g'lehrt un kann mich viel besser uusdrugge.

► www.martin-wangler.de



Wolfgang Huller legt einen Lochstreifen in die Welte-Orgel mit ihren 1 000 Pfeifen ein.

Lochstreifen abgespielt, nachdem sie zuvor in einem bis heute nicht bekannten Verfahren aufgenommen wurden.

LIEBER LEIERKASTENMANN, FANG NOCH MAL VON VORNE AN (BULLY BUHLAN)

Auf dem ähnlichen Prinzip aufgebaut sind die Drehorgeln. Weit über 80 Exemplare finden sich im Orgelbauersaal der Waldkircher Orgelstiftung. Drehorgeln und damit der Drehorgelbau werden oft belächelt und mit Zilles ärmlich dargestellter Hinterhofromantik in Verbindung gebracht, obwohl selbst Mozart Kompositionen für „Flötenuhren“ anfertigte. Imposant sind die riesigen Jahrmarktorgeln, die mit beweglichen Figuren das Publikum auch optisch in ihren Bann zogen. Davon kann man sich in Waldkirch überzeugen. Alle drei Jahre findet hier das Orgelfest statt, das nächste Mal vom 23. bis zum 25. Juni 2028.

Der Orgelbau ist seit 1799 in Waldkirch beheimatet und verbunden mit den Namen Blasius Bruder, aber auch Martin, Ruth, Frei und Kiene. Zahlreiche Orgelbauern führen die Tradition in Waldkirch (Jäger und Brommer) und Umgebung erfolgreich und weltweit fort.

Die größte Waldkircher Orgel wurde 2012 in der chinesischen Stadt Qingdao von der Firma Jäger und Brommer erstellt. Sie wiegt 30 Tonnen, besitzt genau 4986 Pfeifen, ist 15 Meter breit, zehn Meter hoch und drei Meter tief – ein kleines Orgel-Hochhaus. In der ehemaligen deutschen Kolonie wartet die Firma regelmäßig die Orgel in der dortigen evangelischen Kirche.

SPIEL MIR DAS LIED VOM ...

In jede Hosentasche passt eine Mundharmonika, die mit dem Namen der Firma Hohner in Trossingen verbunden ist – über 25.000 Instrumente können im dortigen Deutschen Harmonikamuseum bestaunt werden. Und ist eine Mundharmonika nicht ein unerlässlicher Wanderbegleiter?

Hubert Matt-Willmatt

Goschehobel



Musikalischer Schwarzwald ist für uns ...

die Freude, mit unserer Folk-Rock-Musik hier genauso einen Platz zu haben wie andere Genres, zum Beispiel die Volks-Blasmusik. Vielfältigkeit ist Trumpf, der Schwarzwald ist für uns musikalisch grenzenlos!

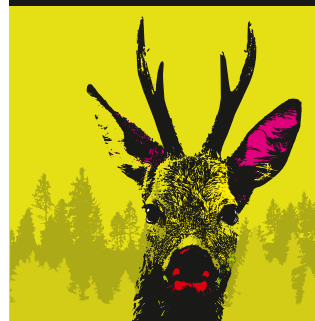
Wir singen im alemannischen Dialekt, weil ...

das unsere Sprache ist – wie uns de Schnabel g'wache isch – und wir uns so viel direkter und intensiver mit den Themen beschäftigen können, die uns bewegen und antreiben. In unserer alemannischen Sprache können wir ungekünstelt und intensiv formulieren und so unsere Lieder komponieren und vortragen.

► www.goschehobel.de

ANZEIGE

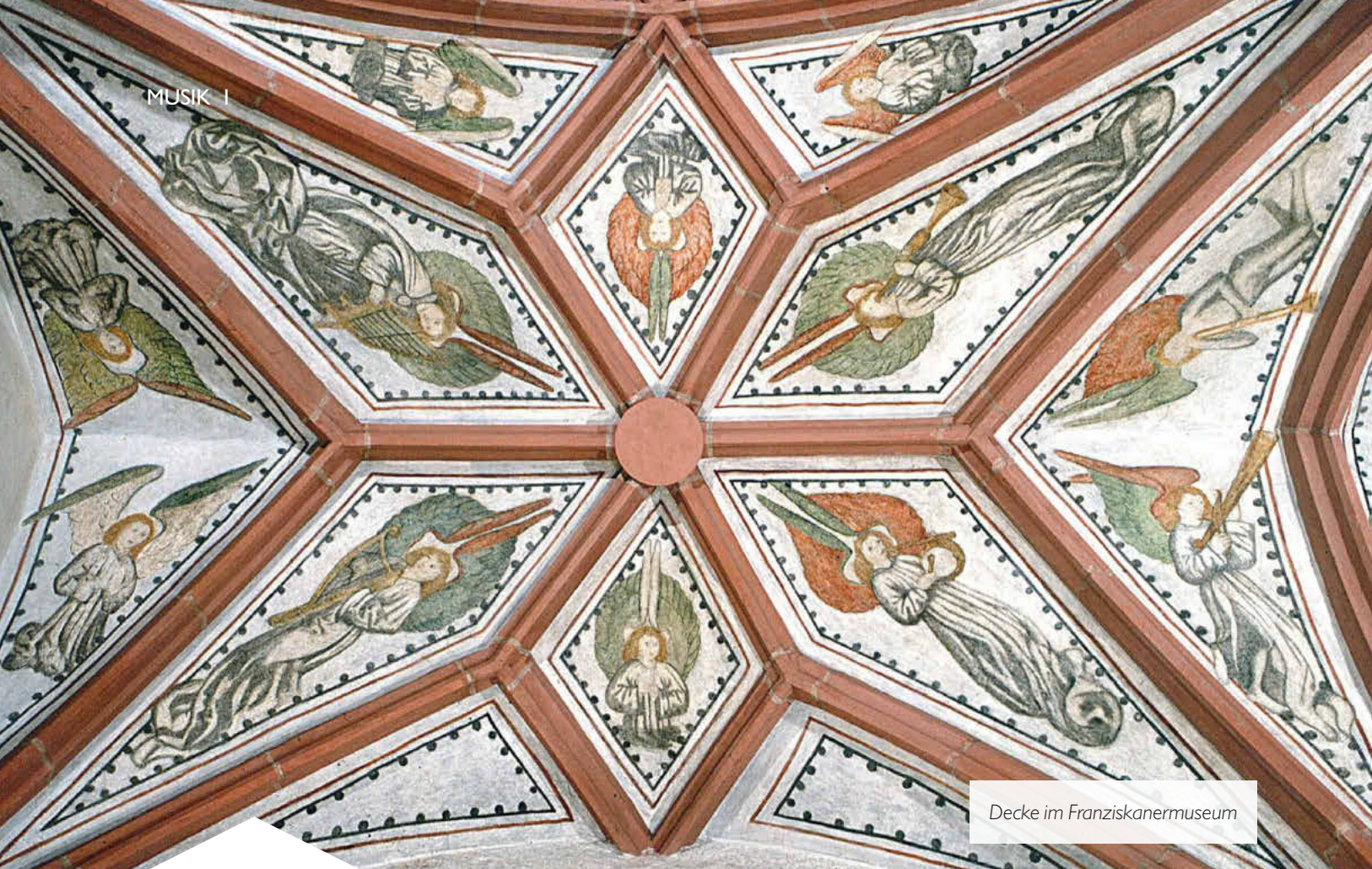
“Bock auf Schwarzwald?”



Kunstdrucke
auf Leinwand - Glas - Metall
&
Schwarzwälder Design-Uhren

Schwarzwald-Galerie
Innere Neumatten 4
79219 STAUFEN
Mobil: 0171 93 70 292

www.schwarzwald-galerie.com



Decke im Franziskanermuseum

Ein Himmel voller Geigen

Traditioneller Streichinstrumentenbau im Schwarzwald

Angeblich rührt die Redewendung „Der Himmel hängt voller Geigen“ von der Vorstellung, dass Engel im Himmel Musik machen. In der ehemaligen Klosteranlage der Franziskaner in Villingen wurde um 1500 ein Engelskonzert in das Netzgewölbe der alten Sakristei gemalt. Genau unter diesem Himmel findet sich die kleine Sammlung Schwarzwälder Streichinstrumente des Franziskanermuseums. Ihr Kern ist eine Violine der Schwarzwaldsammlung Oskar Spiegelhalters, die 1929 erworben wurde.

Dass in der Region Geigen hergestellt wurden, war bis zu einer Sonderausstellung 2004 fast unbekannt. Man fragt sich natürlich, wie die Geige in den Schwarzwald kam. Tatsache ist, dass am Feldberg Klangholz, wie es die Geigenbauer benötigen, zu finden war. Der früheste Beleg für das Handwerk ist eine Urkunde vom 8. November 1628. In ihr werden die Geigenbauer Adam Kirner und Josef Meyer in Geroldshofstetten erwähnt. Von dort breitete sich der Geigenbau nach Friedenweiler, Waldshut und Bern aus.



Weitere Geigenbauorte sind Röttenbach, Löffingen, Rudenberg und Furtwangen/Linach.

Gemeinsam ist den Instrumenten eine Bauweise, die sich grundlegend vom klassischen italienischen Geigenbau unterscheidet. Die Schwarzwälder Instrumente sind nämlich nicht um eine Form herum aufgebaut, sondern „aufgeschachtelt“: Wie bei einer Schachtel werden die einzelnen Teile freistehend zusammengesetzt. Dies zeigt eine Violine von Simon II. Straub, die den Blick ins Innere bietet.

Die Geigenbauerfamilie Straub in Röttenbach hat circa 15 Geigenmacher hervorgebracht. Ihr Baustil war zunächst stark von der alemannischen Schule geprägt, deren Merkmal unter anderem aufwendige Intarsien waren. Von den Straubs, deren „berühmtester“ Vertreter Simon I. Straub war, gibt es sehr kunstvoll verzierte Instrumente, wahrscheinlich für höfische Auftraggeber, aber auch einfache, die eventuell von Spielleuten genutzt wurden.

Die Ursprungsgeige der Sammlung in Villingen ist ebenfalls eine Straub. Sie stammt von Josef III. Straub. Während viele Instrumente, die heute noch gespielt werden, verändert wurden, ist diese fast noch in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Nur der Steg und die Saiten sind neu. Am

abgegriffenen Griffbrett erkennt man, dass es sich nicht um kostbares Ebenholz, sondern gebeizten Ahorn handelt.

Eine andere Geigenbauerfamilie ist die Familie Ergele in Waldshut. Vier Generationen arbeiteten in diesem Metier: Johann Ergele, Konrad Ergele, Johann Konrad Ergele und Johann Nepomuk Erggelet. Dieser letzte Nachfahre ließ seinen Familiennamen nach einem Umzug ändern. Da er am neuen Wohnort in Freiburg auch französische Kunden hatte, vermied er damit, dass sein Name von ihnen „Ärschle“ ausgesprochen wurde. Das Franziskanermuseum besitzt von Johann Konrad Ergele eine Viola aus der Zeit um 1800.

Die erste Sammlungskonzeption sah den Erwerb eines Quartetts vor, das heißt eines Cellos, einer Bratsche und zweier Violinen. Dahinter stand der Gedanke, die Instrumente auch immer wieder im Konzert hörbar zu machen. Ein Cello, das leider nicht mehr spielbar ist, stammt von Johann Wieser aus Waldshut. Eine Bratsche wurde von Simon I. Straub in Langenordnach gefertigt.

Die Schwarzwälder Bauweise wurde schließlich im 18. Jahrhundert von der klangmächtigeren italienischen verdrängt. Die letzten Schwarzwälder Streichinstrumente wurden um 1854 gebaut. Die Neuerwerbungen des Franziskanermuseums ermöglichten folgende Spender: Dr. Wolfgang Berweck, Volksbank Donau-Neckar, Volksbank eG Villingen und Sparkasse Schwarzwald-Baar.



► **Dr. Anita Auer (Autorin)**

ist in Säckingen geboren und hat in Heidelberg und Stuttgart Kunstgeschichte und Germanistik studiert, später über ein modegeschichtliches Thema promoviert. Sie ist Leiterin der Städtischen Museen und des Franziskanermuseums, Villingen-Schwenningen. Ehrenamtlich ist sie für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz als Leiterin des Ortskuratoriums Villingen-Schwenningen tätig.



Blick in die Vitrinen mit Schwarzwälder Streichinstrumenten in der Alten Sakristei des Franziskanermuseums

KU-Stall Familie Schütt



Musikalischer Schwarzwald ist für uns ...
der Inbegriff des Werdeganges der Schwarzwaldfamilie Seitz, Mitbegründer des Liedes „Liebe kleine Schwarzwaldmarie“, sowie der Trompeter Helmut Dold, „de Haemme“-Kolumnist aus Lahr-Kuhbach – allesamt traten sie bereits auf unserer Ku-Stall Bühne auf.

Wir veranstalten auch Dialektveranstaltungen, weil ...
die Pflege der badisch-elsässischen Mundart „Hiwwwe un Driwwwe“ des Rheins seit jeher einer der festen Hauptmerkmale und Bestandteile unserer Kultur-Bühne sind.

► www.kultur-im-stall.de



Franziskanermuseum

Rietgasse 2, 78050 Villingen-Schwenningen
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr;
Sonntag und Feiertag 11 bis 17 Uhr;

www.franziskanermuseum.de

Die Schwarzwälder Streichinstrumente sind zudem zu den Öffnungszeiten der Tourist-Info zu sehen (Montag bis Freitag von 9.30 bis 17.30 Uhr und Samstag von 9 bis 17 Uhr) sowie in Konzertpausen.

750 Meter Glück

Raus aus der Finanzwelt – rein ins Landleben

BUCHTIPP

Viel Spaß
beim Lesen!

Sarah, Mitte 20, steht vor einer glänzenden Karriere im Finanzbusiness in ihrer Traumstadt Zürich. Als sie beginnt, die Normen und Werte der Branche zu hinterfragen, wird ihr Wunsch nach einem einfachen,

naturnahen und aktiven Leben immer stärker. Sie findet den Mut, zu sich selbst zu stehen, den Jakobsweg zu gehen – und sich mitten im Schwarzwald neue Welten als Gastgeberin zu erschließen. Sarah Tischer, Jahrgang 1987, lebt seit 2015 in Igelsberg bei Freudenstadt und betreibt dort ihre Schwarzwald-Lodge.

Hubert Matt-Willmatt



750 Meter Glück. Raus aus der Finanzwelt und rein ins Landleben, Sarah Tischer, 8 grad Verlag, 312 Seiten, Format 125 mm x 201mm, ISBN: 978-3-86246-875-1, Preis: 24 Euro

Ulrike Derndinger und Heinz Siebold



Musikalischer Schwarzwald ist für uns ...
Singen im Wald beim Wandern

Wir singen im Dialekt, weil ...
es unseri Muetersprooch isch. Direkt,
klar und ursprünglich.

► www.youtube.com/watch?v=NuOdMzguylI

ANZEIGE



Auswahl. Kompetenz. Bester Service. Alles für Ihr schönes Zuhause.

**MÖBELMARKT
DOGERN**

Unsere Öffnungszeiten :

Mo. - Mi. 9:30 - 18:30 Uhr | Do. 9:30 - 21:00 Uhr
Fr. 9:30 - 18:30 Uhr | Sa. 9:00 - 18:00 Uhr

Möbelmarkt Dogern KG
Gewerbestraße 5 | D-79804 Dogern
Telefon +49 (0) 77 51 / 80 16-0
www.moebelmarkt.com

Ein Abschied mit der Raute im Herzen

Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian nimmt eine neue Herausforderung an

LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE MITGLIEDER UND AKTIVE IM SCHWARZWALDVEREIN,

nach über elf Jahren Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer habe ich den Schwarzwaldverein kürzlich verlassen. Seit dem 1. November arbeite ich als Bundesgeschäftsführer bei der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V. in Freiburg (www.dgm.org). Für mich persönlich war es Zeit für eine berufliche Neuorientierung. Ich wollte mich weiterentwickeln und freue mich nun auf neue Aufgaben, die freilich in einem ganz anderen Themenbereich liegen.

Im Mai 2014 habe ich (damals 36-jährig) als Hauptgeschäftsführer begonnen, das war nur wenige Wochen vor den großen Feierlichkeiten zum 150-jährigen Vereinsjubiläum. Seither hatte ich das Privileg, einen sehr vielseitigen und spannenden Job ausführen zu dürfen. Ich habe mich über all die Jahre mit viel Herzblut und Ideen und für den Schwarzwaldverein engagiert. Im vergangenen Jahrzehnt ist viel passiert innerhalb des Vereins: Zukunftsprozess „Schwarzwaldverein 2030“ mit der nachfolgenden Satzungs- und Strukturreform; Positionierung des Vereins zu aktuellen politischen Themen; Aufbau und Implementierung des Fachbereichs Rad; Neuauflistung der IT-Infrastruktur und neue digitale Angebote für die Ortsvereine und vieles mehr. Für viele Projekte, die aus der Geschäftsstelle heraus gesteuert wurden, war ich mitverantwortlich.

Meines Erachtens haben wir es in den vergangenen Jahren seitens der Hauptgeschäftsstelle geschafft, den Ortsvereinen und Mitgliedern wieder mehr Service, mehr Unterstützung anzubieten, was zu einem besseren Miteinander innerhalb des Gesamtvereins geführt hat.

Die große Entwicklung des Schwarzwaldvereins, die insgesamt gesehen in den letzten Jahren keine Erfolgsgeschichte ist, besorgt mich. Seit 2014 hat der Verein – im Saldo – rund 15.000 Mitglieder und 20 Ortsvereine verloren. An vielen Stellen fehlen uns ehrenamtliche Mitstreiter, die bereit sind, Ver-

antwortung zu übernehmen. Die finanzielle Situation ist äußerst angespannt und lässt kaum Spielräume für nötige Investitionen.

Ich wünsche dem Schwarzwaldverein von Herzen, dass die Entwicklung in den kommenden Jahren wieder ins Positive umgekehrt werden kann. Dafür sind auf allen Ebenen größte Anstrengungen nötig. Dazu gehören mitunter mutige, eventuell auch unpopuläre Entscheidungen. Mit einem „weiter so“ wird sich der erforderliche Umschwung nicht einstellen.

Ich möchte mich bei vielen tollen, engagierten Menschen bedanken, mit denen ich in den vergangenen Jahren zusammenarbeiten durfte und die mich unterstützt haben. Das sind die Kolleginnen und Kollegen der Hauptgeschäftsstelle, die Mitglieder des Präsidiums und des Vorstandes, viele Menschen in Bezirken und Ortsvereinen und jede Menge Partnerinnen und Partner aus einem breiten beruflichen Netzwerk.

Ihnen allen und dem Schwarzwaldverein wünsche ich alles Gute – ich werde die Raute im Herzen behalten. Sie hat mich geprägt!

Ihr Mirko Bastian



Mirko Bastian

ANZEIGEN

Damit nichts schiefgeht:

Lieber gleich zu Veese, dem Baumarkt für **Heimwerker** und **Profis** mit höchsten Ansprüchen!

VEESER BAUZENTRUM FREIBURG
 Mühlhäuserstraße 8
 79110 Freiburg
 www.bauzentrum-freiburg.de

Bau- & Dämmstoffe · Farben · Lacke
 Werkzeuge · Fenster · Türen Sanitär
 Fliesen · Mietpark
Professionelle Beratung inklusive!

MUMMELSEE
Erlebnisswelt

Mummelsee BLACK FOREST

Erholen Zimmer mit Wellnessangebot
Erleben Wandern, Biken u. Wintersport
Genießen Restaurant & Schwarzwaldläden

Berghotel Mummelsee · Familie Müller · Tel. 078 42 9 92 85
 Schwarzwaldhochstr. 11 · 77889 Seebach/Mummelsee
www.mummelsee.de

PARTNER
 BERGHAUSEN GMBH

f i

Laufend gute Ideen entwickeln

Veranstaltung zur Team- und Vereinsentwicklung am Schlossberg

Im November 2024 fand in Staufen eine moderierte Veranstaltung zur Team- und Vereinsentwicklung des Schwarzwaldvereins statt. Aus einer Arbeitsgruppe resultierte das konkrete Ergebnis, dass es für alle Beteiligten ein „Wintergrillen“ mit Austausch und Netzwerken geben sollte. Zu letzteren beiden kam es jedoch erst im Spätsommer 2025.

Im Vorfeld wurden Leitfragen an die Mitglieder des Präsidiums, des Vorstandes und an das Team der Hauptgeschäftsstelle verschickt. Diese Fragen sollten an dem wunderbaren Spätsommertag dazu dienen, eine Essenz der vielen vorliegenden guten Gründe für eine Mitgliedschaft im Schwarzwaldverein zusammenzutragen.

Sie lauteten: Was sind die zehn bis zwölf einzigartigen, guten Gründe für eine Mitgliedschaft im Schwarzwaldverein und/oder für eine Unterstützung des Vereins? Und: Welche Kanäle, Instrumente, konkreten Ideen können wir für die öffentlichkeitswirksame Kommunikation dieser „einzigartigen, guten Gründe“ (Mini-Kampagne) definieren?

In drei Siebener-Gruppen „spazierten“ die Teilnehmenden mit den drei Guides aus dem Team der Hauptgeschäftsstelle rund um den Schlossberg. Mit im Gepäck die oben genannten Leitfragen frei nach dem Motto: Eine Idee, die beim Gehen entwickelt wurde, ist immer eine gute Idee.

Und es gibt sie: Die guten Gründe für eine Mitgliedschaft im Schwarzwaldverein. Angefangen vom Verein selbst, der den Schwarzwald seit über 160 Jahren repräsentiert, seinem 24.000 Kilometer langen Wanderwegenetz, welches von ehrenamtlichen Wegewartenden in respektvoller Weise gepflegt wird, der Arbeit der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg,



Angeregte Diskussion hinter der Geschäftsstelle

berg, zahlreiche Aus-, Weiter- und Fortbildungen zu Natur- und Landschaftsthemen sowie auch der bemerkenswerten Wanderführer- und Wanderführerinnen-Ausbildung.

Arbeitsergebnis an diesem Nachmittag war, dass sich nun eine vierköpfige Arbeitsgruppe um eine vertiefte, präzisere Formulierung dieser einzigartigen Gründe kümmern wird. Diese Vorlage geht dann über das Präsidium zum Vorstand und im nächsten Jahr an eine professionelle Werbeagentur.

Ulrike Walter
Heimat- und Wanderakademie



Eine Gruppe um Präsident Meinrad Joos (l.) auf dem Weg mit Henrik Bukelo, Tanja Faller, Torsten Kohl und Werner Müller



Gruppe auf dem Schlossberg mit Eva-Maria Müller, Ulrike Walter, Willi Seid, Verena Weber, Ellen Kitter, Vizepräsident Andreas Hall (v. l.)

Radservice-Station

Erste Station in Freiburg beim SWV eröffnet

Vor dem Haus des Schwarzwaldvereins gibt es eine neue Radservice-Station. Es ist die erste Reparatursäule des ADAC Südbaden in der Freiburger Innenstadt. Die Idee dazu hatte Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian, der selbst leidenschaftlich gerne Fahrrad fährt und regelmäßig mit dem Rad zur



Bei der Einweihung der neuen Station (v. l.): Mirko Bastian (SWV), Steffen Günther, Rolf Köchl, Kilian Mandel (alle ADAC Südbaden), Meinrad Joos, Martin Huber und Andreas Hall (alle SWV)

Arbeit fährt. „Wer viel mit dem Rad unterwegs ist, weiß, dass man immer wieder mal etwas Luft nachpumpen oder auch mal eine Schraube festziehen muss“, so Mirko Bastian.

Die Radservice-Station ist mit hochwertigem Werkzeug ausgestattet. So können Radfahrende kleinere Reparaturen am Fahrrad, aber auch an Kinderwagen oder Rollstühlen schnell und einfach beheben. Die Station steht allen kostenfrei zur Verfügung und ist unabhängig von einer Mitgliedschaft im Schwarzwaldverein oder im ADAC nutzbar.

Präsident Meinrad Joos begrüßt das neue Angebot: „Mit einer solchen Service-Station vor unserem Haus zeigen wir auch, dass dem Fahrradfahren im Schwarzwaldverein eine große Bedeutung zukommt.“

Mirko Bastian



Präsident Meinrad Joos legt Hand an.

Herzlich willkommen

Torsten Kohl übernimmt PR-Aufgaben

Seit dem 1. Oktober ist Torsten Kohl als Referent für Kommunikation und Marketing für den Schwarzwaldverein tätig.

Kohl hat ein Studium zum Diplom-Wirtschaft-Ingenieur absolviert und anschließend in verschiedenen Positionen – meist mit Schwerpunkt auf Elektronik und IT – gearbeitet. Zuletzt war er bei einem Verlag in Karlsruhe im Bereich digitale Medien, Internetpräsenz und Webshop tätig.

Neben der technischen Berufslaufbahn zog es ihn stets zum Sport und mentalen Ausgleich in die Natur, wozu er vielfältige Outdoorsport- und naturpädagogische Ausbildungen absolvierte. So kam er vor rund zehn Jahren dann auch zum Schwarzwaldverein. Seit 2016 engagiert sich Kohl ehrenamtlich im Bereich der Wanderführerausbildung. Als Ausbildungskordinator der Wanderakademie dürfte er vielen Mitgliedern des Schwarzwaldvereins bekannt sein.

Torsten Kohl lebt im Nordschwarzwald und ist am liebsten draußen unterwegs – wandernd, beim Mountainbiken oder Trailrunning, aber auch nebegewerblich als Bergwanderführer für eine Allgäuer Bergschule.

SWV

Kontakt:

torsten.kohl@schwarzwaldverein.de

Tel. 0761/38053-26



Torsten Kohl

ANZEIGE



Unsere Region
blüht und summt
gemeinsam • nachhaltig • regional

Wir machen's möglich!

Jetzt Flächen für die Frühjahrs-
aussaat 2026 anmelden!



Gemeinsam & nachhaltig für die Region

Sie haben eine freie Fläche – bei Ihrem Verein, auf dem Firmen-, Schul- oder Kita-Gelände oder im eigenen Garten? Wir helfen Ihnen, eine Wildblumenwiese anzulegen.

In den letzten fünf Jahren konnten wir mit zahlreichen Partnern über 51.000 qm neue Blühflächen anlegen. Helfen Sie mit – jeder Quadratmeter ist wertvoll!



Flächenmeldungen und mehr Infos unter:
www.volksbank-lahr.de/blueht-und-summt

Wir sind Regionalpartner
Blühender Naturpark



Volksbank Lahr



Torsten Kohl (4. v. l.) blickt zufrieden auf die Veranstaltung zurück.

Ein neuer Blick auf die Natur

Wanderführerausbildung auf dem Dobel bot viel praxisnahes Fachwissen

Die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg, die im kommenden Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiert, bietet jährlich eine Vielzahl an Kursen zur Ausbildung von Wanderführerinnen und Wanderführern an.

Neun intensive Tage, 13 motivierte Teilnehmende und jede Menge Input: Auf der „Sonneninsel Dobel“ fand erstmals ein Lehrgang zur zertifizierten Wanderführerausbildung der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg statt. Die Wanderakademie Baden-Württemberg steht in der Trägerschaft des Schwarzwaldvereins und des Schwäbischen Albvereins. Das vielseitige Kursprogramm steht jedoch ausdrücklich allen Interessierten offen – eine Mitgliedschaft in einem der beiden Vereine ist keine Voraussetzung zur Teilnahme.

„Der Dobel hat sich als Veranstaltungsort hervorragend bewährt“, sagt Torsten Kohl, langjähriger Ausbilder und Koordinator: „Das Kurhaus bot optimale Schulungsbedingungen, und mit Peter Grambart als Vorsitzenden des Schwarzwaldvereins Dobel hatten wir einen Partner vor Ort, der sich gemeinsam mit seiner Frau Elfriede um eine herzliche und rundum gu-

te Versorgung gekümmert hat.“ Auch die abwechslungsreiche Schwarzwaldlandschaft bot ein ideales Lehrgelände. Ziel ist es, gut geschulte Botschafterinnen und Botschafter für Natur, Kultur und regionale Besonderheiten auszubilden, die dann ihr Wissen mit Leidenschaft und Kompetenz weitergeben.

BREIT GEFÄCHERTES FACHWISSEN

Die Inhalte des Lehrgangs sind ebenso vielfältig wie praxisnah. Neben Karten- und Orientierungskunde stehen auch Kommunikation, Konfliktmanagement, Naturschutz, Geologie, Tourismus, Recht und sogar Erlebnispädagogik auf dem Stundenplan. „Die Teilnehmenden sind nach dem Kurs nicht nur fachlich top vorbereitet, sondern gehen mit einem völlig neuen Blick durch den Wald“, berichtet Kohl. „Viele sagen, sie nehmen mehr mit, als sie erwartet hätten.“

Und damit sollte er recht behalten, denn Peter Grambart, der diese Ausbildung selbst absolviert hat, betont: „Nach dieser Ausbildung sehen alle die Natur und damit auch ihre Wanderungen mit anderen Augen.“ Der Lehrgang in Dobel umfasste eine kompakte Präsenzphase über neun Tage, die danach ergänzt wird durch ein Abschlusswochenende mit Prüfung. „Ein echter Intensivkurs“, so Kohl, „mit täglich acht bis neun Stunden und ganz viel Begeisterung.“

Für Sarah Kohler aus Ettlingen war diese Ausbildung mehr als nur die Schulbank drücken: „Besonders bereichernd fand ich die Module zur Wetterkunde und Erlebnispädagogik. Die praxisnahen Übungen und Spiele werde ich sicher in meine eigenen Wald- und Wanderführungen integrieren. Wer bei mir mitläuft, darf sich schon jetzt auf die eine oder andere Überraschung freuen.“

VOM NATURFREUND ZUM NATURVERMITTLER

Voraussetzungen, um teilzunehmen, gibt es kaum. Wer Interesse an der Natur, Freude am Wandern und die Bereitschaft mitbringt, mit Menschen zu arbeiten, ist herzlich willkommen. Das Profil der Teilnehmenden ist entsprechend bunt gemischt. Beim Kurs auf dem Dobel kamen die meisten aus der Region Nordschwarzwald, aber auch weiter angereiste Interessierte – etwa aus Heidelberg – nahmen teil.

„Gut ausgebildete Wanderführer sind für den Tourismus Gold wert“, sagt Kohl. „Sie sind nicht nur Experten für Flora, Fauna und Geschichte, sondern wissen auch, wie man Wissen erlebbar und unterhaltsam vermittelt. Damit stärken sie das touristische Angebot der Region nachhaltig.“ Als Referent engagiert sich auch Klaus Gülker in der Ausbildung. Er schöpft aus seiner langjährigen journalistischen Tätigkeit beim SWR, bei der er Wandertouren begleitete und Reportagen gestaltete – unter anderem im Format „SWR Wandertreff“, bei dem er mit Hunderten Teilnehmern unterwegs war. Heute führt er vor allem im Hochschwarzwald Wanderungen für Gruppen, Privatpersonen und Gäste – unter dem Motto: Infotainment rund um Land und Leute – mit Leidenschaft fürs Wandern, fürs Erzählen und fürs Begeistern.

BLICK IN DIE ZUKUNFT: DIGITALER, ABENTEUERLICHER, VIELFÄLTIGER

Die Wanderakademie entwickelt ihre Angebote stetig weiter – sowohl inhaltlich als auch methodisch. So sollen künftig digi-

tale Formate noch stärker integriert werden, um mehr Flexibilität zu ermöglichen und neue Zielgruppen anzusprechen. Auch Module mit Trekking-, Abenteuer- oder alpinem Charakter sind geplant – ebenso wie Angebote, die Mountainbike- oder Gravelbike-Fans ansprechen. „Es ist ein Spagat zwischen Bewährtem und Neuem“, sagt Kohl. „Aber wir wollen die Vielfalt des Draußenseins abbilden, für jedes Alter, jedes Interesse.“

MIT LEIDENSCHAFT AUF DEM RICHTIGEN WEG

Was Torsten Kohl bei aller Planung und Organisation antreibt, ist vor allem die persönliche Leidenschaft: „Ich nehme selbst bei jedem Lehrgang etwas mit. Und ich liebe es, andere mit dem Outdoor-Virus anzustecken.“ Wichtig sei bei der Arbeit als Wanderführer vor allem eines: „Fingerspitzengefühl für die Mitwandernden, eine gesunde Portion Humor und Offenheit – und die Fähigkeit, sich selbst auch mal zurückzunehmen.“ Für 2026 sind weitere Kurse (siehe Seite 53) geplant.

*Sabine Zoller
SWV Dobel*

Neue Vorsitzende

Ortsverein Hinterzarten Breitnau

Der Schwarzwaldverein begrüßt Rebekka Strauß als erste Vorsitzende im SWV Hinterzarten Breitnau. Gemeinsam mit Marina Fuss und Klaus Gülker organisieren sie den Ortsverein als schlagfertiges und verantwortungsvolles Trio. Präsident Meinrad Joos wünscht der neu hinzugekommenen Natursportfreundin viel Freude und Erfolg bei ihrem ehrenamtlichen Engagement.

SWV

ANZEIGE

NACH DEM WANDERN *Shoppen & Genießen*

BELCHEN-CENTER

Münstertal

IHR MARKENOUTLET

<p>CECIL Street One</p>	<p>BETTY BARCLAY SELECTED BRANDS</p>	<p>SCHIESSER OUTLET STORE</p>
<p>camel active</p>	<p>Gubor Outlet</p>	<p>MÖVE Made in Germany</p>
<p>pierre cardin OUTLET</p>	<p>stein&wein</p>	<p>TALSTATION CAFÉ, RESTAURANT</p>

Dietzelbachstr. 1 • 79244 Münstertal
Direkt an der Haltestelle **Dietzelbach** der
Münstertalbahn Bad Krozingen - Münstertal

Mo - Fr 10—18 Uhr, Sa 10—16 Uhr

www.belchencenter.de

Premium-Partner

Schmidts Märkte kooperieren mit SWV



Freuen sich über die neue Kooperation (v. l.): Mirko Bastian, Michael Schmidt, Meinrad Joos, Claudia Schmidt-Maier und Georg Keller.

Die Schmidts Märkte mit Stammsitz in Rickenbach sind ein traditionsreiches Schwarzwälder Familienunternehmen. Ge-gründet 1852, betreibt es heute 16 Edeka-Filialen im Hotzenwald und Südschwarzwald.

Auf Initiative von Georg Keller, Ehrenpräsident im Schwarzwaldverein, ist eine neue Kooperation entstanden: Die Schmidts Märkte sind der erste Premium-Partner des Schwarzwaldvereins. Michael Schmidt, einer der drei Geschäftsführer der Schmidts Märkte, begründet diesen Schritt: „Wir und vor allem unsere Kundschaft leben und arbeiten in dieser wunderbaren Region. Wir lieben die Natur und die Kulturlandschaft. Insofern ist es folgerichtig, dass wir genau die unterstützen, die sich um die Bewahrung und Pflege dieser Landschaft kümmern. Zudem stellt der Schwarzwaldverein mit seinem Wegenetz eine wesentliche Infrastruktur für einen naturnahen Tourismus, den wir hier brauchen.“

Die Premium-Partnerschaft sieht eine jährliche finanzielle Unterstützung des Schwarzwaldvereins durch die Schmidts Märkte vor; der Schwarzwaldverein wird seine Leistungen und Informationen der Kundschaft in den Märkten anbieten. Meinrad Joos zeigt sich sehr zufrieden: „Ich bin der Familie Schmidt sehr dankbar für die Unterstützung. Durch die neue Kooperation und Premium-Partnerschaft werden die Werte des Unternehmens auch im Schwarzwaldverein sichtbar.“

Mirko Bastian

ANZEIGE

Stöcklewaldturm Wanderheim & Vesperstube

Direkt am Mittelweg auf 1.069 Meter Höhe gelegen, gemütlicher Gastraum und großer Biergarten.

Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag von 11 Uhr bis 19 Uhr.
Eigentümer: Schwarzwaldverein Triberg, Pächter: Katrin & Christian Volk

Telefon 077 22/41 67 • www.stoecklewaldturm.de



Kleinod in neuem Glanz

Häfnet-Brünnele wieder hergerichtet



Fleißige Helfer (v. l.): Mark Weber, Kurt Vögler, Markus Dreher, Friedrich Göller (hinter Markus Dreher), Oliver Knoblich, Anna Volz, Dieter Volz, Matthias Meier, Stefan Urschel. Nicht auf dem Bild ist Gabriele Göller.

Das Häfnet-Brünnele fristete Jahrzehnte ein trauriges Dasein: Gestrüpp hatte sich oberhalb und vor der historischen Stätte ausgebreitet, an der Steinmauer und innerhalb des Gewölbes hatten sich Moose und Flechten festgesetzt, sodass alles unansehnlich geworden war. Die Tische und Bänke aus Massivholz waren morsch und luden nicht mehr zum Verweilen ein. Immerhin führt ein ausgeschilderter Wanderweg des Schwarzwaldvereins Steinen daran vorbei.

Am 16. August haben sich Engagierte des Schwarzwaldvereins Steinen und der Fasnachtsclique Häfnetgeister getroffen, um das Brünnele wieder herzurichten. Ausgerüstet mit Notstromaggregat, Hochdruckreiniger, Motorsense, verschiedenen Schleifmaschinen, Motorsäge, Hecken- und Gartenschere und weiterem Zubehör machten sich die Helfer an die Arbeit. Das benötigte Wasser (2000 Liter) für den Hochdruckreiniger stellte die Gemeinde Steinen.

Tische und Bänke wurden vom Moos befreit und abgeschliffen. Bänke erhielten neue Stützen aus massivem Rundholz aus dem naheliegenden Wald. Für Getränke und Verpflegung war auch gesorgt. Nach rund sechs Stunden intensiver Arbeit waren alle zufrieden, denn jetzt kann der Platz wieder zum Ausruhen oder auch zum Grillen genutzt werden. Die Info-Tafel neben der Skulptur mit dem Gedicht von Johann Peter Hebel über „d’Häfnet-Jumpfere“ wurde ebenfalls erneuert.

Kurt Vögler, der die Organisation federführend übernommen hatte, hatte auch noch „Schwarzwald.TV“, einen regionale YouTube-Kanal, eingeladen. Zu gegebener Zeit wird ein kurzes Video mit Interview abrufbar sein.

*Friedrich Göller
SWV Steinen*

► <https://haefnet-apotheke.de/index.php/der-name>

Impulse für mehr Nachhaltigkeit

SchwaN-Projekt regt die Teilnehmenden zum Umdenken an



Im Juni meisterten die Teilnehmenden die Herausforderung der neunten Challenge und im Juli wurden die drei Siegergruppen geehrt. Darüber haben wir bereits in der vergangenen Ausgabe von „Der Schwarzwald“ berichtet.

Die Ortsvereine Aichhalden, Oberkirch und Sasbach/Obersasbach zeigten bemerkenswertes Durchhaltevermögen. Über einen Zeitraum von zehn Monaten waren sie kreativ und offen für Neues. Sie sind Kooperationen eingegangen, um Fahrräder nicht nur zu reparieren, sondern auch von der Stadt eingesamelte Räder instandzusetzen, zu versteigern und übriggebliebene Räder an Bedürftige zu spenden. Darüber hinaus haben sie alte Gewohnheiten hinter sich gelassen, Pflegeroutinen verändert, neue Kosmetikprodukte hergestellt und genutzt. Es wurde recherchiert, gewerkelt, befragt, gelayout, geplant, präsentiert und dann noch jeweils ein kleiner Bericht an das SchwaN-Team geschrieben (die immer so viel wissen wollten). Einblicke in die Ergebnisse gibt es nun im Internet unter www.schwarzwaldverein.de/schwan.

Aber SchwaN war nie nur reiner Selbstzweck. Jede Herausforderung sollte die teilnehmenden Schwarzwaldvereine, Teams oder Einzelpersonen motivieren, ein kleines bisschen

nachhaltiger zu leben. Die drei Siegergruppen sind auf jeden Fall auf dem richtigen Weg. Nach zehn Monaten sehen sie bei sich eine Verhaltensänderung hinsichtlich ihres Konsums, manche sogar eine deutliche.

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit gab es viele Aha-Momente. Besonders die zweite Challenge, die sich mit der Produktion von Kleidungsstücken, insbesondere mit der Jeans, beschäftigte, hat die Teams tief beeindruckt. Teil der Challenge war es, diesen Weg zu präsentieren, was dann auch die Zuhörerschaft ins Grübeln brachte. Ob zukünftig mehr Kosmetikprodukte selbst hergestellt werden, die Fahrräder häufiger im Verein repariert werden oder Second-Hand-Kauf an Bedeutung gewinnt – nachhaltiger Konsum ist für die Teilnehmenden ein fester Bestandteil geworden. Alle haben sich vorgenommen, daran festzuhalten – auf eine eigene, individuelle Art und Weise. Die Gewinnergruppen rufen in den Schwarzwaldvereine: „Fangt an!“, „Für eine enkeltaugliche Zukunft!“ und „SchwaNtastische Erfahrungen – macht mit!“

Verena Weber und Henrik Buckelo

ANZEIGE

TGO Die
Ortenaulinie
Tarifverbund Ortenau GmbH



D-TICKET

Mit dem

DEUTSCHLAND-TICKET

58,- € im Monat

stets Mobil bleiben!

Das Deutschland-Ticket der TGO gilt in allen Bussen und Bahnen des Nahverkehrs in ganz Deutschland!

Mehr Informationen per Telefon unter **0781 966 789 910** oder im Internet unter **www.ortenaulinie.de/d-ticket**

Auch als Chipkarte erhältlich!



TGO - Tarifverbund Ortenau GmbH
Hauptstraße 66, 77652 Offenburg
Telefon: 0781 966 789 910

Begeisterung für ein gesundes Leben wecken

Schwarzwaldverein mit einem Stand an erster Gesundheitsmesse in Calw vertreten

„Gesundheit der Zukunft – Gesundheit für den Nordschwarzwald“: Unter diesem Motto fand am 28. und 29. September die erste Gesundheitsmesse in Calw statt. Die Veranstaltung entstand in Kooperation zwischen dem Turn- und Sportverein Calw, der AOK Nordschwarzwald sowie der Gesundheits- und Pflegekonferenz des Landkreises Calw.

Mehr als 50 Ausstellerinnen und Aussteller aus den Bereichen Medizin, Pflege, Prävention, Fitness, Ernährung und digitale Gesundheit luden zum Informationsgespräch, Ausprobieren und Mitmachen ein. Ergänzt wurde die Messe durch ein vielfältiges Programm mit Fachvorträgen, Workshops und Mitmachaktionen für Jung und Alt.

„Uns war es wichtig, mit der Messe eine Plattform zu schaffen, die Begeisterung weckt und konkrete Impulse für ein gesundes Leben gibt. Deshalb haben wir die Veranstaltung von Anfang an mit voller Überzeugung unterstützt“, betont Claus Bannert, Geschäftsführer der AOK Nordschwarzwald.

Das war auch der Grund für den Calwer Schwarzwaldverein, teilzunehmen und noch kurzfristig eine Kooperation mit der AOK Nordschwarzwald einzugehen. Mit dem Motto: „Natur erleben – Gesundheit stärken, für mehr gesunde Lebensjahre“ gab es einen gemeinsamen Auftritt auf der Messe, der auch in Zukunft weiter intensiviert werden soll. Damit will der Calwer Schwarzwaldverein ein deutliches Zeichen setzen, dass Natursport der Gesundheit dient – und dies nicht nur physisch, sondern auch psychisch.

Die Messe war sehr gut besucht, sodass auch das Team des Schwarzwaldvereins Calw mit viel Begeisterung großes Interesse wecken konnte. Gabi Rust überzeugte die Teilnehmenden mit ihren Gesundheitswanderungen von der Vielfalt und Qualität der Angebote. Der größte Erfolg aber war die spontane



Mit Begeisterung dabei (v. l.): Horst Rentschler, Gabi Rust, Jürgen Rust, Claus Bannert (AOK Nordschwarzwald) und Margit Rentschler.

Familien-Mitgliedschaft eines Besuchers, der sich auch gleich für eine Ausbildung zum Wanderführer entschloss. Einmal mehr ist es dem Team des SWV Calw gelungen, den Schwarzwaldverein als positiv ausgerichtete und vielfältige Erlebnisgemeinschaft zu präsentieren.

Einen großen Dank an Margit und Horst Rentschler sowie an Andrea Leibbrand, die mit Engagement und Herzblut für den Schwarzwaldverein geworben haben. Landrat Helmut Riegger und der Calwer OB Florian Kling haben dies ebenfalls dem Team bestätigt.

*Jürgen Rust
SWV Calw*

ANZEIGEN



Dr. med. Henryk Kuhlemann
Akupunktur, Naturheilverfahren
Dozent der Freiburger Akupunkturkurse für Ärzte

Behandlungsschwerpunkte u. a.:
Schmerzen des Bewegungsapparates,
Internistische Krankheitsbilder (Reizdarmsyndrom,
Long Covid und Post-VAC-Syndrom)
Neurologische Erkrankungen (Migräne, Morbus Parkinson...)

Weitere Informationen finden sie auch auf meiner Homepage.

TCM Praxis Kuhlemann, Mozartstraße 28
Mozartstr. 28 · 79104 Freiburg · Tel. 0761/887949210 · www.tcm-praxis-kuhlemann.de



stein + form gruppe

stein+form freiburg
79106 Freiburg 0761 5034888

stein+form wonaschek
79189 Bad Krozingen 07633 12163

stein+form DIE BLUME
79224 Umkirch 0157 78909066

www.stein-form.de info@stein-form.de

**Grabmale | Natursteinarbeiten
Bildhauerei | Fassadenreinigung
Innenausbau | Restaurierung**

Jubiläumswochenende

50. Hüttenfest des SWV Gechingen



Die Gäste genossen das Fest bei bestem Sommerwetter.

Am Wochenende, 9. und 10. August, fand das 50. Hüttenfest des Schwarzwaldvereins Gechingen zusammen mit der Waldparty bei den Röserhütten statt. Natürlich bedurfte es im Vorfeld jeder Menge Vorbereitung und Planung. An den Wochenenden vorher wurde gereinigt und aufgebaut, was am Fest-Wochenende mit zahlreichen Besuchern und einer tollen Stimmung belohnt wurde. An dieser Stelle ein großer Dank an alle Helferinnen und Helfer, die so ein Fest erst möglich machen.

Am Samstagabend fand erstmalig die Waldparty statt, bei der DJ Mario Beck mit zeitlosen Klassikern bis hin zu aktuellen Hits einheizte. Neben guter Musik gab es kleine Stärkungen, wie Käsesandwiches oder Hot Dogs. Die Cocktailbar im oberen Bereich des Areals wurde ebenfalls gut angenommen. So konnte die Party noch bis spät in die Nacht weitergehen.

Am Sonntagmorgen begann das 50. Hüttenfest wie gewohnt mit einem gut besuchten Gottesdienst. Im Anschluss konnten sich die Gäste bei feinem Essen der Metzgerei Kienzle verwöhnen lassen. Zusätzlich gab es „Rote“ an unserer Grillstation sowie Kartoffelsalat und Maultaschen. Zum Nachtisch konnte man sich Bauernhof-Eis der Familie Müller oder ein Stück der selbstgebackenen Kuchen gönnen. Ein großes Dankeschön geht an die vielen fleißigen Kuchenbäckerinnen.

Die musikalische Unterhaltung hatte wie immer „Rudis Blechhaufen“ übernommen. Ebenso boten die drei Alphornbläser ein besonderes Klangerlebnis. Für das Jubiläum hatten die Organisatoren sich mit einer Tombola etwas Besonderes ausgedacht. Dazu wurden hiesige Firmen angefragt, sodass attraktive Preise zusammenkamen. Als Hauptpreis winkte ein iPad und ein hochwertiger Bollerwagen, sowie weitere Sachpreise. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Firmen und Spender.

An die kleinen Gäste wurde natürlich auch gedacht – mit Kinderschminken, einem Glücksrad und einer kleinen Schafherde. Wir hoffen, dass alle Besucherinnen und Besucher einen schönen, gemütlichen Tag im Röserwald genossen haben.

*Martina Franke, Vorsitzende SWV Gechingen
Uwe Gröne, Schriftführer*

SWV bei Gartenschau

Kniebis/Oberes Murgtal präsentiert sich



Grünen-Politiker Cem Özdemir (l.) im Gespräch mit Willi Seid

Anlässlich der Gartenschau in Baiersbronn präsentierte sich der Schwarzwaldverein aus dem Bezirk Kniebis einmal im Monat mit einem Info-Stand bei der Hütte des Nationalparks Schwarzwald am „Wilden Eck“. Anhand von Roll-ups zu den Themen Wegemarkieren, Fernwanderwege des Schwarzwaldvereins und Naturschutz wurden die Besucher der Gartenschau über die Arbeit des Schwarzwaldvereins informiert.

Besonderes Interesse galt den drei Fernwanderwegen, dem West-, Mittel- und Ostweg. Willi Seid, Bezirksvorsitzender Kniebis und Fachbereichsleiter Wege Nord, war sehr zufrieden: „Wir hatten viel Publikum am Stand, es gab sehr gute Gespräche und wir konnten über unsere Angebote informieren.“

Große Anziehungskraft übte eine Kugelbahn rund um einen Baumstamm aus, die den Westweg nachzeichnet. Auch Cem Özdemir, ehemaliger Bundeslandwirtschaftsminister und nun Spitzenkandidat der Grünen für den Posten des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, besuchte den Stand des Schwarzwaldvereins.

*Renate Seid
SWV Bezirk Kniebis/Oberes Murgtal*

ANZEIGE

Wanderheim Dießlinhütte Belchen-Multen (1040m) des Schwarzwaldvereins Schönau.

Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung, am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.

**Anmeldung bei: Frau Erika Pfefferle,
Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 07673/1291
diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de**

Kulturpreis, Wandertag 2026 und vieles mehr

Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbands und Fachtag in Kassel

Der Deutsche Wanderverband (DWV) hielt am 26. September seine Mitgliederversammlung in Kassel ab. Der Schwarzwaldverein, zweitgrößter Mitgliedsverein im DWV, wurde dabei durch Mitglieder des Vorstandes vertreten. DWV-Präsident Michael Ermrich begrüßte die Teilnehmer und leitete die Versammlung. Vor den üblichen Jahres- und Kassenberichten konnte er den Gewinner des Jahreskulturpreises 2025 zum Thema „Bedeutende Persönlichkeiten“ bekanntgeben: den „Jean-Paul-Weg“ des Fichtelgebirgsvereins. Der Kulturpreis wurde 2024 erstmals vergeben. Er soll die Mitgliedsvereine ermutigen, ihre Ideen für die Einbindung von Kultur in Wanderungen sichtbar zu machen und voneinander zu lernen.

Neben verschiedenen Beschlüssen – unter anderem zu Anträgen der DWJ (Deutsche Wanderjugend) – wurde von der Mitgliederversammlung beschlossen, dass der 123. Deutsche Wandertag vom 24. bis 27. September 2026 unter dem Motto „Bewegt verbunden – gemeinsam durch das Erzgebirge“ in Oberwiesenthal stattfindet. Der Bürgermeister von Oberwiesenthal, Jens Benedict, hatte den Ort und die Grenzregion vorgestellt.

Zeitgleich mit dem Wandertag findet die bereits am 20. September beginnende internationale „Euroorando“ statt. Für beide Veranstaltungen ist die Grenzregion Deutschland-Tschechien die geschaffene Landschaft für Begegnungen über die Grenzen hinweg, denn „Wandern schlägt Brücken“, so DWV-Präsident Ermrich.

In diesem Zusammenhang wies er in seinem Schlusswort darauf hin, dass Ost- und Westdeutschland seit 35 Jahren wiedervereint sind und alle in der deutschen Wanderbewegung aufgerufen sind, sich weiter für die friedliche Einheit einzusetzen.

Am Folgetag fand der DWV-Fachtag für Vereinsentwicklung statt. Unter dem Motto „Wie werden Wandervereine zukunftsfähig?“ wurden positive Beispiele von Jugendaktivitäten, Ehrenamtsarbeit in Vereinen, vereinsübergreifender Zusammenarbeit, Kinder- und Familienarbeit sowie Digitalisierung im Verein vorgestellt. Nachmittags wurde in Arbeitsgruppen über unterschiedliche Fachthemen referiert und diskutiert, bevor die Teilnehmenden mit neuen Erkenntnissen ihre Heimreise antraten.

Martin Huber

ANZEIGE

Pächter gefunden

Neustart für das Wanderheim Fohrenbühl

Für das vereins-eigene Wanderheim auf dem Fohrenbühl wurde ein neuer Pächter gefunden. Am 20. Oktober haben der SWV-Präsident Meinrad Joos und Emil Kuijt den Pachtvertrag in der Geschäftsstelle unterzeichnet.

Ein wichtiger Schritt zur Zukunftssicherung des Hauses und Stärkung der Wanderregion, der sicher alle Wanderbegeisterten erfreut.

In der nächsten Ausgabe von „Der Schwarzwald“ folgt ein ausführlicher Artikel dazu, in dem Emil Kuijt seine Pläne für das traditionsreiche Wanderheim vorstellt. Vielleicht steht dann auch schon der Termin für die Wiedereröffnung fest.

Torsten Kobl, SWV



Präsident Meinrad Joos (l.) und Emil Kuijt bei der Vertragsunterzeichnung, dahinter Mirko Bastian (l.) und Vizepräsident Andreas Hall



Schwarzwaldverein



Der Schwarzwaldverein trauert um sein verdientes Mitglied

Franziska Bürkle

Am 29. August verstarb Franziska Bürkle, zweite Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Bad Teinach, viel zu früh im Alter von 44 Jahren. Sie war seit 2020 zweite Vorsitzende des Vereins und hat aufgrund ihres fachlichen Wissens in der Tourismusbranche mit viel Energie, Herz und Überzeugungskraft zahlreiche Ideen für den Schwarzwald umgesetzt und die Region nachhaltig geprägt. Bürkle war eine der ersten, die den Schwarzwaldverein als Partner auf Augenhöhe einband und so eine Brücke zwischen Ehrenamt und Tourismus schlug.



Vielen Dank für Ihre Teilnahme

Leserbefragung 2025: erste Auswertung und Gewinner des Vereinsrucksacks

In der vergangenen Ausgabe von „Der Schwarzwald“ wurde die Leserschaft aufgerufen, sich an einer Befragung zu beteiligen. Diesem Aufruf sind insgesamt 422 Personen (344 online, 78 schriftlich) gefolgt – das entspricht bei einer Auflage von 36.000 Exemplaren einem Rücklauf von rund 1,17 Prozent.

Ein erster Blick auf die 344 online abgegebenen Rückmeldungen (Durchschnittsalter: 65 Jahre) zeigt, dass die Vereinszeitschrift für 80 Prozent einen echten Mehrwert der Mitgliedschaft darstellt. Das Themenspektrum kommt sehr gut an; das jeweilige Schwerpunktthema und die Rubrik „Wandern und Natursport“ stoßen dabei auf das höchste Interesse.

12 Prozent der Antwortgeber wären auch mit weniger Ausgaben zufrieden, fünf Prozent würden „Der Schwarzwald“ gerne häufiger als viermal pro Jahr lesen. 81 Prozent der Rückmeldungen wollen die Zeitschrift auch weiterhin in gedruckter

Form in den Händen halten und nicht online oder digital lesen. Dass in der Zeitschrift Werbung abgedruckt wird, ist für neun von zehn Antwortenden kein Problem.

Unter den Rücksendungen wurden drei Schwarzwaldvereins-Rucksäcke verlost. Diese gehen an Silke Michel (Baden-Baden), Daniela Veile (Birkenfeld) und Birgit Faltin (Renchen). Herzlichen Glückwunsch!

Eine ausführliche Auswertung und die entsprechenden Schlüsse daraus folgen in den kommenden Monaten.

Mirko Bastian



Neue Hauptgeschäftsführerin beim SWV

Selina Kabis tritt zum 15. November die Nachfolge von Mirko Bastian an



Selina Kabis

Die 34-jährige gelernte Medienkauffrau und Diplom-Betriebswirtin hat sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren gegen eine Reihe von Mitbewerberinnen und Mitbewerbern durchgesetzt. Sie wurde Mitte Oktober vom Vorstand des Schwarzwaldvereins zur Hauptgeschäftsführerin gewählt.

Selina Kabis bringt mehr als 15 Jahre Berufserfahrung beim Badischen Verlag in Freiburg mit, wo sie zuletzt das Redaktions- und Kommunikationsmanagement leitete. Sie verfügt über eine ausgeprägte

Führungskompetenz, umfassende Kenntnisse in Kommunikation und Organisationsentwicklung sowie Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Gremien und Ehrenamtlichen. Mit dem Schwarzwaldverein ist Selina Kabis seit ihrer Kindheit eng verbunden, seit vielen Jahren ist sie Mitglied. Von 2019 bis 2024 war sie im Vorstand des Schwarzwaldvereins Freiburg-Hohbühl für den Bereich „Neue Medien“ tätig.

Ihre Motivation für das neue Amt zieht Selina Kabis aus ihrem Interesse an der Zusammenarbeit mit Menschen und einer wertschätzenden Kommunikation an der Schnittstelle zwischen dem Haupt- und Ehrenamt.

Vorstand und Präsidium des Schwarzwaldvereins sowie die Mitarbeitenden der Hauptgeschäftsstelle wünschen ihr einen guten Start und freuen sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

SWV

Kontakt:

selina.kabis@schwarzwaldverein.de
Tel. 0761/38053-11

ANZEIGEN

Bad Herrenalb – Aufatmen & Auftanken



Ca. 150 km beschilderte Wanderwege und drei Qualitätswege wollen entdeckt werden!



www.badherrenalb.de/wandern



KLIMAFREUNDLICH UNTERWEGS



Busreisen in kleinen Gruppen zu ausgesuchten Zielen. Mit durchdachter Planung und handverlesenen Hotels. Im superbequemen 5-Sterne-Reisebus mit großem Sitzplatzabstand. Willkommen an Bord!

Avanti

Avanti Busreisen
Hans-Peter Christoph GmbH & Co. KG
Klarastr. 56
79106 Freiburg
Telefon +49 761 386588-0
info@avantireisen.de



www.avantireisen.de

Frohe Weihnachtstage

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wieder einmal geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende und wieder einmal müssen wir sagen, dass es viel zu tun gab – sehr viel sogar. Natürlich stand das Jubiläum unseres Westweges von Anfang an im Mittelpunkt des Vereinsjahres und im Rückblick können wir von einer großartigen Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten sprechen. Von den Wanderetappen der anliegenden Ortsvereine, der parallel gefahrenen Schwarzwaldradtour bis hin zum gegenläufigen Wanderblog von Klaus Gülker, konnten wir Ereignisse anbieten, die auch im Nachhinein Aufmerksamkeit auf sich gezogen und Werbung im besten Sinne hinterlassen haben.

Seit vielen Jahren durften wir in Durbach mal wieder die schwungvolle Neugründung eines Ortsvereins begleiten und erleben. Ein besonderer Höhepunkt war die Zentralveranstaltung zum Tag des Wanderns. Hier konnten wir bei uns erstmalig den neuen Präsidenten des Deutschen Wanderverbands (D WV), Dr. Michael Ernrich, begrüßen und hatten mit Max Mutzke einen Gast zum Anfassen, der als Schwarzwaldbotschafter unsere Arbeit nachhaltig unterstützen wird.

Aber auch sonst gab es viele Ereignisse, die es verdienen, erwähnt zu werden und die vor allem Anlass sind, ehrenamtlichen wie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön zu sagen.

In vielen Ortsvereinen konnten großartige Jubiläen gefeiert werden, unsere Wanderakademie hat erneut ein beachtliches Jahresprogramm absolviert und unsere ehrenamtlichen Fachbereiche haben ihre regionale Arbeit teilweise neu strukturiert und intensiviert. Hervorheben möchte ich auch das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen unseres Ehrenmales in Allerheiligen, das mit großartiger Unterstützung des Bezirkes und der örtlichen Vereine zu neuem Glanz gebracht wurde.

Und nicht zuletzt gab es im Herbst große personelle Veränderungen in der Geschäftsstelle. Mit Torsten Kohl können wir einen guten Bekannten aus der Wanderakademie als neuen Pressesprecher begrüßen. Und nach dem Weggang von Mirko Bastian konnten wir aus einer großen Zahl von Bewerbungen Selina Kabis als neue Hauptgeschäftsführerin gewinnen (siehe Seite 38). Wir heißen sie herzlich willkommen. Selina Kabis beginnt am 15. November und wir freuen uns auf die neue Zusammenarbeit. Vor allem aber möchte ich Mirko Bastian im Namen des Vorstandes und Präsidiums und aller Ortsvereine für nahezu zwölf Jahre sehr engagierter und erfolgreicher Verbandsarbeit ein herzliches Dankeschön sagen. Wir wünschen ihm für seinen neuen Weg weiterhin viel Erfolg und freuen uns auf hoffentlich viele weitere Begegnungen, wo auch immer im Schwarzwald.

Der Zukunftsprozess Schwarzwaldverein 2030 ist sehr eng mit seinem Namen verbunden. Wir wollen diesen Weg mit einer neuen Geschäftsführung und hoffentlich viel Rückenwind aus allen unseren Vereinsorganisationen weiter vorangehen. Hierzu passt, dass wir ganz aktuell mit Schmidts Märkten eine Premium-Partnerschaft (siehe Seite 32) abgeschlossen haben, die wir gerne mit weiteren Partnern unserer Region ergänzen und zusammenführen wollen.

Für die kommenden Weihnachtstage wünsche ich Ihnen allen ein paar ruhige und besinnliche Stunden, Zeit zum Innehalten und für das neue Jahr 2026 von Herzen alles Gute und natürlich auch viel Erfolg.

Mit herbstlichen Grüßen in die Adventszeit
Ihr Meinrad Joos

ANZEIGEN

Hotel · Schwarzwaldgasthof

Zur Traube



Sommerbergweg 1
78922 Titisee-Neustadt

**Knackige Salate + hausgemachte Schwarzwälder Leckereien
Montag und Samstag „Schnitzeljagd“**

➔ Loipen und Winterwandern direkt ab Hotel 800 m
zu den Schneeberg Skiliften

➔ 30 Zimmer · Restaurant mit Terrasse + Biergarten + Festsaal

Speisekarte und neue Winteröffnungszeiten unter www.traube-waldau.de

Für Wandergruppen öffnen wir gerne auch an Ruhetagen.
Tischbestellung: 0 76 69 - 22 90 + 01 60 - 92 91 62 15

Herzog GmbH

Meisterbetrieb seit 1994

Wohlfühlen
beginnt zu Hause

Hauptstr. 13 in 79540 Lörrach, Tel. 0 76 21 22 97

Sanitäre Anlagen · Heizungsbau
Blechnerei · Flachdacharbeiten
Betonbohren · Kanal- & Rohrreinigung
TV-Kanaluntersuchung

Verstopftes Rohr?
Eins. zwei. drei!
Herzog-Mobil
macht's wieder frei!

info@herzog-sanitaer.de
www.herzog-sanitaer.de



Mehr Sichtbarkeit für den Naturschutz

Schwarzwaldverein und Landesnaturschutzverband stärken die Zusammenarbeit

Der Schwarzwaldverein (SWV) ist seit vielen Jahren stolzes Mitglied beim Landesnaturschutzverband (LNV). Eine kürzlich durchgeführte Umfrage hat jedoch gezeigt, dass viele Ortsvereine nicht genau wissen, welchen Nutzen sie aus dieser Mitgliedschaft ziehen können. Um das zu ändern, haben Verantwortliche des SWV und des LNV in Freiburg gemeinsam an einer intensiveren und sichtbaren Kooperation gearbeitet.

LNV IM VEREINSMAGAZIN

Ein wichtiger Schritt ist die Veröffentlichung thematisch interessanter Artikel im Vereinsheft unter der Rubrik „Naturschutz“. Diese Artikel konzentrieren sich auf die Arbeit des LNV und zeigen auf, wie alle von dieser Zusammenarbeit profitieren können. So wird sichergestellt, dass die wertvolle Arbeit des LNV mehr Beachtung findet und die SWV-Mitglieder besser informiert sind.

FORTBILDUNG FÜR NATURINTERESSIERTE

Zudem wird es eine gemeinsame Fortbildung für die Naturschutzwartinnen und -warte geben, die sich auch an alle Naturinteressierten richtet. Diese Veranstaltung behandelt die Arbeit des LNV und das Verfassen von Stellungnahmen. Interessierte haben hier die Gelegenheit, mehr über die Herausforderungen im Naturschutz zu lernen und aktiv mitzuwirken.



Trafen sich zum Austausch (v. l.): Martin Geisel (SWV), Gerhard Bronner (LNV), Meinrad Joos (SWV), Henrik Buckelo (SWV), Eberhard Aldinger (LNV/SWV) und Karl-Ludwig Gerecke (SWV).

BEITRÄGE IM INFOBRIEF

Der SWV wird außerdem regelmäßig eigene Beiträge in den monatlichen Infobriefen des LNV platzieren. So können eigene Sichtweisen direkt eingebracht und eine gemeinsame Stimme gestärkt werden.

ENGAGEMENT IN LNV-ARBEITSKREISEN

Der Schwarzwaldverein wird sich außerdem verstärkt in die Arbeitskreise des LNV einbringen, um Standpunkte zu vertreten und relevante Themen anzusprechen. Gemeinsam kommen wir weiter und können mehr erreichen.

Henrik Buckelo

ANZEIGEN



Klähr
FENSTERBAU
www.klaehr.de

Glaserei • Glasschleiferei • Fensterbau
in Holz, Metall und Kunststoff

Breitmatten 24
77933 Lahr

078 21 761 52
info@klaehr.de

Varia[®]

IHR KÜCHEN-SPEZIALIST in der Region

Die Küche zum Leben.

Am Elzdamm 66 · 79312 Emmendingen
(gegenüber MediaMarkt)

varia-emmendingen.de

Aeh,
guck mal!

Lieblingsplätze

Tipps zu allen Premiumwanderwegen

BUCHTIPP

Viel Spaß
beim Lesen!

Marion Schäfer hat alle 105 zertifizierten Wanderwege im gesamten Schwarzwald zusammengetragen. Die jeweils mit einem großformatigen Foto versehenen Wandertouren sind von Nord nach Süd gegliedert und werden auf einer Seite knapp und anschaulich beschrieben.

Durchnummeriert lassen sie sich leicht auf einer ausklappbaren Karte finden. Einkehrtipps, Anreisehinweise mit dem ÖPNV, Kilometer- und Höhenangaben, aber auch Angaben zu Museen und anderen Ausflugszielen ergänzen das Buch. Besonders hilfreich sind die QR-Codes, die Zugriff auf Kartenmaterial bieten.

Hubert Matt-Willmatt



Lieblingsplätze für Wanderer – Schwarzwald, Marion Schäfer, Gmeiner-Verlag, 224 Seiten, 105 Bilder, Format 140 mm x 210 mm, ISBN: 978-3-8392-0797-0, Preis: 18 Euro

ANZEIGEN

Schmuck wie ein Truthahn

Was bleibt im Schwarzwald, wenn die Krabbler im Winterschlaf sind? Bäume, Moose, Flechten. Und Pilze. Dabei schaue ich weniger auf die essbaren, sondern auf Arten, die im und vom Totholz leben. Ihre kandelaberartigen Fruchtkörper wirken irgendwie statisch. Jahrein, jahraus prangen sie an stehenden oder liegenden toten Stämmen und scheinen sich kaum zu verändern.

In der vergangenen Wintersaison fielen mir etwas andere Fruchtkörper auf, attraktiv gebändert, teils leuchtend grün. Die Apps iNaturalist und ObsIdentify bestimmten: eine Schmetterlings-Tramete. Eine der häufigsten Arten überhaupt. Der Weißfäule verursachende Pilz entwickelt sich in totem Laubholz (bevorzugt Buche) oder besiedelt sterbende Bäume. Wie kommt es, dass er mir nicht schon früher aufgefallen ist? Ist er. Bloß habe ich ihn mir nicht gemerkt. Die eher dünnen Fruchtkörper gruppieren sich zwar recht hübsch und präsentieren einen weißen „gerüschten“ Rand. Doch die meisten sind eher braun, und für die Bänder muss man schon zweimal hinschauen. Manchmal jedoch kommen sie richtig bunt daher – beliebt in der Floristik für Gestecke.

In den USA heißt dieser Pilz übrigens „turkey tail“, Truthahnschwanz, weil der Federschmuck der männlichen Wildvögel ebenfalls gebändert ist. Während Truthähne an Thanksgiving (dieses Jahr am 27. November) echt aufpassen müssen, um nicht in der Bratröhre zu landen, braucht die Schmetterlings-Tramete den Kochtopf nicht zu fürchten: Sie ist zäh und schmeckt nicht.



Manche Schmetterlings-Trameten enthalten Grün, Blau und Rostorange in ihren farbigen Bändern.



Wilder Truthahn in Positur

► Silke Kluth

ist Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg und im Bezirk Ortenau.



Gruppenbild mit Drei-Zinnen-Blick

Alpenüberquerung 2.0

Auf der Alpentransversale vom Königssee zu den Drei Zinnen

Ein absolutes Wander-Highlight für eine motivierte Gruppe von zwölf Frauen des Schwarzwaldvereins Bad Säckingen – auf der einwöchigen Tour durch die Alpen wurden sie bestens von Bergführerin Amanda betreut.

Nach der klassischen Route auf dem E5 im vergangenen Jahr, haben sich die Teilnehmenden dieses Jahr für die nicht so stark begangene Strecke weiter östlich ab Königssee entschieden. Schon bei der Überfahrt nach Sankt Bartholomä begann es zu regnen. Mehr oder weniger wasserdicht verpackt ging es entlang der Watzmann-Ostwand durch die „Sau“-gasse (Heißt wirklich so!) hinauf zum Kärlingerhaus. Bis auf die Haut durchnässt, kam die Truppe in der Hütte an.

Der Trockenraum war schon überfüllt, und so blieb den Frauen am nächsten Morgen nichts anderes übrig, als noch sehr feuchte Kleidung und Schuhe anzuziehen und durchs Steinerne Meer zum Riemannhaus zu wandern. Die Stimmung in der Gruppe war trotzdem gut – und als es beim Abstieg nach Maria Alm sogar aufhörte, zu regnen, wurde sie

noch besser. Die anschließende Übernachtung auf der Trauner Alm war fast schon märchenhaft. Zwar standen im Schlafraum unter dem Dach nicht sieben, sondern zwölf alte mit rot-weiß kariertes Bettwäsche bezogene Holzbetten, trotzdem hätte es nicht sehr verwundert, wenn Schneewittchen plötzlich durch die Tür getreten wäre.

Am nächsten Morgen ging es bergauf zur Pfandlscharte. Auch mit dem Wetter ging es bergauf, sahen die Wanderinnen heute doch zum ersten Mal die Sonne. Im zum Teil „weglosen“ Gelände mussten sie selbst die Aufstiegsroute finden. Während des Abstiegs zum Glocknerhaus, wo auch übernachtet wurde, eröffnete sich zum ersten Mal der Blick auf den Großglockner, mit 3789 Metern der höchste Gipfel Österreichs.

Vorbei am Margaritzen-Stausee hinauf zur Stockerscharte und über den Wiener Höhenweg, erreichte die Gruppe am nächsten Tag um die Mittagszeit die Salmhütte. Die dort verzehrte leckere Süßspeise führte bei manchen (fast) zum Kaiserschmarren-Koma. Trotzdem schafften alle den nächsten Anstieg zur Pfortscharte sowie auch den Abstieg zur Lucknerhütte, die für ihre ganz besondere Gastfreundschaft und hervorragende Küche bekannt ist.

Nach einem Bustransfer ins Defregental am folgenden Morgen schwebten die Bad Säckinger Frauen mit Gondel und Sessellift hinauf zur Mooseralm. Die Strecke bergauf zur Ochsenlenke, bergab zum Degenhornsee und dann wieder bergauf aufs Große Degenhorn erforderte Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Auf einigen Abschnitten mussten die Wanderinnen schon auch mal Hand am Fels anlegen. Die tolle Aussicht vom Großen Degenhorn, mit 2946 Metern der höchste Punkt der gesamten Überquerung, war Lohn der Mühlen. Der Abstieg endete direkt an der Unterstaller Alm, wo es leckere selbstgebackene Kuchen gab. Übernachtung war im Gasthaus Raiffeisen in Innervillgraten in fast luxuriösen Doppelzimmern mit eigener Dusche.



Margaritzenstausee im Nationalpark Hohe Tauern

Die vorletzte Etappe führte von Kalkstein am Talschluss des Villgratentals durch blühende Almwiesen hinauf zum Pfannötörl. Noch ein kurzer Aufstieg über den Grat, und das Toblacher Pfannhorn war erreicht. Hier verdeckten noch Wolken die Sicht in die Ferne. Von der Bonner Hütte aus, wo die Gruppe eine ausgedehnte Pause einlegte, breitete sich dann einschließlich der Drei Zinnen das ganze Dolomitenpanorama vor

ihnen aus. Nach dem Abstieg ins Tal, einem kurzen Taxitransfer und einem halbstündigen Aufstieg erreichten sie die Dreischusterhütte, das Tagesziel.

Am letzten Tag dann das ganz große Finale! Um 3.30 Uhr Aufbruch zum dreistündigen Aufstieg zu den Drei Zinnen. Dank der Stirnlampen und des klaren Sternenhimmels war der doch recht anspruchsvolle Weg gut zu erkennen. Genau als die ersten Sonnenstrahlen die Gipfel der Drei Zinnen zum Leuchten brachten, erreichten die Wanderinnen den Aussichtspunkt. Untermalt von „What A Wonderful World“, von Bergführerin Amanda auf der Mundharmonika gespielt, wird dieser Moment unvergesslich bleiben.

Dank des frühen Aufbruchs hatte die Gruppe noch die Möglichkeit, von der Drei Zinnen-Hütte aus durch ein altes Tunnelsystem aus dem Ersten Weltkrieg zumindest ein Stück weit auf den Paternkofel zu gelangen. Die anschließende Pause am See nutzten die meisten für ein herrlich erfrischendes Bad. Badesachen hatten sie zwar keine dabei, aber es gibt ja immer einen Plan B ...

Zum Abschluss dieser erlebnisreichen Woche stand nun noch der Abstieg ins Fischleintal zur Fischleinbodenhütte bevor. Dort stießen die Wanderinnen mit Aperol-Spritz auf die gelungene Woche an, bevor sie der Bus zurück an den Königssee brachte. Strecke: 90,22 Kilometer, Aufstieg: 7399 Höhenmeter, Abstieg 8096 Höhenmeter ... was für ein Erlebnis!

*Friederike Schlögl/Ingrid Bär
SWV Bad Säckingen*

ANZEIGE

Schwarzwaldverein



WANDERSOCKEN

mit Merinowolle
Größe: 36 – 39,
40 – 44, 45 – 48
Nicht nur für
den Winter !

statt: ~~19,90 €~~

Mitgliederpreis:
16,90 €



BESTELLEN SIE BEI:

www.schwarzwaldverein.de

ANZEIGE

Martin Lang
IMMOBILIEN



Stehen Sie beim Verkauf Ihrer Immobilie vor einer besonderen Herausforderung?



ERFAHRENER SENIOR-MAKLER FÜR
KOMPLEXE VERKÄUFE

www.immobilien-martin-lang.de | Tel. 0761 285 276 42

Standortschilder vom Schmutz befreit

Zweitägige Reinigungsaktion beim Schwarzwaldverein Bad Rippoldsau



Die Wanderschilder vor ...



... und nach der Putzaktion

Auf der Gemarkung Bad Rippoldsau betreut der hiesige Schwarzwaldverein ein Wegenetz von 126 Kilometern. Diese Wege sind mit der einheitlichen Beschilderung des Schwarzwaldvereins markiert.

Da diese Schilder ständig der Witterung ausgesetzt sind, bilden sich vor allem an Standorten, die nicht oder nur sehr wenig von der Sonne beschienen werden und wenig durchlüftet sind, im Laufe der Zeit grünliche Beläge aus. Sie müssen in gewissen

Zeitabständen abgewaschen werden, um ein komplettes Vermoosen zu vermeiden.

Anfang September war der Termin für die diesjährige Putzaktion. Mit zwei Fahrzeugen und fünf Personen wurden an zwei Tagen die in diesem Jahr fälligen Wegweiser gereinigt, dabei wurden mehr als 60 Stunden aufgewendet und mit den Fahrzeugen jeweils 85 Kilometer zurückgelegt. Der Bauhof der Gemeinde unterstützte den Verein, indem er das Fahrzeug mit dem großen Wassertank zur Verfügung stellte, das normalerweise zum Blumengießen eingesetzt wird.

Das Reinigen der Schilder ist eine aufwendige Arbeit: Zuerst müssen die Tafeln benetzt werden, danach werden sie mit Bürste und einem Reinigungsmittel gesäubert und hinterher nochmals abgespritzt. Erschwerend kommt hinzu, dass einige der Pfosten in sehr unwegsamem Gelände stehen und nur mit einer Leiter erreicht werden können. Diese Arbeit, die kaum jemand wahrnimmt, muss Jahr für Jahr wiederholt werden, um die Beschilderung in einem guten Zustand zu erhalten. Viele der Wanderer, die an der Putzaktion vorbeikamen, bedankten sich dafür. Auch ihnen war bisher nicht bewusst, dass die Reinigung einen solchen Aufwand erfordert.

*Reinhold Herrmann
SWV Bad Rippoldsau*

ANZEIGE

Du spielst für Millionen. Und für dich.

Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Damit Land und Natur lebenswert bleiben und geschützt werden, unterstützt Lotto Baden-Württemberg aus Lotterieverträgen nachhaltige Projekte für die Umwelt.

MEHR AUF
LOTTO-BW.DE

Die Lotterien von
LOTTO
Baden-Württemberg

Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).

ANZEIGE

Zweirad DAGES

Alles für dein Fahrrad



Emmendingen · Karl-Friedrich-Str. 14 · ☎ 07641/8895
Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr · Sa. 8.00 - 14.00 Uhr

Im Land des Rübezahls

Breisacher SWV besucht Niederschlesien



An der Quelle der Elbe im Riesengebirge

Vom 21. bis 28. Juni unternahm der Schwarzwaldverein Breisach eine Kultur- und Wanderreise nach Niederschlesien und ins Riesengebirge. Unter der Leitung von Konrad Herzig machten sich 38 Wissbegierige und Neugierige schon früh am Morgen auf den 900 Kilometer langen Weg nach Hirschberg ins Tal der Paläste und Gärten.

Für die meisten Teilnehmer war Schlesien als touristisches Ziel absolutes Neuland. Umso größer war die Spannung, als am ersten Tag die Schneekoppe in Angriff genommen wurde. Mithilfe eines Sessellifts wurden die ersten 400 Meter erklommen, der Rest zum 1603 Meter hohen Gipfel wurde erwandert. Ein überwältigender Ausblick auf Niederschlesien und Teile des östlichen Tschechiens belohnte die Gruppe.

Am dritten Tag war von Schreiberhau ausgehend der Reifträger mit 1361 Höhenmetern das Ziel. Wenn man von Hirschberg aus das Riesengebirge anschaut oder wenn man in den Gipfelregionen wandert, ist eine gewisse Ähnlichkeit zu den Vogesen mit ihrem Granitgestein nicht zu übersehen.

Für den Tourismus sind die kulturellen Zeugnisse aus der habsburgischen, preußischen und deutschen Zeit von großer Bedeutung. Von der Hauptstadt Breslau ausgehend, zieht sich eine Vielzahl von sehenswerten Schlössern, Burgen und Kirchen bis in die Region Hirschberg. Diese wurden den Teilnehmern durch versierte örtliche Reiseleiter nahegebracht.

Breslau selbst wurde Ende des Zweiten Weltkriegs zu großen Teilen zerstört, aber Zeugnisse aus der deutschen Zeit sind noch erhalten beziehungsweise restauriert. In eindrucksvoller Erinnerung bleiben die Stabkirche Wang, das Kloster Grüssau sowie die vollkommen aus Holz erbaute Friedenskirche in Schweidnitz. Auch die Schlösser und Parks in Fürstenstein und Hirschberg-Bad Warmbrunn waren einen Besuch wert.

Am letzten Tag der Reise wurde nach steilem Aufstieg die Burg Kynast besucht. Konrad Herzig bescherte den Teilnehmern von der Vorbereitung bis zur Durchführung eine tolle Reise – wie ihm die zufriedenen Gesichter bewiesen.

*Klaus Bormuth
SWV Breisach*

Natur im Hotzenwald

SWV Häusern erkundet die sieben Moore

In Fahrgemeinschaften ging es von Häusern zum Steinernen Kreuz in Herrischried-Lochhäuser. Gespannt wartete die Wandergruppe auf den Diplom-Biologen Heinz-Michael Peter, der an diesem Tag eine ganz besondere Tour besorgen sollte.

Zu Beginn stand eine theoretische Einführung, bei der die Bedeutung der Nieder- beziehungsweise Hochmoore geschildert wurde, bevor die eigentliche Exkursion durch die sieben Moore begann. Über weiche Wald- und ganz besondere Wiesenwege ging es bis zum ersten Moorbeet. Dort konnten die Teilnehmer unter anderem den fleischfressenden Sonnentau beobachten, der jeden Tag eine neue Blüte hervorbringt.

Am Weg erhielt die Gruppe immer wieder interessante und lehrreiche Informationen über Pflanzen, deren Wirkung und Bedeutung. Den Wegrand säumten Heidel- und Walderdbeeren, die einfach probiert werden mussten. Auch mit dem „Zunderpilz“ machten die Wanderer Bekanntschaft – und bekamen prompt ein Produkt in Form eines speziellen „Käppis“ von Michael Peter. Toll!



Heinz-Michael Peter (mit Hut links) auf dem Sieben-Moore-Pfad

Bei der Gletschermühle des „Krai Woog Gumpens“, einem herrlichen Plätzchen, ließ man sich zur Jause nieder. Über einen mit viel Arbeit und großer Sorgfalt angelegten Holzsteg ging es im Anschluss durch eine weitere Moorlandschaft, wobei linksseitig eine Formation von „Mädesüß“ aufwartete. Auf dem letzten Stück des Waldweges gab es einige schützenswerte Bäume zu sehen, welche teilweise einen Durchmesser von bis zu vier Metern hatten und durch einen grünen Gürtel gekennzeichnet waren. Und wer weiß schon, dass beispielsweise „Arnika“ verdeutscht „Bergwohlverleih“ heißt? Es sind genau diese Weisheiten, die nur von Insidern vermittelt werden können und die deshalb enorm wichtig sind.

Zum Abschluss dieser einmaligen Tour mit dem „Unikat“ Heinz-Michael Peter begab sich die Gruppe zum „Vasi“ in St. Blasien. Ein großes Dankeschön geht an Heinz-Michael Peter für den unermüdlichen Einsatz für die Moore und die Natur.

*Mariette Michel
SWV Häusern*

Beim Wandern die Freundschaft stärken

SWV und Odenwaldklub Neckarbischofsheim auf Dreitageswanderung in der Rhön



Gruppenbild: die Teilnehmer vom Schwarzwaldverein Schiltach und Schenkenzell zusammen mit dem Odenwaldklub Neckarbischofsheim

Seit bereits acht Jahren pflegen der Odenwaldklub Neckarbischofsheim und der Schwarzwaldverein Schiltach und Schenkenzell freundschaftliche Beziehungen, die weit über eine Zusammenarbeit und einen Erfahrungsaustausch hinausgehen. Verhalf anfangs noch der Zufall zu einer Gemeinschaftswanderung, so finden jetzt jährlich geplante mehrtägige Besuche, Gegenbesuche und Gemeinschaftswanderungen statt. Beide Ortsvereine setzen damit ein positives Zeichen für verbandsübergreifende Kooperationen.

Vor der vereinbarten Mehrtagestour hatte Werner Braun vom Odenwaldklub bereits am Anreisetag eine Rundwanderung um den Ort Großenlüder mit einem ortskundigen Wanderführer geplant, bei der die 30-köpfige Gruppe umfassende Informationen erhielt. Für den nächsten Tag stand eine Premiumtour um und auf die Wasserkuppe, dem höchsten Berg Hessens, an. Heftiger Regen und starke Windböen machten den Regenschirm nutzlos, die Temperatur sank auf frostige vier Grad Celsius. Die Alternativtour in das „Rote Moor“ im geschützten Wald weiter unten im Tal fand schnell breite Zu-

stimmung. Das 50 Hektar große und zweitgrößte Hochmoor Hessens ist ein beliebtes Ausflugsziel, Teil des gleichnamigen Naturschutzgebietes im Biosphärenreservat Rhön und Bestandteil von Natura 2000. Umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen des teilweise durch früheren Torfabbau stark geschädigten Moores sollen der Natur ihre Ursprünglichkeit wiedergeben. Zahlreiche Infotafeln säumen den mit Bohlen aufwändig angelegten Moorlehrpfad.

Am Nachmittag ging es nach Fulda. Als eine der ältesten Städte Deutschlands (Gründung im achten Jahrhundert) verfügt sie zudem mit dem Dom, der Orangerie und dem Stadtschloss über das größte zusammenhängende Barockviertel Deutschlands. An der Fuldaquelle startete bei nahezu wolkenlosem Himmel die Tour zur Wasserkuppe. Erstaunlich, wie so ein Rinnsal zu einem mächtigen, 220 Kilometer langen Fluss anwachsen kann. Eine Mischung aus Wiesenwegen und Waldpfaden führte die Gruppe in einem Auf und Ab zum höchstgelegenen See Hessens, dem natürlich entstandenen Guckaiese.

Nach einer Vesperpause ging die Route mit einem fast schon alpinen Aufstieg zum markanten „Pferdskopf“, einer Felsformation am Westhang der Wasserkuppe. Der 360-Grad-Panoramablick in das weite Umland entschädigte für die Schweißtropfen beim Aufstieg. Ab hier öffnet sich dem Wanderer eine offene Rhön-typische Landschaft mit weitläufigen blühenden Wiesen, auf denen Rinder grasen und seltene Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum finden. Atemberaubende Fernsichten luden immer wieder zu einem Verweilen ein.

Beim weiteren Aufstieg zum höchsten Punkt der baumlosen Kuppe mit dem von Weitem sichtbaren Radom nahe der 1000-Meter-Höhe führt der Weg am Fliegerdenkmal vorbei, einem Relikt aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Weltweit bekannt ist die Wasserkuppe als beliebter Startplatz für Segelflieger mit Segelflug-Schule und Museum. So herzlich die Begrüßung war, so herzlich war auch der Abschied, bevor sich die Wanderer auf die Heimfahrt machten.

*Karl-Heinz Koch
SWV Schiltach und Schenkenzell*

ANZEIGE

Marc und Obstbrände vom Feinsten

Marc von Muskateller oder Obstbrände von Löhrpflaumen, Kirschen, Quitten oder Birnen vom Brennhäusle zeichnen sich durch feine, fruchtige und filigran würzige Aromen aus, sind komplex im Geschmack und ausnahmslos naturbelassen. Alle Brände sind teils mehrfach prämiert.

Brennhäusle UG
77948 Friesenheim
0171 470 9491
www.brennhaeusle.de



Burgen und Felsen in der Pfalz

Mehrtagestour des Ortsvereins Lörrach

Die 17 Teilnehmer des Ortsvereins Lörrach trafen sich mit den Wanderführern Michael Goltz und Thomas Jochum, die sie nach einigen Hindernissen zum 763 Meter hohen Odilienberg im Elsass bei Obernai führten. Von der Odilienquelle ging es weiter zur Ruine des ehemaligen Benediktinerinnenklosters Niedermünster (Niedermunster) und wenige hundert Meter talabwärts zur im 19. Jahrhundert wiederaufgebauten romanische Kapelle Saint Nicolas sowie der Ruine der Kapelle Saint-Jacques. Von nun an führte der Wanderweg entlang der zehn Kilometer langen und bis zu drei Meter hohen Heidenmauer (Mur Païen) aus dem sechsten und siebten Jahrhundert. Ein weiterer Zwischenstopp erfolgte bei der Gedenkstätte für den Flugzeugabsturz des Airbus A320 vom 20. Januar 1992, bei dem 87 der 96 Insassen ums Leben kamen.

Am nächsten Tag startete die Gruppe vom Hotel „Blick zum Maimont“ in Ludwigswinkel zum Ausgangspunkt der Burgen- und Felsen-Wanderung bei Schönau. Der erste Zwischenstopp war der Pfaffenfelsen, wo man von der Aussichtsplattform einen famosen Blick auf Schönau und die umliegenden Berge und Wälder hat. Nach einer kurzen Rast bei der Hichtenbach-Hütte (mittlerweile war die Gruppe wieder in Frankreich) ging es weiter zum Rocher des Tziganes (Zigeunerfelsen), einem erodierten Sandsteinfels, und nach der Mittagsrast zur Burgruine Blumenstein.

Am dritten Wandertag stand der Klassiker, der Dahner-Felsenpfad, auf dem Programm. Schweißtreibend ging es recht steil aufwärts und nach einem steilen Abstieg kam dann gleich der nächste Aufstieg zum Schillerfelsen mit seinem interessanten Felsbogen. Im Anschluss ging es weiter zum Schwabenfelsen. Als nächstes Highlight erreichte die Wandergruppe den Rosskegelfelsen. Und kurz vor dem Ziel erwartete sie noch eine imposante Felsformation, die den Namen „Braut und Bräutigam“ trägt.

Am letzten Tag der Pfalz-Tour war bei Temperaturen weit über 30 Grad der Teufelstisch mit seinen 250 bis 300 Tonnen schweren Steinplatten das Ziel. Zum Abschluss gab es noch einen geselligen Ausklang im Biergarten des Brauhaus Ehrstein mit Bier, Kaffee und Kuchen, der von allen mit großer Begeisterung wahrgenommen wurde ...

*Michael Goltz
SWV Lörrach*



Aufstieg zum Pfaffenfelsen



Rast am Teufelstisch bei hochsommerlichen Temperaturen

ANZEIGE

Schwarzwald Radio
Oldies · Neu · Entdecken.

Hier geht's lang:
Zu Ihrem neuen
Lieblingsradio!

PER RADIO, WEB UND APP DIREKT REINHÖREN

BEI SOCIAL MEDIA

www.schwarzwaldradio.com



Die Mitglieder des SWV Freiburg-Hohbühl hatten viel Spaß beim gemeinsamen Wandern mit Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn (3. v. r.).

Gemeinschaft in Bewegung

Oberbürgermeister Martin Horn mit dem SWV Freiburg-Hohbühl auf Tour

Es ist schon fast zur jährlichen Tradition geworden: Am Sonntagmorgen ging es gemeinsam vom Horbener Rathaus durch das wildromantische Klusenbachtal auf die Eduardshöhe, mit wunderschönem Blick auf Wälder, Täler und die Rheinebene. Der Horbener Bürgermeister, Benjamin Bröcker, begleitete die muntere Truppe, zu der auch insgesamt vier wanderfreudige und hochmotivierte Kids zählten. So reichte die Altersspanne von fünf bis 76 Jahren, begleitet vom quicklebendigen Pudelmischling Nike.



Vor dem Berglusthaus (v. l.): Wanderführerin Veronika Sumser, Oberbürgermeister Martin Horn, Hohbühl-Ehrenvorsitzender Manfred Metzger und der Erste Vorsitzende Dirk Stefan Becker

Nachdem man den namensgebenden Bergrücken Hohbühl erklommen hatte, wurden die Teilnehmenden am Wanderheim „Berglusthaus“ vom jetzigen Ehrenvorsitzenden Manfred Metzger empfangen. Unter seinem Vorsitz hatte der Ortsverein Freiburg-Hohbühl in den vergangenen neun Jahren fünfmal den ersten Preis für die meisten Neumitglieder gewinnen können. Zusammen mit seiner Nachfolgerin als Hausverwalterin und dem ehrenamtlichen Hüttenwartsteam verwöhnte er die Gäste mit einem kleinen Grillfest. Martin Horn spendierte die Getränke. Rechtzeitig vor dem Regen konnten die Wanderer über das Hörnle wieder nach Horben absteigen.

Mit von der Partie war auch die Jugendvertreterin des Hauptvereins, Eva Müller, und der neue oberste Schwarzwaldvereins-Naturschützer, Martin Geisel, der ebenfalls Hohbühl-Mitglied ist. Der promovierte Waldbiologe Winfried Meier berichtete Spannendes vom Arboretum in Freiburg-Günterstal, dessen Vorsitzender er ist.

Hochzufrieden war am Schluss auch Dirk Stefan Becker. Als neuer Erster Vorsitzender des großen und traditionsreichen Ortsvereins – er feierte dieses Jahr den 120. Geburtstag mit einem Empfang im Freiburger Rathaus – dankte er „seinem“ Hohbühl-Mitglied Martin Horn: „Das ist der Kern des Wandergedankens: Gemeinschaft in Bewegung an der frischen Luft. Vielen Dank für deine Initiative, lieber Martin, auch nächstes Jahr gerne wieder!“

*Dirk Stefan Becker
SWV Freiburg-Hohbühl*

Auf den Spuren Hölderlins

Ortsverein Bietigheim-Bissingen besucht die Universitätsstadt Tübingen



Kurze Rast unter schattenspendenden Bäumen

Das Programm des Ortsvereins Bietigheim-Bissingen ist vielfältig. 18 gut gelaunte Vereinsmitglieder nebst Gästen saßen Ende Juni im Zug und freuten sich auf eine vorab organisierte Stadtführung in Tübingen. Am Bahnhof angekommen, geduldeten sich die Teilnehmer kurz im Schatten, dann stellte sich ein freundlicher junger Mann vor: der Stadtführer, ein Theologie- und Geschichtsstudent, der die Gruppe auf interessante Weise mit der Geschichte Tübingens vertraut machte.

Gleich zu Anfang kam von ihm die Info, man müsste sich keine Zahlen merken – oder fast keine. Nur 1477, das Jahr, in dem die Universität gegründet wurde, das sollte doch im Gedächtnis bleiben. Die Eselsbrücke dazu lieferte der Stadtführer gleich mit: zwei mal sieben ist gleich 14.

Im Jahr 1474 hatte Graf Eberhard im Bart bei Papst Sixtus IV. ein Bittschreiben zur Errichtung einer Universität eingereicht. Und wie immer war Geld im Spiel. Da die katholischen Geistlichen wegen des Zölibats keine Nachfahren hatten, überließen sie ihre Hinterlassenschaften wohlthätigen Zwecken. Tübingen, das im Krieg nicht zerstört wurde, hat heute um die 90.000 Einwohner, davon sind ein Drittel Studenten.

Ein berühmter Bewohner von Tübingen war der Dichter Friedrich Hölderlin (1770–1843), der sich als Theologiestudent mit Schelling und Hegel im Evangelischen Stift ein Zimmer teilte, bevor er als Hauslehrer nach Frankfurt ging, wo er seiner tragischen Liebe Susette begegnete. Zurück in Tübingen, mit gebrochenem Herzen und in einem fragilen geistigen Zustand, lebte Hölderlin noch mehr als 30 Jahre beim Schreinermeister Ernst Friedrich Zimmer, der ihm im Turm, der heute als Hölderlin-Turm bekannt ist, eine Bleibe bot.

Einige der wohl bekanntesten Verse von Hölderlin finden sich in seinem Gedicht „Hälfte des Lebens“, das er mit 33 Jahren verfasste. In Hölderlins Lyrik spielen die Natur und Naturempfindung eine sehr große Rolle.

*Mit gelben Birnen hängt
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,*

*Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.*

*Web mir, wo nehm ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und wo
Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fabnen.*

Was die Gruppe mitnahm aus diesem spannenden Tag waren wunderbare Eindrücke einer sehr lebendigen und anregenden Stadt. Vollgepackt mit neuem Wissen, kehrten die Teilnehmer in die Gasthausbrauerei Neckarmüller am Neckarufer ein. Ein herzliches Dankeschön an den Wanderwart Wolfgang Meier und an alle, die an der Organisation mitgewirkt haben.

*Angelica Inhoffen
SWV Bietigheim-Bissingen*

ANZEIGE

Schwarzwaldverein

WANDER-RUCKSACK

mit Vereinslogo

- Volumen: 24 l
- Maße ca.:
H52 x B34 x T22 cm
- Farbe: aloe-ink
- Aircomfort System
- Deckelfach
- Wanderstockhalterung
- feste Vortasche und
2 Seitentaschen
- abnehmbare
Regenschutzhülle

statt: ~~95,90 €~~
Mitgliederpreis: 85,90 €

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V. T. 0761 38053-12
Schlossberggring 15
79098 Freiburg

verkauf@schwarzwaldverein.de
www.schwarzwaldverein.de



Über die Erneuerung freuen sich (v. l.): Bürgermeister Alexander Schönemann, SWV-Präsident Meinrad Joos, der ehemalige Vorsitzende Franz Kaiser und Manfred Franz, Vorsitzender des SWV Bernau

Naturpfad eröffnet

Schwarzwaldverein Bernau gestaltet Naturpfad am Herzogenhorn neu

Das Herzogenhorn, mit 1415 Metern immerhin die dritthöchste Erhebung des Schwarzwalds, stand schon immer ein wenig im Schatten des Feldbergs. Dabei gehört es wegen seiner vielleicht noch ein bisschen wilderen Natur zu den schönsten Bergen der Region und ist Teil des weitläufigen Naturschutzgebiets „Feldberg“, das die höchsten Lagen im Südschwarzwald zusammenfasst. Das Herzogenhorn – will man es besuchen – muss man sich erarbeiten: Um seinen Gipfel zu erreichen, ist eine Wanderung nötig, keine Seilbahn bringt einen hinauf. Darum blieb der Berg bisher vom Besucheransturm verschont.

Die natürlichen Besonderheiten des Herzogenhorns regten schon 1976 den damaligen Förster Emil Mutterer an, einen Naturlehrpfad rund um den Berg zu errichten. In vielen Stationen erklärte er sachkundig die Schönheiten des zu Bernau gehörenden Bergs: die in den Eiszeiten entstandenen Landschaftsformen, charakteristische Pflanzen, Tiere und Lebensräume, Probleme der Forstwirtschaft und die Spuren menschlicher Tätigkeiten in der rauen Höhenlage. Auf dem Gipfel installierte man auch eine Panoramatafel, auf der die Alpensilhouetten vom Säntis bis zum Mont Blanc verzeichnet ist, die man bei entsprechender Fernsicht bewundern kann. 20 Jahre später erfuhr der Pfad eine Erneuerung, um den Besuchern weiterhin die „fast unberührte Natur“ nahezubringen, wie der damalige Bürgermeister Kistler schrieb.

Über die Jahrzehnte litten die Infotafeln allerdings so sehr, dass die Gemeinde Bernau und der örtliche Schwarzwaldverein entschieden, den nunmehr „Naturpfad“ getauften Rundweg auf einen aktuellen, attraktiven Stand zu bringen. Der Vorsitzende des Bernauer Schwarzwaldvereins Franz Kaiser und die

Heimatpflegerin Helga Günther machten sich mit Peter Lutz, dem früheren hauptamtlichen Naturschutzreferenten des Schwarzwaldvereins, daraufhin an die Arbeit: Nach dem Vorbild des alten Pfads, dessen letzte unleserliche Tafeln die Gemeinde entfernte, wurden die Inhalte neu formuliert, mit Hilfe eines Grafikbüros modern gestaltet und schließlich entlang der fast unveränderten Wegtrasse installiert.

Ende August war der neue „Naturpfad Herzogenhorn“, für den sogar ein eigenes Logo geschaffen wurde, im Gelände fertig. Zur Eröffnung, zu der Bürgermeister Alexander Schönemann eingeladen hatte, kam neben vielen Bernauern auch Präsident Meinrad Joos, der sich über die gelungene Initiative des Schwarzwaldvereins freute. Er dankte allen, die sich an dem Projekt beteiligt hatten.

Ein solcher Pfad erfordert neben ehrenamtlichem Engagement auch einiges an Geld. Die Stiftung des Schwarzwaldvereins gab 1500 Euro, andere Sponsoren beteiligten sich, den Hauptteil der Kosten (70 Prozent) übernahm das Biospärengebiet Schwarzwald, das circa 8300 Euro beisteuerte. Dafür verpflichtete sich der Schwarzwaldverein Bernau, den Naturpfad zu betreuen und instand zu halten.

Die muntere Truppe wanderte dann auch den circa fünfeinhalb Kilometer langen, gut markierten Naturpfad ab und diskutierte angeregt über die am Wegesrand liegenden und präsentierten Themen. Am höchsten Punkt angekommen, schenkte Bürgermeister Schönemann sehr zur Freude aller einen Gipfelschnaps aus. So gefeiert dürften dem Naturpfad Herzogenhorn weitere 50 Jahre beschieden sein.

*Peter Lutz
Bezirks-Naturschutzwart des Schwarzwaldvereins*

Elbsandsteingebirge und Weinwanderweg

Schwarzwaldverein Konstanz besucht die Sächsische Schweiz

Die Wanderwoche des Konstanzer Schwarzwaldvereins führte im September 14 Frauen und sechs Männer in die Sächsische Schweiz und die Weinberge Sachsens. Die Initiative hierzu ging von Vereinsmitglied Franjo Kovačić aus, der zusammen mit seiner Frau Angelika die Wanderung vorbereitete und vor Ort den Mitgliedern der Gruppe zur Seite stand.

Unterstützt wurde die Gruppe durch die Reiseagentur Corso (Meißen), die unter anderem das Gepäck von Hotel zu Hotel brachte, gelegentlich auch die Gruppe selbst. Die Hinreise zum Kurort Rathen und die Rückreise von Meißen nahmen jeweils den ganzen Sonntag in Anspruch.

Das erste Ziel war am Montag der Kleine Bärenstein: Durch einen engen Kamin kamen die Wanderer, teilweise auf allen vieren, schnell auf das Felsplateau, wo sie bei herrlichem Sonnenschein eine prachtvolle Aussicht erwartete: nahezu über die gesamte Sächsische Schweiz – die Bastei sowie Königstein und Lilienstein, die an diesem Tage noch Ziele der Wanderungen werden sollten.

Der nächste Tag führte von Rathen aus durch das Polenztal in eine phantastisch erscheinende Landschaft aus tiefen Schluchten, hoch aufragenden Felsentürmen, zwischen denen der Weg durch tunnelartige Durchgänge, über schmale Brücken und vor allem über 600 Treppenstufen bergauf und bergab führte. An diesem einzigen Regentag erschien die wilde Felslandschaft in den aufsteigenden Nebeln gerade umso märchenhafter.

Im Schlossgarten des Schlosshotels Pillnitz zeigte uns Herr Corso die Hauptsehenswürdigkeit: den 250 Jahre alten Kameilienbaum, der – dann durch eine komplizierte Glaskonstruktion geschützt – freilich erst Ende Februar in seiner roten Blütenpracht erstrahlen wird. Eine Unzahl von wunderschönen Villen, meist aus dem 19. Jahrhundert, prägten am nächsten Tag den Weg, bis die Gruppe schließlich ans Elbufer gelangte und mehr und mehr den Blick auf die berühmte Silhouette Dresdens – Frauenkirche, Hofkirche, Brühlsche Terrassen, Semperoper und Zwinger – genießen konnte.

Von Weinberg zu Weinberg ging es am nächsten Tag. Nun machte der „Sächsische Weinwanderweg“ seinem Namen alle Ehre, umso mehr, als die Wanderer nach steilem Anstieg durch die Rebstöcke oben auf der Terrasse des Spitzhauses den Wein



Reisegruppe vor Schloss Proschwitz in Meißen

sozusagen „gleich von nebenan“ genießen konnten. Dann wieder zurück ins Tal – zur nächsten Weinprobe? Dem wunderschön angelegten Sächsischen Staatsweingut Schloss Wackerbarth wird man wohl die Ehre erweisen ... Ein wenig erschöpft von Weinen und Wegen kamen die Teilnehmenden in der (für ihre Abgeschiedenheit recht luxuriösen) Spitzgrundmühle an und freuten sich über das Freiluft-Abendessen im schönen alten Pavillon.

„Ihr könnt froh sein, dass wir überhaupt noch Platz für euch haben“ – so empfing die 84-jährige Chefin der Buschmühle am nächsten Tag zum Mittagessen. Doch erwies sie sich als begnadete Kabarettistin – die nächsten 90 Minuten hielten sich die Teilnehmer den Bauch vor Lachen. Die unattraktive Ebene bis kurz vor Meißen mit Corsos Bussen überwindend, wanderte die Gruppe anschließend durch das Spaargebirge auf die Stadt zu und hinauf zum Dom, wo sie noch vor Schließung ankam – und neben der Architektur auch die Musik aus Mozarts Requiem genießen konnte, das hier gerade geprobt wurde.

Gemächlich ging es am letzten Tag von Seußlitz aus immer wieder zwischen Weinstöcken in Richtung Meißen – nochmals herrliche Aussichten, die schöne Kirche in Zadel, die die Frauen des Ortes gerade für das Erntedankfest anderntags geschmückt hatten – und zum Schluss als Höhepunkt des Tages und gewissermaßen im Sinne des Weinwanderweges zur Weinprobe auf dem Gut des Prinzen zu Lippe, wo zu Sekt und Wein der Kellermeister humorvoll und interessant Auskunft zu vielen Fragen des Weinbaus gab.

120 Kilometer legte die Reisegruppe insgesamt zurück, 2000 Höhenmeter wurden überwunden, phantastische und malerische Landschaften durchquert, schöne Architektur gesehen. Die Teilnehmenden erhielten dabei Einblick in eine von Konstanz aus doch sehr fern erscheinende Region Deutschlands. Für alle diese Erlebnisse und Erfahrungen bedankte sich der Vorsitzende des Vereins, Detlef Zilz, bei einem Abendessen für alle Mühen der Planung und Durchführung bei Wanderführer Franjo und seiner Frau Angelika sowie bei der immer wieder hilfreichen Reiseagentur Corso.

Gerhard Meiser
SWV Konstanz



Eingang zum Diabsceller – Götzingerhöhle

Industriedenkmal und größter Akku Deutschlands

Besichtigung der Schluchseestaumauer und Wanderung im Blasiwald

Bei einem Ausflug mit der Wanderakademie vom Schwarzwaldverein und mit der Unterstützung der Schluchseewerk AG konnten die Teilnehmer erfahren, wie der Strom am Schluchsee produziert wird. Im fast 100 Jahre alten Industriedenkmal der Staumauer Schluchsee besichtigten sie die Schwerkraftmauer. Durch die Ingenieurskunst vor fast 100 Jahren ist ein nachhaltiges Bauwerk auch für die Ewigkeit entstanden. Die Staumauer besteht aus Blasiwälder Granitgestein, das im danebenliegenden Steinbruch gewonnen wurde. Nur der notwendige Zement musste herangeschafft werden.

Heute läuft die Stromproduktion über drei Kraftwerksstufen, was im kleinen Schaukraftwerk neben der Mauer auch für Laien einfach erklärt wird. Dabei wird sprichwörtlich jeder Tropfen Wasser dreimal zur Stromproduktion genutzt. Mit dem überschüssigen Strom von PV-Anlagen und Windrädern kann dann der größte Akku wieder mit Wasser vom Rhein vollgepumpt werden. Da der Rhein im Kraftwerk Waldshut auch zu 60 Prozent aus der Aare gespeist wird, verfügt das Entnahmebecken selbst in trockenen Sommern immer über genügend Gletscherwasser aus der Schweiz. Auf diese Weise kann der „Akku“ stetig nachgeladen werden.

Als Ausgleich zu so viel Technik hat die Gruppe dann noch eine lehrreiche Wanderung durch den Blasiwälder Wald unternommen und dabei viele unscheinbare Naturphänomene beobachten können – zum Beispiel, wie es aussieht, wenn eine Weißtanne sich mit einer Fichte verbindet und aus dem Fichtenast wächst. Somit war dies eine lehrreiche Fortbildung rund um das Schluchseegebiet bei herrlichem Wetter.

Karlheinz Kandler, der versierte Wanderführer vom Ortsverein Schluchsee hatte sehr viel Freude am Referieren, Erklären und Erzählen von Anekdoten, da er in der Region Blasiwald/Schluchsee aufgewachsen ist.

Er bedankte sich herzlich bei dem engagierten Mitarbeiter Andreas Schropp, Anlagenmeister der Schluchseewerk AG, bei Ulrike Walter, Leiterin der Heimat- und Wanderakademie und Initiatorin dieser Fortbildung, sowie bei Ines Fischer von der Bildungsteamorganisation im Schwarzwaldverein. Die Gruppe war rundum begeistert und im kommenden Jahr ist wieder eine Besichtigung geplant.

*Karlheinz Kandler, Wanderführer
Ulrike Walter, Heimat- und Wanderakademie*



Spannende Einblicke im Inneren der Schluchseestaumauer

„ Das Bedürfnis nach Entschleunigung wächst.
Oder auch nach einer neuen Balance
von schnell und langsam.
Wandern – der Fuß, der Schritt,
das humane Tempo ist das Maß.
In Bewegung bleiben. Sich selbst orientieren.
Auf dem ganzen Weg. “

Ulrich Grober (Aus dem Buch: Vom Wandern)



Am Fuß der Schluchseestaumauer

HEIMAT- UND WANDER
AKADEMIE
BADEN - WÜRTTEMBERG



Schwarzwaldverein e. V.
Schlossberggring 15, 79098 Freiburg,
Tel. 0761 38053-28
akademie@schwarzwaldverein.de



**Schwäbischer
Albverein**

Schwäbischer Albverein e. V.
Hospitalstr. 21 B, 70174 Stuttgart,
Tel. 0711 22585-26
akademie@schwaebischer-albverein.de

Termine der Heimat- und Wanderakademie 2026

Beschreibung	Datum	Ort	
--------------	-------	-----	---


MONTAGSAKADEMIE

Jeden Montag von 19 bis 20.30 Uhr	bis 16. März	Zoom	
-----------------------------------	--------------	------	---

AUSBILDUNG WANDERFÜHRER*IN

Hybrid-Lehrgang (Online/Präsenz)	17. Januar bis 9. Mai (Abschluss)	Freiburg/Zoom	
Kompaktlehrgang (Präsenz)	24. April bis 14. Juni (Abschluss)	Bad Peterstal Griesbach	
Kompaktlehrgang (Präsenz)	17. Juli bis 13. September (Abschluss)	Dobel	
Kompaktlehrgang (Präsenz)	2. Oktober bis 8. November (Abschluss)	Freiburg	

WEITERBILDUNG

DWV-WANDERFÜHRER® für alpine Pfade (Warteliste) Fortbildungsheft mitbringen	6. bis 8. Februar 1. Teil	Herzogenhorn	
	10. bis 12. Juli 2. Teil (Abschluss)	Oberjoch (Allgäu)	

FORTBILDUNG

Outdoor Erste Hilfe	28. und 29. März	Kandern-Riedlingen	x	
Einstieg in die Outdoornavigation (Grundkurs) Fortbildungsheft mitbringen	28. und 29. März	Obersexau	x	
Grundlehrgang Radtourenleiter*in	10. bis 12. April	Freiburg	x	
Impulstag Waldbaden – Die Kraft des Waldes spüren Fortbildungsheft mitbringen	11. April	Zell-Weierbach	x	
Relikte der Eiszeit im Hochschwarzwald Fortbildungsheft mitbringen	23. Mai	Feldberg	x	
Wanderung durch das fantastische Naturschutzgebiet Wutachschlucht, Fortbildungsheft mitbringen	13. Juni	Wutachschlucht		

Vorankündigungen für 2026

WANDERFÜHRERINNEN UND WANDERFÜHRER-TREFFEN 2026 IN SCHÖNMÜNZACH

Das kommende Treffen der Wanderführer*innen findet vom 17. bis 19. April 2026 im Kurhaus in Schön Münzach statt. Die Planungen laufen auf Hochtouren. Die Anmeldung ist über folgende Seite möglich: www.wanderakademie.de

Nach der Anmeldung versenden wir nach ein bis drei Tagen eine Anmeldebestätigung plus „schlankem“ Programmablauf und Unterkunftsliste zur Selbstbuchung. Ausführlichere Informationen folgen im neuen Jahr.

JUBILÄUMSFEST 25 JAHRE HEIMAT- UND WANDERAKADEMIE AM 18. APRIL 2026

Im Rahmen des Jubiläums der Heimat- und Wanderakademie findet innerhalb des Wanderführer*innen-Treffens ein Jubiläumsabend statt. Die zum Treffen angemeldeten Wanderführerinnen und Wanderführer sind hier automatisch dabei.

Weitere Gäste, die sich um die Heimat- und Wanderakademie verdient gemacht haben, werden separat eingeladen. Die Heimat- und Wanderakademie freut sich auf das Jubiläumswochenende mit den Wanderführer*innen und Ehrengästen.

WANDERTIPP

Lebküchlerweg



Vielseitiger Premiumwanderweg in Todtmoos

Der Genießerpfad Lebküchlerweg steht für höchste Ansprüche und zertifiziertes Wandern

Mit dem Genießerpfad Lebküchlerweg verfügt die Gemeinde Todtmoos über einen der Top-Trails im Schwarzwald. Als Premiumwanderweg ist die Route durchgehend separat beschildert und führt zu den schönsten Plätzen in der Region.

Dazu zählen wildromantische Schluchten wie jene am Todtmooser Wasserfall oder die Rabenschlucht, aussichtsreiche Passagen auf dem Panoramaweg und schöne Orte zum Verweilen wie der Scheibenfelsen oder der Rüttepavillon. Unterwegs und auch am Ziel bieten sich Möglichkeiten zur Einkehr an.

Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, beginnt die Tour am Busbahnhof in Todtmoos, wo Schilder in die nahe Ortsmitte leiten. Am Sparkassenplatz hält man sich rechts, überquert die L151, und wandert linker Hand am Rathaus vorbei und über die L150 in den Schwimmbadweg. Bei der Infotafel am Parkplatz des Freibads beginnt die Beschilderung des Lebküchlerwegs. Zunächst geht es hinüber in den Ortsteil Höfle. Man hält sich links und erreicht nach abermaligem Queren der L151 (Freiburger Straße) das untere Ende der Rabenschlucht. Hier beginnt der Rundkurs, den man idealerweise im Uhrzeigersinn begeht. In den folgenden Minuten bestimmt die Rabenschlucht die Szenerie. Munter plätschert der Sägebach über einige Kaskaden zu Tal.

Am oberen Ende der Schlucht biegen die Wanderer scharf links ab und spazieren auf herrlichen Pfaden durch die steile Bergflanke nach Süden. Am Abzweig Beim Schwarzfelsen bleibt man halbrechts und steigt wenige Minuten später rechter Hand in Serpentina zum Scheibenfelsen mit der Rudolf-Jordan-Hütte auf.

Anschließend führt die Route über die Kuppe des Kirchenbergs in Richtung Todtmoos-Lehen, wo man wiederum in offenes Kulturland eintaucht und bald auch die Erklärung findet, woher der Lebküchlerweg seinen Namen hat. Mit Blick über Todtmoos-Weg und die Weidfelder des Hochkopfmassivs strebt die Route den Häusern von Lehen zu.

Nachdem die kleine Ortschaft durchquert ist, schlendert man mit sachten Ab- und Anstiegen oberhalb vom Weg in nördliche Richtung weiter. Die Hochkopfhütte passierend, erreichen die Wanderer durch das ehemalige Skigebiet das Tor zum Wehratal, eines von zwölf Wanderportalen des Schwarzwald-Westwegs. Unmittelbar danach ist der Weißenbachsattel gewonnen. Hier, an der Grenze zur Gemeinde Todtnau im Kreis Lörrach, befindet sich mit dem Waldhotel Zum Auer-

hahn eine von zwei Einkehrmöglichkeiten unmittelbar an der Route.

Der Lebküchlerweg folgt nun kurzzeitig dem Westweg und dann dem Panoramaweg, der seinem Namen besonders an sonnigen Herbsttagen alle Ehre macht. An der Weidbuche lädt eine Panoramaliege zum Verweilen ein. Wer noch einige Extrameter ableisten möchte, kann



Kunstvoll gestalteter Wegweiser

einen fakultativen Ausflug zum Aussichtsturm auf dem Hochkopf unternehmen, wofür etwa eine Dreiviertelstunde Gehzeit zusätzlich einzuplanen ist.

Ansonsten folgen die Wanderer dem Unteren Langwaldweg zum Abzweig Prestenberg. Dort biegen sie rechts ab, gehen einige Höhenmeter abwärts und überqueren in Sichtweite der Häuser von Prestenberg die L146. Auf lauschigen Waldpfaden nähert man sich dem nächsten Highlight, dem kleinen Rüttepavillon, einer von mehreren Schutzhütten am Weg. Der Taleinschnitt des jungen Rüttebächles verlangt Trittsicherheit und zeichnet den Abstieg nach Rütte vor, wo einige idyllische Schwarzwaldhäuser aufschauen lassen.

In der Folge übernehmen kurzzeitig bequeme Wege die Routenführung, ehe man rechts zum Wasserfall abbiegt und im Gegenhang einen Parkplatz an der L146 ansteuert. Auf der gegenüberliegenden Fahrbahnseite schickt die Markierung in den Ortsteil Strick mit der Josefskapelle und dem Schwarzwaldgasthof Rössle. Nach der optionalen zweiten Einkehr senkt sich die Route zurück zum unteren Ende der Rabenschlucht an der Freiburger Straße. Hier endet der Rundweg, und man wandert über bekannte Wege zum Ausgangspunkt am Freibad beziehungsweise zum Busbahnhof zurück.

Matthias Schopp

Ausgangspunkt: Todtmoos, Ortsmitte, kostenlose Parkmöglichkeiten am Busbahnhof; alternative Parkmöglichkeiten am Weißenbachsattel



Gehzeit: 5,45 Stunden (18,7 Kilometer)

Höhenunterschied: 780 Meter

Karte: Schönau im Schwarzwald (W257) und Titisee-Neustadt (W258)

Anforderungen: Passagenweise ist Trittsicherheit erforderlich, unter anderem in den Schluchten und am Scheibelfelsen, ansonsten gibt es auch leichtere Weg- und Pfadpassagen

Einkehrmöglichkeit: An der Route: Waldhotel zum Auerhahn (Hochkopfhaus), Mo und Mi Ruhetag, außer an Feiertagen, www.waldhotel-auerhahn.com

Schwarzwaldgasthof Rössle, www.hotel-roessle.de

sowie mehrere Einkehrmöglichkeiten in Todtmoos

www.schwarzwaldverein-tourenportal.de/

Bitte auf dieser Seite den Namen der Tour eingeben oder den QR-Code oben nutzen.

ANZEIGEN

GESCHENKIDEE!

Schwarzwaldverein

5 zum Preis von 4 (100 €)

Der Klassiker im Schwarzwald!

JUBILÄUMS-WESTWEGRAUTE

- Größe ca. 7 × 10 cm, Emaille
- Aufschrift: „Westweg, est. 1900“
- LIMITIERTE SONDEREDITION mit Zertifikat zum 125-jährigen Bestehen des Westwegs

1 Stk. 25 € / 5 Stk. 100 €

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V. T. 0761 38053-12
 Schlossberggring 15 verkauf@schwarzwaldverein.de
 79098 Freiburg www.schwarzwaldverein.de

Das Beste ♥
aus der Region!

Entdecke in der Oesteria besondere Geschenke aus der Region – perfekt als Mitbringsel oder Erinnerung.

www.oesteria.de

Oesteria
 EST. 2022

Facebook Instagram
 72250 Freudenstadt
 Wittlensweiler Str. 72

Mehr Infos?

Rundgang durch Kehl

„Kult(o)ur“-Gruppe besucht Stadt am Rhein



Die Teilnehmer erfuhren viel Wissenswertes über die Grenzstadt.

Kehl, die kleine Nachbarstadt der Europastadt Straßburg, kennt man. Aber eher nicht als interessantes Ausflugsziel. Wie geschichtsträchtig und vielfältig, aber auch spannungsreich Kehl ist, das kann am besten ein Rundgang mit einer echten Kehlerin zeigen: Irene Heinzlmann, Fachwartin Kultur und Heimat beim Schwarzwaldverein Kehl-Hanauerland, führte am 20. September eine 15-köpfige Gruppe durch ihre Heimatstadt. Sie konnte die Vergangenheit aus der eigenen Erinnerung und Familiengeschichte erzählen und mit Anekdoten, Geschichten und Details lebendig machen.

Als Grenzstadt, nur durch den Rhein getrennt von Straßburg, aber durch eine Brücke verbunden, erlebte Kehl wechselvolle Zeiten. Die große Politik spielte immer wieder hinein, nach beiden Weltkriegen war die Stadt lange besetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte gar ein Stacheldraht mitten durch Kehl und trennte den französischen und deutschen Teil. Inzwischen ist Kehl und Straßburg auch für Fußgänger verbunden über die „Brücke der zwei Ufer“ bei der seit der Landesgartenschau 2004 idyllisch angelegten Rheinpromenade. Aus dem einst ländlichen „Nest“ Kehl ist eine sich schnell wandelnde Stadt geworden, die vom Grenzverkehr lebt. Das zeigte zum Abschluss der Tour der Gang durch die belebte Fußgängerzone. In einem Café konnte die Gruppe ihre Eindrücke austauschen und mit Fotos und Zeitungsausschnitten vertiefen.

Der Ausflug nach Kehl war das diesjährige Kulturangebot im Bezirk Ortenau unter dem Motto „Kult(o)ur in der Ortenau“. Einmal jährlich sind sowohl die Fachwarte Kultur und Heimat aus den acht Schwarzwaldvereinen als auch alle Interessierten eingeladen, kulturelle Geschichte und Gegenwart kennenzulernen.

*Monika Korak
SWV Seelbach, Kultur im Bezirk Ortenau*

Tour mit Enkelkindern

Waldlebnispfad am Hörnleberg

Es war die erste Oma-Opa-Tour mit neun Omas und Opas und zehn Enkelkindern, zu der der Schwarzwaldverein Bad Bellingen eingeladen hatte. Die Teilnehmer trafen sich am Bahnhof Müllheim und alle Kinder waren sehr gespannt, wohin die Reise gehen würde. Mit dem Zug nach Denzlingen und dann weiter mit der Elztalbahn fuhr die Gruppe nach Bleibach.

Schon am Bahnhof zeigte ein buntes Waldmännchen, in welche Richtung man laufen muss. Nach einem kurzen Anstieg erreichten die Wanderer eine hölzerne Landkarte, den Start des Waldlebnispfades. Entlang breiter Forstwege mit tollen Ausblicken nach Bleibach und ins Elztal befinden sich Stationen, die unterhaltsam und lehrreich gestaltet sind.

Bei der ersten Station kann man das Wissen über verschiedene Baumarten auffrischen. Vorbei an der Pflanzschulen-Hütte erreicht man nach rund einem halben Kilometer die sagenumwobene Balbinen-Kapelle. Der Legende zufolge wurde sie aus Dankbarkeit von Balbine errichtet, einer Frau, deren kranke Hand auf wundersame Weise geheilt worden war.

Nach weiteren zehn Minuten erreichte die Gruppe den Pirschpfad, wo die Kinder und die Erwachsenen gemeinsam alle sieben versteckten Tierfiguren fanden. Zwischendurch gab es immer wieder Möglichkeiten, um eine Vesperpause einzulegen. Und für die Kinder blieb genügend Zeit zum Spielen.

Auf den folgenden Stationen des letzten Wanderkilometers bis zurück zum Ausgangspunkt lernte die Gruppe einiges über die Auswirkungen der Stürme auf den Wald, über die Frage, wem eigentlich der Wald gehört und über die Honigbienen. Es war für die Enkelkinder, aber auch für alle Omas und Opas, ein erlebnisreicher und schöner Tag. Siebeneinhalb Kilometer Wegstrecke mit 170 Höhenmetern wurden zurückgelegt. Alle waren sich am Ende einig, dass sie sich jetzt schon wieder auf die nächste „Oma-Opa-Tour“ mit vielen Kindern freuen.

*Ruth Vogler
Wanderführerin SWV Bad Bellingen*



Rast an der Rebberghütte am Waldlebnispfad in Bleibach

Zauberhaftes Zeltlager

Sommerabenteuer an der Bockhornhütte



Die „verzauberten“ Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Der erste Tag am Bockhorn war wieder voller Wiedersehensfreude. 16 Familien waren dabei, darunter sowohl Erstteilnehmer als auch alte Bekannte. Nachdem alle Familien ihre Zelte bezogen hatten, war es Zeit für das Bockhorn-Bingo. Wer ist das erste Mal im Lager dabei? Wer mag Pizza Hawaii und wer kann ein Rad schlagen? So machte das Kennenlernen Spaß!

Wie jedes Jahr durfte auch das gemeinsame Singen und Musizieren am Lagerfeuer nicht fehlen. Am Samstagmorgen wurde der Motto-Tag vorbereitet: Es wurden Zauberhüte und Hexentalismane gebastelt und eifrig Zauberstäbe geschnitzt. Am Nachmittag ging es dann im Wald sportlich mit einer Runde Stratego und dem Spiel des Lebens weiter.

Wie es sich für den Schwarzwaldverein gehört, durfte auch ein Wandertag nicht fehlen. Vom Potsdamer Platz aus ging es los, an der Dr.-Back-Hütte wartete ein großes Picknick im Grünen. Frisch gestärkt war für die Teilnehmer der Rest des Weges kein Problem und mit jedem Schritt wuchs die Vorfreude auf den Nachmittag im Naturbad St. Märgen. Trotz des kalten Wassers, in dem sogar ein paar Fische geschwommen sind, haben sich viele Mutige ins Wasser getraut.

Schlechtes Wetter konnte die Stimmung nicht trüben, kurzerhand wurde eine Matschwanderung organisiert. In den Gemeinschaftszelten wurden Kuckucksuhren gezimmert und essbare Hexendekorationen gebastelt.

Der große Abschlusstag war ganz dem Thema Hexen und Zauberer gewidmet. Die Zauberlehrlinge mussten bei der Hexenolympiade ihre Zauberkünste beweisen und so Zutaten für die Walpurgisnacht sammeln. Danach führte jedes Kind einen Zaubertrick vor: Münzen verschwanden, Wasser verfärbte sich plötzlich blau und Blumen wurden zum Blühen gebracht. Abends wurde gemeinsam der große Zaubertrank mit gesammelten Würmern und Spinnen über dem Feuer gebraut.

Viel zu schnell war auch dieses Zeltlager wieder zu Ende. Auch wenn der Abschied schmerzhaft war, werden wir uns noch lange an die gemeinsame Zeit am Lagerfeuer, die neuen Freunde, das gute Essen und all die schönen Momente erinnern, die wir am Bockhorn erlebt haben.

Myriam Erasmý

Besuch aus Berlin

Chantal Kopf zu Gast am Bockhorn

Nach dem Besuch der Politikerin in Freiburg lud die Jugend im Schwarzwaldverein Chantal Kopf, Bundestagsabgeordnete, Bündnis 90/Die Grünen, zum Zeltlager am Bockhorn ein. Mitte August war es dann endlich soweit.

Eine Delegation bestehend aus dem Jugendvorstand, der Lagerleitung von „LagerLeben“ und Mirko Bastian als Vertretung des Hauptvereins, stand auf dem Vorplatz der Bockhornhütte und erwartete die Ankunft von Chantal Kopf und ihrer Begleitung. Mit etwas Verspätung kamen sie an, sie hatten sich verfahren und waren auf einem Nachbarzeltlager gelandet. Außerdem brachten sie gleich noch eine Interessentin mit: die Tochter von Chantal Kopfs Mitarbeiterin, die selbst in drei Wochen auf das „LagerFeuer“ gehen wird.

Gestärkt durch die legendären Bockhornburger ging es nach dem Mittagessen los mit dem Rundgang. Die Gruppe zeigte Chantal Kopf den gesamten Platz und erzählte von der Zeltlager-Vision 2025, den Erleichterungen durch die neue PV-Anlage und von Plänen für weitere Verbesserungen. Alle waren begeistert von der ausgeklügelten Infrastruktur.



Gruppenbild mit Chantal Kopf (3. v. l.) neben der SWV-Jugendverbandsleiterin Eva Müller (l.)

Während der Besuch noch begeistert Fotos machte, sammelten sich die Teilnehmenden und Teamleitenden für die Frageunde. Als Überraschung sangen alle zusammen das Bockhorn-Lied, als Chantal Kopf die Runde betrat. Das hieß aber nicht, dass die Kinder und Jugendlichen gnädig mit ihren Fragen sein würden. Klar, es wurde auch gefragt, ob Nutella mit oder ohne Butter – für Chantal nur ohne –, aber es gab auch scharfe politische Fragen: In welchem Flügel ist sie zu verorten? – Realo. Wie sieht unsere Zukunft aus? – Das kommt darauf an, was wir in den nächsten Jahren machen. Oder: Wie findet sie Friedrich Merz? – Sie kennt ihn nicht persönlich. Antworten in verkürzter Form, denn bei allen Fragen nahm sich Chantal Kopf Zeit, sie ernsthaft und ausführlich zu beantworten. Sie blieb sogar noch ein bisschen länger als vorgesehen, trotzdem waren noch nicht alle Fragen beantwortet, als die Zeit schließlich vorbei war. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch mal bei Chantal Kopf und ihrem gesamten Büro.

*Eva Müller
Jugendverbandsleitung*

Ein halbes Leben Bockhorn

Was den Reiz des legendären Zeltlagers ausmacht – ein persönlicher Erklärungsversuch



Spaß und Gemeinschaftsgefühl stehen im Vordergrund – Gruppenbild mit Selbstauslöser

Seit mehr als 14 Jahren verbringe ich jeden Sommer auf dem Bockhorn. Die ersten beiden Jahre als Teilnehmerin, und seit ich 16 Jahre alt bin, als Betreuerin. Dieses Jahr habe ich mein zweites Jahr als Lagerleitung hinter mir. Was man in dieser Zeit alles erlebt, ist schwer in Worte zu fassen. Oft werde ich von Außenstehenden gefragt, warum ich das mache. Auf den ersten Blick kann ich die Frage nachvollziehen. Viele von uns Betreuenden opfern jedes Jahr zehn Tage ihres Jahresurlaubs, um zwei Wochen lang 24/7 im Dienst zu sein – ehrenamtlich, versteht sich. Entscheidungen treffen, Unstimmigkeiten aus der Welt schaffen, Herausforderungen bewältigen, oft mit einer gewissen Überforderung und Ratlosigkeit, und im besten Fall immer ein offenes Ohr haben.

Wenn ich rückwirkend die vergangenen 14 Jahre am Bockhorn Revue passieren lasse, ist von Allem etwas dabei. Sich immer wieder in neue Themengebiete reinfuchsen und sich stetig weiterentwickeln, sowohl persönlich als auch gemeinsam als Team. Die erste und einfachste Antwort auf die Frage ist ganz

klar: die Erinnerung an meine eigene Teilnehmerzeit. Was mir damals an Erlebnissen und Erinnerungen geschenkt wurden, trage ich immer bei mir. Mein Ansporn: Jedes Jahr aufs Neue den Kindern genau dasselbe zu ermöglichen, vor allem das Gefühl von zwei Wochen Freiheit in Gemeinschaft zu erleben.

Diese Gemeinschaft hört nicht auf, wenn man von der Teilnehmer- zur Betreuerseite wechselt. Ein bunt zusammengewürfeltes Team, dass sich durch das Bockhorn und die gleiche Vision findet. Würden wir uns im Alltag auf der Straße vielleicht eher nur beäugen, lernen wir hier unsere Stärken kennen und uns somit bestmöglich zu ergänzen. Und

dann sind da die Menschen, die einen seit Jahren begleiten, die dich annehmen wie du bist, mit deinen Fehlern und Macken. Wenige meiner engsten Freunde kennen mich so gut wie jeder einzelne Betreuende des Zeltlagers.

Nach zwei Wochen Bockhorn bin ich rückblickend immer wieder stolz auf das, was wir geleistet haben. Weil wir als Team funktionieren. Natürlich kracht es mal und es gibt bessere und schlechtere Jahre. Aber wenn es hart auf hart kommt, stehen wir immer zusammen, können uns selbst zurücknehmen und haben den Blick auf das große Ganze, wissen, was unser Job ist. Man merkt schon: Das Team spielt eine große Rolle für mich. Und für mein Team könnte ich nicht dankbarer sein!

Durch das Zeltlager habe ich mich persönlich über die Jahre weiterentwickelt. Gelernt, andere Perspektiven zu sehen und anzunehmen. Voneinander zu lernen. Ich habe Kompetenzen erlangt, die mir auch in meinem Privatleben von Nutzen sind. Das war nur möglich, weil andere an mich geglaubt und mir den Rücken gestärkt haben, als ich es selbst nicht konnte. Und weil ich selbst Jahr für Jahr für 70 Kinder Vorbild sein darf. In der Hoffnung, ihnen langfristig für die Welt da draußen etwas mitgeben zu können.

Zusammenfassend gesagt sind es also für mich drei große Punkte, warum ich jedes Jahr voller Vorfreude aufs Zeltlager fahre. Erstens, die strahlenden Kinderaugen, die Belohnung genug sind. Zweitens: ein Team, das gemeinsam so viel ermöglicht und Menschen, die zu Freunden wurden. Und drittens die Möglichkeit, mich selbst zu entwickeln und vor allem mich selbst zu verwirklichen.

Und dann ist da Horst. Horst, der schon seit so vielen Jahren ein wichtiger Teil unseres Zeltlagers ist, und von Anfang an mit dabei war. Er hat in seiner Zeltlagerlaufbahn schon alle möglichen Aufgaben und Posten übernommen. Dieses Jahr war er das 50. Mal als Betreuer dabei und ist unser erster Ehrenbürger am Bockhorn. Ich schmunzle und denke: Vielleicht schaffe ich das ja auch noch ...

Teresa Klinke

ANZEIGE

Glottertal
Hochgenuss im Südschwarzwald

Glottertal im Winter. Stimmungsvolle Advents- und Winterzeit genießen, dem "Engelweg" folgen und schöne Engelstationen und winterliche Dekorationen entdecken.
Herzlich willkommen im Glottertal.

Tourist-Information | Tel. 07684 9104-0 | www.glottertal.de

Gelungener Nachmittag für kleine Pizzabäcker

Ortsverein Schömberg und Backhausverein Langenbrand gestalten Kinderferienprogramm



Bäckermeister Martin Schlee unterstützt die Kinder beim Backen.

Mit 21 Ferienkindern von sechs bis zwölf Jahren gestaltete der Ortsverein Schömberg gemeinsam mit dem Backhausverein aus Langenbrand am 1. August einen aufregenden und unterhaltsamen Feriennachmittag. Eine kleine Wanderung vom Parkplatz Wellenbad durch den Wald zum Backhaus war eingeplant. Dort wartete das „Backhausteam“, das bei der Vertei-

lung der T-Shirts und Mützen half, um aus den Kindern kleine Bäckerinnen und Bäcker zu machen.

Zuerst wurde Vitaminsaft aus Orangen und Zitronen gepresst und die vorbereiteten Pizzableche nach eigenem Geschmack belegt. Die Kinder waren voller Eifer dabei. Bäckermeister Martin Schlee erklärte das Grundrezept für den Pizzateig, die Ruhezeit und notwendige Temperatur des Ofens. Als sie erreicht war, wurden vier Bleche eingeschoben. Bald schon duftete es rund ums Backhaus. Während eines kurzen Regengusses verzehrten die Kinder ihre selbst belegten Pizzastücke, bis der Bauch voll war.

Aus dem restlichen Hefeteig hatte Martin Schlee bereits Kugeln geformt und abgedeckt. Er zeigte den Kindern, wie daraus Hefemäuse entstehen, die mit der Restwärme des Ofens noch als Mitbringsel für die Familie gebacken wurden. Bei lustigen Spielen verging die Zeit, und mit einem SWV-Überraschungstütchen (Luftballons, Stifte, Blöcke und Blumensamen) und der Hefemaus ausgestattet, konnten die Kinder wieder von ihren Eltern in Empfang genommen werden. Ein großer Dank an das Backhausteam, die den Nachmittag mit dem Ortsverein Schömberg gemeinsam gestaltet haben.

*Elisabeth Aberger
SWV Schömberg*

ANZEIGE

 The advertisement features a background image of a child in a blue cap and pink shirt jumping over a stream in a forest. Overlaid on this image are several green text boxes and a logo.

Familienzeit und Waldrauschen

Gemeinsam durch den Wald streifen, dem Plätschern eines Baches lauschen und mit einer neu kennengelernten Familie quatschen?
Ob es wirklich so idyllisch wird, wenn wir zusammen mit einem Förster und Waldpädagogen den St. Georgener Wald erkunden und Wasser entdecken?

Wann: 13. - 15. März 2026

Wo: Naturfreundehaus Hirzwald/ St. Georgen

Wer: Familien mit Kindern ab 4 Jahren (bis ca. 10 Jahren), Freunde, Wahlverwandte und Interessierte

Im November anmelden und das Wochenende ermöglichen!

Familie im Schwarzwaldverein

Gemeinsame Abenteuer in der Natur

Waldwoche des Schwarzwaldvereins Pfalzgrafenweiler war ein voller Erfolg



Eine tolle Truppe: die Teilnehmer der Waldwoche

In der letzten Ferienwoche fand im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Pfalzgrafenweiler eine abwechslungsreiche Waldwoche statt. Insgesamt nahmen 18 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren teil und erlebten fünf Tage voller Natur, Abenteuer und Gemeinschaft.

Startpunkt war jeden Morgen am Heuwasenhof Braun, von dem aus die Kinder gemeinsam in den nahegelegenen Wald aufbrachen. Schon am ersten Tag wurde schnell klar: Diese Gruppe hält zusammen. Das Programm war vielfältig und bot für jede Altersgruppe etwas. Beim Feuermachen lernten die Kinder, wie man sicher ein Lagerfeuer entzündet und was dabei zu beachten ist. Natürlich durfte das Grillen über dem offenen Feuer nicht fehlen – Würstchen und Stockbrot schmecken unter freiem Himmel besonders gut.

Biologin und Waldpädagogin Yvonne Krämer brachte den Kindern mit viel Begeisterung und spannenden Erklärungen das Leben im Wald näher. Die Kinder lernten unter anderem den Unterschied zwischen Reh und Hirsch sowie zwischen Fichte und Tanne kennen. Mit Kreativität und Engagement wurden die ganze Woche über Hütten aus Ästen und Zweigen gebaut, deren Stabilität am letzten Tag mit einem Hüttestest bewiesen wurde.

Beim Wald-Yoga mit Yogalehrerin Susanne Braun kamen die Kinder zur Ruhe und erlebten die Natur mit allen Sinnen. Die Übungen im weichen Moos, begleitet vom Zwitschern der Vögel, sorgten für Entspannung und neue Energie.

Beim Besuch des Försters wurden dessen Aufgaben einer nachhaltigen Forstwirtschaft erklärt, und welche Bäume aus welchem Grund gefällt werden. Die Kinder wählten im Anschluss selbst Bäume aus, die ihrer Meinung nach gefällt werden sollten. Dann wurde besprochen, nach welchen Kriterien der Förster die Bäume auszeichnet. Besonders beeindruckend war die Baumfällung am letzten Tag durch die Waldarbeiter, die unter sicheren Bedingungen durchgeführt wurde. Mit lautem Donnern und Getöse fiel die große Tanne auf die Erde.

Als Andenken an die Waldwoche durften die Kinder eine Holzscheibe des gefällten Baums und ein Waldparfüm aus ihren Nadeln mit nach Hause nehmen. Die Waldwoche war



Die Kinder lernten unter anderem, wie man sicher Feuer macht.

ein voller Erfolg – nicht nur wegen der tollen Umgebung und des abwechslungsreichen Programms, sondern vor allem dank einer fantastischen Gruppe, bei der das Miteinander von Anfang an toll war. Die Kinder gingen mit leuchtenden Augen, viel neuem Wissen und schönen Erinnerungen nach Hause.

Die Betreuer des Schwarzwaldvereins bedanken sich herzlich bei allen Beteiligten, Helferinnen und Helfern sowie beim Bauernhof-Team für die großartige Unterstützung. Ein großes Dankeschön geht auch an die Volksbank Nordschwarzwald, die diese Waldwoche durch ihre großzügige Spende im Rahmen des Nachhaltigkeits-Spendenwettbewerbs möglich gemacht hat. Wir freuen uns schon auf die nächste Waldwoche.

*Yvonne Krämer
Jugendleiterin SWV Pfalzgrafenweiler*

ANZEIGE

WasserWelten -
Entdecken. Erleben. Erhalten

Wasserspaß für Kinder, Familien und
Jugendliche von Juni bis August 2026

Für mehr Infos
QR-Code scannen!

WasserWelten
Entdecken. Erleben. Erhalten
Familie Jugend
Schwarzwaldverein

17 Ziele für eine bessere Welt

Achtes Nachhaltigkeitsziel:

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaft, die fair und klug wächst

ARBEIT GIBT ES NICHT NUR FÜR ERWACHSENE!

Hast du schon mal beim Einkaufen gedacht: „Wer hat das alles hergestellt?“ Vielleicht Schokolade, Tee oder dein Lieblingsspielzeug? Dahinter steckt Arbeit – und die soll für alle fair sein. Das ist das achte Nachhaltigkeitsziel und gleichermaßen ein Ziel der Vereinten Nationen: Menschen sollen gute Arbeit haben, die sicher ist und fair bezahlt wird.

Arbeit heißt, etwas Nützliches tun und dafür Geld bekommen. Die Arbeit soll sicher sein, man darf nicht krank werden, und man soll genug Geld bekommen, um damit gut leben zu können.



Bei einem Schulprojekt kannst du dich für fairen Handel einsetzen.

Dazu gehört auch: Wenn Firmen etwas herstellen, sollen alle fair behandelt werden. Jeder, der hilft, bekommt Respekt und einen guten Lohn. Kinder sollen nicht schwer oder gefährlich arbeiten. Sie sollen zur Schule gehen und spielen dürfen. Die Wirtschaft soll wachsen, aber so, dass Natur und Umwelt geschützt werden.

WARUM IST NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN WICHTIG?

Nachhaltiges Wirtschaften heißt: Wir nutzen Dinge so, dass genug übrigbleibt – für später und für andere Menschen. Zum Beispiel:

- Holz, Metalle oder Wasser nicht verschwenden
- Wenig Abfall machen
- Strom aus Sonne oder Wind nutzen, statt aus schmutzigen Quellen wie Kohle.

Nachhaltiges Wirtschaften ist nicht nur gut für die Natur, sondern auch für die Menschen. Wenn Rohstoffe gerecht verteilt werden, haben alle genug. Wenn Arbeiterinnen und Arbeiter fair bezahlt werden, können sie ihre Familien versorgen. In vielen Ländern arbeiten Menschen sehr hart und bekommen trotzdem kaum Geld. Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet,

dass wir auch an diese Menschen denken. Wir kaufen nicht nur das Billigste, sondern achten darauf, dass niemand ausgebeutet wird. So geht es den Menschen weltweit ein Stück besser.

Wir alle – Kinder, Erwachsene und Vereine – können mithelfen. Dann wird Ziel acht Wirklichkeit: Arbeit für alle, fair und sicher, und die Natur wird geschützt.



WAS KANNST DU TUN?

Du kannst ein kleines „Fair-Handel-Projekt“ starten. Sammelt in der Schule oder zu Hause Produkte, bei denen die Menschen, die sie herstellen, fair bezahlt werden. Das können Schokolade, Tee oder kleine Handwerksprodukte sein.

Gestalte Poster oder eine kleine Ausstellung und zeige anderen, warum faire Arbeit wichtig ist. So lernst du, wie Arbeit weltweit fair gestaltet werden kann – und du zeigst, dass dir gerechte Arbeit wichtig ist.

Du kannst auch überlegen: Wer in deiner Stadt arbeitet fair? Vielleicht fragst du nach und erzählst anderen davon. Das macht Spaß und zeigt, dass Kinder auch etwas bewegen können.

WAS KANN DEIN SCHWARZWALDVEREIN TUN?

Dein Ortsverein kann bei Aufträgen oder Bestellungen, zum Beispiel für Hütten, Wegemarkierungen oder Veranstaltungen, nur Firmen wählen, die Umwelt und Menschen schützen. Nicht der billigste Anbieter, sondern der, der fair und nachhaltig arbeitet. Meistens gibt es solche Betriebe sogar in der Nähe. Wenn man sich kennenlernt und miteinander spricht, sind viele Firmen oft bereit, mitzuhelfen.

Verena Weber

ANZEIGE

HOTEL GURSCHLER ★★★

❤ -lich Willkommen

bei Familie Gurschler zu einem
Wanderurlaub im schönen Südtirol
Naturpark Texelgruppe.

Tel +39 0473 656 194 · Fax: +39 0473 656 794
www.sonnenhotels.it · info@sonnenhotels.it

Komm, wir gehen Hagebutten sammeln!

Von Deko bis Schmuck: Unglaublich, was man mit den roten Früchten alles anstellen kann

Im Herbst und Winter leuchten sie überall am Wegesrand: Hagebutten. Die Früchte der Wildrosen hängen wie kleine Lampions an den Zweigen. Mit ihnen kannst du basteln oder Tee kochen. Du kannst sie sogar essen.

Auch im Winter findet man noch Hagebutten an den Sträuchern – vorausgesetzt, die Vögel haben nicht alles aufgefressen. Aber pass gut auf beim Sammeln: Die Stacheln können ganz schön gemein sein!

KLEINE ROTE SCHWEINCHEN

Schau dir die dunkle Spitze der Hagebutte mal genauer an! Findest du nicht auch, dass sie ein bisschen wie ein kleiner Schweinerüssel aussieht? Und der Stiel könnte ein Schwänzchen sein. Jetzt fehlen nur noch Augen, Ohren und Beine! Male die Augen einfach mit einem Stift auf. Als Ohren und Beinchen eignen sich die Stacheln der Wildrosen-Triebe. Sie lassen sich leicht abbrechen und in die Hagebutte stecken. Es ist ein bisschen knifflig, weil alles so winzig ist – aber am Ende hast du ein niedliches Mini-Schweinchen.



Minischweinchen aus Hagebutten

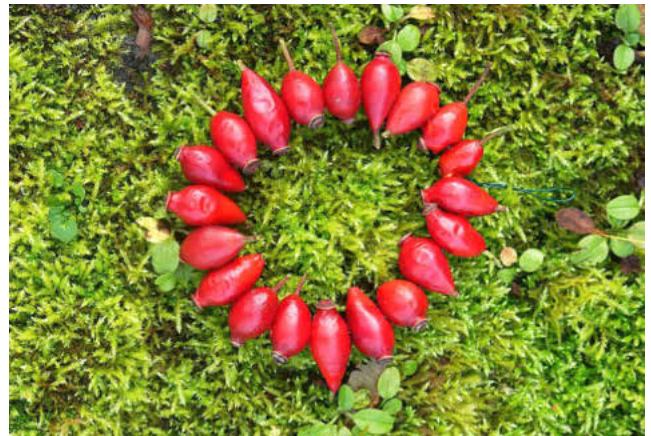
HERBSTLICHES WINDLICHT

Aus einer Handvoll Hagebutten, Draht und einem leeren Marmeladenglas kannst du dir ein richtig hübsches Windlicht basteln. Durchbohre die Hagebutten mit einem kleinen Handbohrer und fädle sie auf ein Stück Draht. Weichere Früchte kannst du auch einfach durchstechen. Dann den Draht in Kreisform biegen und die Enden gut festdrehen. Der kleine



Windlicht mit Hagebuttenkranz

Kranz, der so entsteht, sollte genau um den Rand des Glases passen. Jetzt nur noch eine Kerze oder ein LED-Licht hineinstellen – und fertig ist dein Windlicht. Wir haben für einen besseren Stand der Kerze noch etwas Sand ins Glas gefüllt. Das selbst gemachte Hagebutten-Windlicht macht den Herbst noch schöner.



Schmuckstück, das nicht jeder hat: rotes Armband aus der Natur.

SCHMUCK AUS DER NATUR

Versuch doch mal, die Hagebutten zu durchbohren und mit einer dicken Nadel auf einen Faden zu ziehen. So entsteht eine schöne rote Kette oder sogar eine Girlande, mit der du dein Zimmer schmücken kannst. Besonders hübsch sieht es aus, wenn du die Hagebutten mit anderen Naturmaterialien kombinierst – zum Beispiel mit Eicheln oder Bucheckern.

GESUND UND LECKER

Hagebutten kann man essen. Bevor du sie probierst, solltest du aber unbedingt einen Erwachsenen fragen, ob es sich wirklich um die Früchte der Rose handelt – schließlich gibt es in der Natur auch giftige Beeren.

Schneide die Hagebutten auf und kratze vorsichtig die Kerne heraus. Die Samen im Inneren sind von feinen Härchen umgeben, die kleine Widerhaken haben. Daraus haben Kinder früher „Juckpulver“ gemacht. Aber Vorsicht: Das juckt wirklich fies – also besser nicht ausprobieren! Viel besser ist es, das rote Fruchtfleisch zu verwenden: Das kannst du trocknen und später als Tee aufgießen. Hagebuttentee schmeckt fruchtig-lecker und ist richtig gesund, weil er viel Vitamin C enthält. Oder du kochst mit Hilfe deiner Eltern Mus oder Marmelade daraus. Die Rosenfrüchte sind echte Vitaminbomben und richtig lecker als Tee oder Marmelade.



► Lisa Adam (Autorin)

ist freie Journalistin und lebt in einem kleinen Dorf in Niedersachsen. Wann immer es geht, ist sie mit ihren Kindern in der Natur unterwegs.

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e. V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20
V.i.S.d.P. Meinrad Joos (Präsident)

Bankverbindung: Volksbank Freiburg
IBAN: DE87 6809 0000 0001 2483 08 | BIC: GENODE61FRI

Redaktionsschluss: 1.01.2026 | 1.04.2026 | 1.07.2026 | 1.10.2026
Anzeigenschluss: 15.01.2026 | 15.04.2026 | 15.07.2026 | 13.10.2026

Redaktion: Hubert Matt-Willmatt
(redaktion.schwarzwald@badische-zeitung.de)

Texte und Bilder: (mit Angabe der Quelle, Bildunterschrift und Zuordnung) bitte per E-Mail mit vollständiger Anschrift an die Redaktion schicken. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Anzeigenleitung: Karsten Bader | Badischer Verlag GmbH & Co. KG
Lörracher Str. 3 | 79115 Freiburg | Tel.: 0761 496-4100 | Fax: 0761 496-74100, E-Mail: anzeigen@badische-zeitung.de.
Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an diese Adresse.

Gültige Anzeigenpreisliste vom November 2024.
Download unter: www.schwarzwaldverein.de/mediadaten

Herstellung und Vertrieb: Badischer Verlag GmbH & Co. KG
Lörracher Str. 3 | 79115 Freiburg | Tel.: 0761 496-0

Gestaltung und Organisation: BZ-Extra Redaktion
Silke von Freyberg | Badischer Verlag GmbH & Co. KG
Tel. 0761 496-9220, orga.schwarzwald@badische-zeitung.de

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracher Str. 3 | 79115 Freiburg



Die Druckerei ist seit 2013
EMAS (DE-126-00089) validiert.

Ergänzung Abo:

Erscheint vierteljährlich im Februar | Mai | August | November
Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Das Jahresabonnement kostet 9,80 Euro, zuzüglich Versandkosten.

Bestellungen richten Sie bitte an:
Badischer Verlag GmbH & Co. KG,
Leserservice DER SCHWARZWALD
Lörracher Str. 3 | 79115 Freiburg |
leserservice.schwarzwald@badische-zeitung.de | Tel. 0761 496-8320

**Redaktionsschluss für Heft I/2026
mit dem Thema „Jubiläum: 25 Jahre
Heimat- und Wanderakademie“ ist
der 1. Januar 2026.**

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an
redaktion.schwarzwald@badische-zeitung.de

33 Touren

Wandern in den Rheinauen

BUCHTIPP

Viel Spaß
beim Lesen!

Welch ein Kontrast zum Wandern auf den Höhen des Schwarzwaldes: Hier geht es durch die flachen Rheinauen und links und rechts am „Vater Rhein“ entlang. 33 Touren, meist als Rundwanderungen angelegt, aber in jedem Fall mit Hinweisen zur An- und Abreise mit dem ÖPNV laden ein, die Rheinauen-Landschaft mit ihrer vielfältigen Fauna und Flora zu entdecken. Hinweise zu Sehenswürdigkeiten, Einkehrmöglichkeiten und attraktiven Freizeitaktivitäten lassen die Touren, auch durch GPS-Tracks zum Download, zu einem ungeahnten Abenteuer werden.

Hubert Matt-Willmatt

Wandern in den Rheinauen

Die 33 schönsten Touren von Mannheim bis Karlsruhe, von Rheinmünster bis Rust, Michael Erle, Verlag Regionalkultur, 184 Seiten mit 167 Farabbildungen, 33 Detailkarten und einer Übersichtskarte, Klappenbroschur, Format 120 mm x 190 mm, ISBN: 978-3-95505-535-6, Preis: 18,90 Euro



ANZEIGE

Alles gut. Wegen dieser **Ver-si-che-rung.** Und bei Ihnen?



**Die BGV Hausrat- und
Wohngebäudeversicherung**
Wir schützen Ihr Familienleben.
Offen und ehrlich.



bgv.de/alles-gut